PETER HOLL: ALPENVEREINSFÜHRER

# SCHLADMINGER UND RADSTÄDTER TAUERN

ERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

# SCHLADMINGER UND RADSTÄDTER TAUERN

# ALPENVEREINSFÜHRER

Ein Taschenbuch in Einzelbänden
für Hochalpenwanderer und Bergsteiger
zu den Gebirgsgruppen der

**OSTALPEN**

Herausgegeben

VOM DEUTSCHEN UND VOM
ÖSTERREICHISCHEN ALPENVEREIN

Band

**SCHLADMINGER UND RADSTÄDTER TAUERN**

Reihe: Zentralalpen

PETER HOLL

# SCHLADMINGER UND RADSTÄDTER TAUERN

Ein Führer für Täler, Hütten und Berge
mit 12 Bildern, 3 Anstiegsskizzen
und Übersichtskarte

BERGVERLAG RUDOLF ROTHER · MÜNCHEN

Umschlagbild: Hochgolling von der Krugeckscharte
Farbfoto: Hannes Broer, Schladming

8 F 289(16

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

68 536

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 1968
Verlagsnummer 1564 · Bestellnummer 1215

Hergestellt in den Werkstätten Rudolf Rother, München (8001)

## Geleitwort für den Alpenvereinsführer Radstädter und Schladminger Tauern

In der vom Deutschen und vom Österreichischen Alpenverein gemeinsam herausgegebenen Reihe „Alpenvereinsführer" fehlte bisher ein Führer über die Niederen Tauern.
Daß jetzt der touristisch bevorzugte westliche Teil, die Schladminger und Radstädter Tauern, erscheinen konnte, ist Peter Holl, Wien, einem der besten Kenner dieses Gebietes, zu danken.
Die Reihe der Alpenvereinsführer, in der bisher bereits 16 Bände vorlagen (Allgäuer Alpen — Berchtesgadener Alpen — Dachstein — Ferwall — Großglocknergruppe — Hochschwab — Kaisergebirge — Karwendel — Ötztaler Alpen — Rätikon — Silvretta — Stubaier Alpen — Tennengebirge — Totes Gebirge — Wetterstein — Zillertaler Alpen) und die dem steigenden Bedürfnis und der großen Nachfrage nach abgeschlossenen Führern für jede einzelne Gebirgsgruppe der Ostalpen Rechnung trägt, wird weiter vervollständigt und ergänzt. Damit soll ein Werk entstehen, das einen zuverlässigen Ratgeber für alle Bergsteiger und Bergwanderer diesseits und jenseits der Grenzen darstellt.

Für den Verwaltungsausschuß
des Österreichischen Alpenvereins
Dr. R. Pfeningberger

Für den Verwaltungsausschuß
des Deutschen Alpenvereins
Dr. H. Faber

## Vorwort

Noch nie wurde, außer Hans Wödls Führer durch die Schladminger Tauern, ein Führer über die Niederen Tauern geschrieben, der den Versuch eines Spezialführers über dieses Gebiet — im vorliegenden Werk über die Schladminger und Radstädter Tauern — dargestellt. Was die Schladminger Tauern betrifft, wurde auf der von Hans Wödl vor vierzig Jahren abgeschlossenen Erschließungsarbeit, die Voraussetzung für die spätere Entwicklung war, aufgebaut. Viel hat sich seit damals in den Schladminger Tauern verändert, neue Führen wurden im Fels gefunden, neue Wege bezeichnet. Aber trotz des vielen Neuen, das dieser Führer enthält, denken wir alle mit Dankbarkeit an Hans Wödl, der mit seiner Arbeit den Anstoß für eine weitere Erschließung gegeben hat.

In Bezug auf die Radstädter Tauern danke ich der Sektion Tauriskia des Österreichischen Alpenvereins für einzelne Führenbeschreibungen und wertvolle Hinweise. Ebenfalls für wertvolle Hinweise danke ich Herrn Hubert Peterka. Mit besonderer Freude möchte ich an dieser Stelle Herrn Willi End danken, der den Plan eines Führers durch die Niederen Tauern mit Rat und Tat unterstützte.

Der Bearbeiter bittet alle Bergsteiger, die Neufahrten durchführten, oder Veränderungen im Gelände gegenüber dem Führertext feststellen konnten, um Nachricht an Peter Holl, 1100 Wien X, Schröttergasse 24/9 oder an den Bergverlag Rudolf Rother, 8 München 19, Landshuter Allee 49.

Die Niederen Tauern sind ein beliebtes Wandergebiet, aber auch ein Klettergebiet voll Einsamkeit. Möge das Buch, das wir nun in die Hände der Bergsteiger legen, ihnen auf der Suche nach Bergerleben behilflich sein.

Wien, im Frühjahr 1968

*Peter Holl*



## Inhaltsverzeichnis


| | | Seite |
|---|---|---|
| | *A. Einführender Teil* | |
| | Allgemeines | 10 |
| | Begrenzung und Einteilung | 10 |
| | Erschließungsgeschichte | 11 |
| | Wintersport | 13 |
| | Verkehrsverbindungen | 14 |
| | Besuchszeit | 15 |
| | Rettungs- und Führerwesen | 15 |
| | Schwierigkeitskala | 16 |
| | Schrifttum, Karten | 16 |
| | Abkürzungen | 17 |
| | *B. Die Schladminger Tauern* | |
| Randzahl | | |
| 1— 28 | I. Täler und Talorte | 18 |
| | a) Das Großsölktal | 18 |
| | b) Das Kleinsölktal | 18 |
| | c) Das Ennstal | 19 |
| | d) Das Taurachtal | 21 |
| | e) Das Murtal | 21 |
| 29— 66 | II. Hütten und Hüttenwege | 23 |
| | III. Übergänge und Höhenwege | 28 |
| 67— 77 | 1. Im Gratzug Sölker Paß — Huberbauerntörl | 28 |
| 78— 84 | 2. Im Gratzug Huberbauerntörl — Landschitzscharte | 30 |
| 85— 91 | 3. Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte | 31 |
| 92— 99 | 4. Im Gratzug Hochwildstelle — Höchstein | 33 |
| 100—104 | 5. Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte | 34 |
| 105—114 | 6. Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel | 36 |
| 115—118 | 7. Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß | 38 |
| | IV. Gipfel und Gipfelwege | 40 |
| 119—171 | 1. Der Gratteil Sölker Paß — Huberbauerntörl | 40 |

| | | |
|---|---|---|
| 172—192 | 2. Der Gratteil Huberbauerntörl — Landschitzscharte mit seinen Seitenästen . . | 48 |
| 193—243 | 3. Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte . . . . . | 51 |
| 244—282 | 4. Grat Fockentalspitze —Säuleck — Hohe Wildstelle — Neualmscharte . . . . | 58 |
| 283—321 | 5. Grat Neualmscharte — Walcher — Höchstein — Zwiesling mit seinen Seitenästen | 65 |
| 322—348 | 6. Der Klafferkessel . . . . . | 71 |
| 349—393 | 7. Grat Pöllerhöhe — Gollingscharte — Zwerfenbergscharte . . . . . | 74 |
| 394—419 | 8. Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm . . . . . | 85 |
| 420—456 | 9. Der Grat vom Zwerfenberg norwärts | 89 |
| 457—484 | 10. Der Grat Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südlichen Gratästen | 95 |
| 485—515 | 11. Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördlichen Seitenästen . . | 99 |
| 516—540 | 12. Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen . . . . | 102 |
| | *C. Die Radstädter Tauern* | |
| 541—553 | I. Täler und Talorte . . . . . | 106 |
| 554—573 | II. Hütten und Hüttenwege . . . . . | 108 |
| 574—597 | III. Übergänge und Höhenwege . . . . . | 111 |
| | IV. Gipfel und Gipfelwege . . . . . | 116 |
| 598—639 | 1. Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen . . . . . | 116 |
| 640—658 | 2. Der Hochfeindkamm . . . . . | 121 |
| 659—690 | 3. Der Hauptkamm vom Windsfeld bis zur Windisch-Scharte . . . . . | 123 |
| 691—740 | 4. Der Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel — Stierkarkopf — Haselloch . . | 128 |
| 741—745 | 5. Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl . . . | 137 |
| 746—753 | 6. Der Weißeckkamm zwischen Murtal und Zederhaustal . . . . . | 138 |
| Verzeichnis der Randzahlen . . . . . | | 139 |




## Verzeichnis der Tafeln und Abbildungen


| | | gegenüber Seite |
|---|---|---|
| I | Klafferkessel: Greifenberg und Klippenseen . . . | 32 |
| II | Waldhorn und Kieseck mit Oberem Klaffersee . . . | 33 |
| III | Kieseck, Waldhorn von Nordnordwesten . . . . | 64 |
| IV | Bodensee mit Gruberberg, Waseneck und Pulverturm | 65 |
| V | Höchstein, Walcher und Zöhnle von Südosten . . . | 72 |
| VI | Steirische Kalkspitze von Norden . . . . . | 73 |
| VII | Zehnerkarspitze von Nordosten . . . . . | 88 |
| VIII | Teufelshörner von Nordnordwesten . . . . . | 89 |
| IX | Großer Pleißlingkeil von Osten . . . . . | 96 |
| X | Mosermanndl von Nordwesten . . . . . | 97 |
| XI | Faulkogel von Südosten . . . . . | 112 |
| XII | Rothorn von Osten . . . . . | 113 |


Alle Fotos: Willi End, Baden bei Wien

Abbildungen im Text:


| | | |
|---|---|---|
| Abb. 1 | Hochwildstelle von Norden . . . . . | 59 |
| Abb. 2 | Gipfelaufbau des Pulverturm-Nordgrates . . . | 67 |
| Abb. 3 | Hochgolling, Nordwand-Anstiege . . . . . | 78 |

# A. EINFÜHRENDER TEIL

## Allgemeines

Noch vor ein bis zwei Jahrzehnten machten die Schladminger und Radstädter Tauern an vielen ihrer Stellen den Eindruck der Verlassenheit. Lange Täler führten in sie hinein, die nur zu Fuß bewältigt werden konnten; einige Hütten galten als Ruhe- und Nächtigungspunkte für Wanderer, die sich alle im Grunde an die gleiche Wegzusammenstellung für ihre Wanderung quer durch die Radstädter und besonders durch die Schladminger Tauern hielten; einige wenige Gipfel waren dem Wanderer erstrebenswert; auf anderen Bergen und Wegen war man allein, und es konnte möglich sein, daß man den ganzen Tag hindurch niemand begegnete. Diese Tatsache spiegelt sich auch in der Erschließungsgeschichte wider: immer waren es einzelne Männer, die für kurze Zeiträume neue Führen durch die Flanken suchten. Sie traten ab, und wenige Nachfolger kündeten vom Wert oder Unwert dieses oder jenes Anstieges, von seinem schönen Fels — oder auch dem Steilrasen —, der die eine oder andere Führe entwertete. Was über die Führen gesagt wurde, gilt auch für die Gipfel selbst: besonders im westlichen Teil — den Radstädter Tauern — konnte man auf Grund der spärlichen Unterlagen auch bei manchem bedeutenden Gipfel die Erstersteiger nicht mehr ermitteln.

An der Einsamkeit in vielen Teilen der Niederen Tauern hat sich bis heute nicht viel geändert. Zwar wurden viele Täler durch Straßen und sogar Autobusverbindungen erschlossen, zwar steigerte sich der Zustrom der Wanderer, die von Hütte zu Hütte ziehend die Einsamkeit und Naturschönheit der Niederen Tauern auf sich wirken lassen — und doch: oft ist man in ihnen noch allein, sogar für Tage allein oder nur in kleinem Kreis, um das Erlebnis der alpinen Tat in sich aufzunehmen.

## Begrenzung und Einteilung

Unter den Schladminger Tauern versteht man den zwischen Sölker Paß im O und dem Radstädter Tauernpaß im W gelegenen Teil der Niederen Tauern. Im N werden sie vom Ennstal, im S vom Murtal begrenzt, und in beiden Tälern finden sich Reste einer von eiszeitlichen Gletschern gebildeten, höher gelegenen alten Talsohle, die von örtlich verschiedener Ausdehnung sind.



Die Begrenzungslinie verläuft von Radstadt durch das (nördliche) Taurachtal zum Radstädter Tauernpaß, von ihm durch das (südliche) Taurachtal über Mauterndorf nach Tamsweg. Weiter das Murtal, bzw. die zwischen ihm und den Niederen Tauern befindliche Hochfläche der Krakau, und über Schöder zum Beginn des Katschtales. Nun das Tal des Katschbaches nach N auf den Sölker Paß und ins Großsölktal, das bei Stein an der Enns ins Ennstal einmündet. Dieses bildet die nördliche Begrenzung der Schladminger Tauern.

Der „Führer durch die Schladminger Tauern" von Hans Wödl teilt diese nicht in Untergruppen oder Seitenkämme ein, sondern faßt jeweils Berge, die von einer Schutzhütte aus erreichbar sind, in einem Abschnitt zusammen. Deshalb wurde in diesem Führer, erstmals für die Schladminger Tauern, der Versuch einer Unterteilung in Gruppen und Kämme gemacht. Sie ist aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich.

Die Radstädter Tauern sind der Abschnitt der Niederen Tauern, der, westlich der Schladminger Tauern gelegen, sich zwischen Radstädter Tauernpaß und Murtörl erstreckt, und dort an die Hafnergruppe der Hohen Tauern anschließt. Vom Radstädter Tauernpaß aus trennt das (nördliche) Taurachtal diese von den Schladminger Tauern, im N werden die Radstädter Tauern von der Linie Ennstal — Wagrainer Höhe — Salzachtal, im W vom Großarlbach, dem Murtörl und dem Muhrtal, im S vom Lungau begrenzt. Der Kreis schließt sich zum Radstädter Tauernpaß durch das (südliche) Taurachtal, an das im O wieder die Schladminger Tauern anschließen.

Ähnlich den Schladminger Tauern werden auch die Radstädter Tauern von einem zentralen Hauptkamm und den davon abzweigenden nördlichen und südlichen Seitenästen gebildet. Deren Gruppierung ist ebenfalls aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich.

## Erschließungsgeschichte

Der höchste Berg der Schladminger Tauern, der Hochgolling, 2863 m, der zugleich auch als höchster Berg der Steiermark gilt, war das Ziel der ersten verbürgten bergsteigerischen Unternehmung in den Schladminger Tauern. Am 8. August 1791 erstiegen ihn unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg über die Westflanke des Südgrates. Nach ihm folgte ein weiterer markanter Gipfel, die Hohe Wildstelle. Im Jahre 1801 von Mathias Reiter und Gefährten erstmalig über ihren Südgrat erstiegen, bekam sie auf fast dem gleichen Weg durch Erzherzog Johann am 19. August 1814 ihre erste touristische Ersteigung. Wieder ist der Hochgolling Brennpunkt des alpinen Geschehens in den Schladminger Tauern, als er im Herbst 1811 von P. Grill und Mathias Reiter

auf der Führe des heutigen „Historischen Weges" erstmalig von der Gollingscharte aus erstiegen wurde.
Es folgt ein Zwischenraum von 60 Jahren, über den kein bergsteigerisches Ereignis berichtet werden kann, es ist aber sehr wahrscheinlich, daß der eine oder andere Gipfel von unbekannten Bergsteigern des Ennstales erstiegen wurde. Überhaupt ist es ein Charakteristikum der Niederen Tauern, daß man bei vielen Gipfeln den Erstersteiger nicht mehr feststellen kann. Es folgt das Jahr 1878, das zwei Unternehmen J. Bullmanns und H. Lists brachte: die erste Ersteigung des Kiesecks, sowie die erste Ersteigung des Hochgollings über seinen Südgrat (mit A. Bauer und E. Augustin). Den heute üblichen Übergang von der Kleinen zur Hohen Wildstelle beging 1885 H. Kowats allein, und wieder wendet sich die Aufmerksamkeit dem höchsten Berg der Niederen Tauern zu: der von den gegenüberliegenden Bergen sehr eindrucksvoll erscheinende Nordostgrat des Hochgollings wird am 15. 8. 1891 von H. Heß und H. Köchlin erstmals — im Abstieg — begangen, im Aufstieg begeht ihn zwei Jahre später (15. August 1893) Hans Wödl mit R. Forster und Traugott Wieser. 1897 ist vielleicht das bedeutendste Jahr der Erschließungsgeschichte der Niederen Tauern: die mit einer Wandhöhe von 1200 m in den Gollingwinkel abstürzende Nordwand des Hochgollings wird von J. Borde im Abstieg erstmals auf einer Wegführung durchstiegen, die heute einer Kombination von Oberem Turnerbergsteigerweg und Unterem Nordpfeiler entspricht. Eine wahrlich großartige Leistung. Im Jahre 1899 ersteigt L. Patera den Zwerfenberg über seinen Westgrat, nachdem er am Vortage vom Rottor über Bänder in die Nordwand des Hochgollings gequert und ihren östlichen Wandteil durchstiegen hat (11. August). Außer den genannten Ereignissen vollzieht sich in den Jahren bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges die Hauptterschließung der Radstädter Tauern unter L. Patera und der Schladminger Tauern unter Hans Wödl. Nennt letzterer auch in übergroßer Bescheidenheit in seinem Führer durch die Schladminger Tauern bei fast keiner Führe — und bei von ihm erstmalig begangenen Führen prinzipiell nie — den Erstbegeher oder Erstersteiger, so konnten doch mit Sicherheit folgende Anstiege als von ihm erstmalig begangen festgestellt werden: Hohe-Wildstelle-Nordostgrat, Kleine-Wildstelle-Nordwand, Waldhorn-Nordgrat, Alterkogel-Nordwand, Geinkel-Nordgrat, der Grat Schneider — Himmelreich — Wildlochhöhe, Torwart direkter Nordgrat (im Abstieg), Pulverturm-Südkante und -Nordgrat (im Abstieg), Zöhnle, Walcher, Kasereck-Südgrat, Höchstein-Nordflanke, Greifenstein, rechte Nordpfeilerkante, Hochgolling-Nordwestgrat, Elendberg-Südgrat, Graunock-Ostgrat, Sauberg-Nordgrat.

Außerdem erstiegen am 16. Juni 1907 F. Kleinhans und Felix König die Ostwand des Hochgollings, und manch anderer schwieriger Anstieg wurde in diesen Jahren ausgeführt, wovon nur der Nordgrat des Kaserecks, der durch K. Greenitz erstmalig erstiegen wurde, besonders hervorgehoben werden soll. Nach dem ersten Weltkrieg beginnen die großen Wände und Grate — das Geschehen in den übrigen Alpengruppen spiegelt sich auch in dieser Gruppe — zu fallen. Bald werden in den Radstädter Tauern die wenigen ausgesprochenen Wände erstiegen: man konzentriert sich auf Graihorn, Rieslwand und Faulkogel. In den Schladminger Tauern wird 1920 die Nordwand der Hohen Wildstelle von S. König und A. Pacholleck etwas links der Gipfelfallinie erstmalig durchstiegen, ein Jahr später von P. Gelmo und Th. Maischberger auf direktem Weg erklettert. F. S. Herdlicka ersteigt mit verschiedenen Gefährten 1920 erstmals den sehr schwierigen Südostgrat des Zwerfenberges in direkter Wegführung, 1921 die Nordwand des Hochgollings in ihrem zentralen Teil (Turnerbergsteigerweg), 1922 die Ruländer Gamsspitze und 1923 den sehr schwierigen Verbindungsgrat von ihr über die Stegerkartürme auf den Stegerkarspitz. Ebenfalls im Jahre 1923 ersteigen R.Wagner und K. Winzig die Nordwand des Hochgollings vermutlich in Unkenntnis des Weges der Seilschaft Herdlicka



und Gefährten auf neuem, noch direkterem Weg. 1925 besucht H. Küttner die Schladminger Tauern und eine große Zahl eindrucksvoller Wege sind das Ergebnis. Am 15. September 1926 wird ein längere Zeit umworbenes Unternehmen von R. Gerbing und J. Eßl erfolgreich zu Ende gebracht — die erste vollständige Überschreitung der Hasenohrenspitzen.

Die Resterschließung hat begonnen, und doch bringt sie — vor allem nach 1945 — noch wiederholenswerte Erfolge. L. Sperlich und Gefährten eröffnen mehrere Führen in den Radstädter Tauern, in den Schladminger Tauern hält mit der ersten Begehung der direkten Nordwand des Hochgollings durch W. Hollomey und Helmut Gruber am 7. September 1947 das extreme Klettern seinen Einzug, allerdings handelt es sich bis jetzt mit Ausnahme des 1964 von Herbert Höfler und Gefährten in den Radstädter Tauern erstmalig erstiegenen Weißgrubenkopf-Westpfeilers um die einzige Führe dieser Schwierigkeit. 1951 wird der lange Zeit als unersteiglich geltende Felsklotz des Schreins vermutlich erstmals durch A. Haas und A. Schweiger (laut Eintragung im Gipfelbuch) erstiegen. Es folgen als erwähnenswert die erste Begehung der Nordwandkamine des Hochgollings sowie die erste Begehung der Nordostverschneidung des Goadeck-Nordgipfels als Folge des wohl alle Bergsteiger erfüllenden Gedankens an das „Abenteuer Berg".

## Wintersport

Das Gebiet um den Radstädter Tauernpaß bildet ein Wintersportzentrum ersten Ranges. Besonders erwähnenswert ist das Skigebiet um die Südwienerhütte, das vor allem für den hochalpinen Skiläufer, aber auch für den Pistenfahrer, eine große Anzahl von Möglichkeiten aufweist. Ebenso schön, jedoch etwas weniger bekannt, sind die Gipfel und Hänge in der Umrahmung des Zauchsees und Tappenkarsees. Für den Tourenfahrer wurden vor allem in den nördlichen Seitenkämmen mehrere Gipfelanstiege und Überschreitungsmöglichkeiten mit Wintermarkierungen versehen; ebenso der Übergang von der Südwienerhütte über das Taferlschartl ins Zedernhaustal. Was das Winterbergsteigen betrifft, so wurden wohl alle mit Skiern ersteigbaren Gipfel, und auch viele andere, bereits erstiegen. Über winterliche Kletterfahrten in den Radstädter Tauern wurde bis jetzt nichts bekannt.

Während neben dem Radstädter Tauernpaß auch Schladming und der Hauser Kalbling schon lange Zeit als Wintersportzentren des oberen Ennstales im Bereich der Schladminger Tauern gelten, blieb ihr Kernstück im Winter der großen Masse bis jetzt verschlossen. Die Schutzhütten sind (mit Ausnahme der am Rande gelegenen) gesperrt, wenige sind — da es sich zum Teil nicht um Alpenvereinshütten handelt — mit AV-Schloß versehen; alle Hütten im zentralen Teil sind im Winter schwer zugänglich, und oft ist der Zustieg lawinengefährlich. Trotzdem wurden viele Hütten, zum Teil im Spätwinter, bereits besucht, und Bergfahrten

von ihnen aus durchgeführt. Als Höhepunkte des Winterbergsteigens in den Schladminger Tauern darf die vermutlich von H. Nigmann und Gef. durchgeführte 1. Winterbegehung der Nordwand des Hochgollings auf der Führe des Turnerbergsteigerweges vor dem zweiten Weltkrieg, sowie die 1. Winterbegehung der Hochgolling-Nordwand etwa auf der Führe des Nordpfeilers durch P. Holl und H. Witt im Winter 1961/62 gelten. Ebenso wurden bereits die meisten Gipfel in der Umrahmung des Giglachsees im Winter bestiegen.

## Verkehrsverbindungen

a) **Eisenbahnlinien:** Das Ennstal wird von der Eisenbahnlinie Selztal — Bischofshofen durchzogen, und es kommen alle Eisenbahnhaltestellen zwischen Stein a. d. Enns und Radstadt als Ausgangspunkt für Bergfahrten im nördlichen Teil der Schladminger Tauern in Betracht. Auf der Westbahnstrecke ist die Schnellzugstation St. Johann im Pongau ein wichtiger Punkt. Für Bergfahrten im Südteil der Schladminger Tauern empfiehlt sich die Benützung der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, einem Seitenast der Südbahn. Als Ausgangspunkt kommen alle Haltestellen zwischen Murau und Mauterndorf in Betracht.

b) **Busverbindungen:** Es bestehen sowohl durch die Österreichische Bundesbahn und Bundespost als auch durch private Kraftfahrlinien einige für den Bergsteiger sehr wertvolle Autobuslinien, die ihm zum Teil viele Stunden des Anmarschweges einsparen helfen. Im einzelnen sind dies:

Von St. Johann/Pongau die 3 Linien nach Wagrain — Altenmarkt, Großarl — Hüttschlag und Kleinarl;

von Mauterndorf — St. Michael zum Rotgüldenseeaufstieg und zum Zedernhaus;

von Radstadt über den Radstädter Tauernpaß nach Mauterndorf und in die Flachau;

von Schladming 4 Linien: Rohrmoos — Untertal — Weiße Wand, Hochwurzen, Planei und Rohrmoos — Obertal — Hopfriesen;

von Stein a. d. Enns: Kleinsölk — Sagschneider — Schwarzensee, Großsölk — St. Nikolai (— Sölker Paß — Schöder);

von Tamsweg über Mariapfarr nach Mauterndorf und von Murau nach Krakau.



## Besuchszeit

Die günstigste Besuchszeit für Fahrten in den Niederen Tauern ist der Sommer, je nach Wetterlage auch der Spätfrühling oder Frühherbst. Da viele Schutzhütten nur im Sommer bewirtschaftet sind, achte man auf deren Bewirtschaftungszeiten und vergewissere sich vor Antritt der Bergfahrt darüber. Für den Besuch im Winter kann in den Radstädter Tauern besonders das Gebiet um den Tauernpaß und die Südwienerhütte, sowie um den Zauchsee und Tappenkarsee empfohlen werden; ebenfalls gelten die Nordausläufer der Schladminger Tauern als leicht erreichbare Winterziele (Hauser Kalbling, Planei, Hochwurzen).

## Rettungs- und Führerwesen

Die Berge sind kein Sportplatz; dies wird in keiner Lage so deutlich, als wenn der Berg seine Opfer fordert. Das Wissen um die Gefahr ist der erste Schritt zur Verhütung.
Der Rat des Erfahrenen, wohlüberlegtes Handeln, eine tadellose Ausrüstung — dies alles kann helfen, Unfälle zu verhindern. Die Eintragung ins Hüttenbuch mit Angabe der geplanten Bergfahrt oder das Zurücklassen einer Nachricht, erweisen sich oft als ungemein wertvoll bei Unfällen, denn die Suchaktion kann sonst soviel Zeit in Anspruch nehmen, daß es für die Rettung zu spät geworden ist. Einmal in Bergnot, ist das alpine Notsignal der erste Schritt zur Bergung. Es besteht aus einem beliebigen hör- oder sichtbaren Zeichen, das sechsmal in der Minute in regelmäßigen Abständen gegeben und nach einer Minute Pause, oder einem längeren, aber regelmäßig wiederkehrenden Abstand so oft wiederholt wird, bis eine Antwort gegeben wird. Diese besteht aus dreimal in der Minute mit regelmäßigen Abständen gegebenen Zeichen. Es ist Bergsteigerpflicht, über ein Notsignal sofort der nächsten Unfallmeldestelle Bescheid zu geben. Als Unfallmeldestellen sind im Bereich der Niederen Tauern alle bewirtschafteten Schutzhütten und die meisten Alpengasthäuser in den zum Tauernhauptkamm ziehenden Seitentälern eingerichtet.

**Führerwesen:**
Nur die behördlich autorisierten Bergführer (bzw. Skiführer) bieten Gewähr für gute Führung; sie tragen das Bergführerabzeichen des Alpenvereins und besitzen ein Führerbuch. Bergführerstandorte im Bereich der westlichen Niederen Tauern sind die meisten Talorte, im besonderen Schladming und Radstadt.

## Schwierigkeitsskala

Bei Wanderungen und den schwierigkeitslosen Anstiegen war es durch die Eigenart der Niederen Tauern an einigen Stellen notwendig, allgemein nützliche Hinweise wie „Steilrasen, Trittsicherheit notwendig“ zu geben, die für den Durchschnittsbergsteiger gedacht sind. Für die Schwierigkeiten im Fels verwendet der Führer die auf der Alpenskala beruhenden und heute allgemein üblichen Schwierigkeitsgrade:

I = unschwierig
II = mäßig schwierig
III = schwierig
IV = sehr schwierig
V = besonders schwierig
VI = äußerst schwierig

Ein Minuszeichen (—) oder Pluszeichen (+) nach dem Schwierigkeitsgrad bedeutet, daß die Führe an der unteren oder oberen Grenze des betreffenden Schwierigkeitsgrades liegt.

Ein Vergleich von Bergfahrten in den Niederen Tauern mit Fahrten anderer Gebirgsgruppen wurde unterlassen, da auch Bergfahrten desselben Schwierigkeitsgrades derselben Gruppe oft schwer miteinander vergleichbar sind, noch schwerer Bergfahrten verschiedener Gruppen miteinander.

## Schrifttum, Karten

Aus der Reihe der über die Schladminger Tauern erschienenen Bücher und Schriften wird hier nur eine beschränkte Auswahl geboten, die in erster Linie nach dem Gesichtspunkt der leichteren Greifbarkeit getroffen wurde. Wertvolle Aufsätze finden sich des weiteren in den Jahrgängen der Zeitschrift und der Mitteilungen des AV, sowie in der Österreichischen Alpenzeitung, im „Bergsteiger“ und in den Jahresberichten verschiedener alpiner Gesellschaften und Klubs, sowie der HG „Bergland“.

Führer:

Hans Wödl, Führer durch die Schladminger Tauern, Wien 1924;
Der Hochtourist in den Ostalpen, Band V, Leipzig 1928;
Dr. Ernst Herrmann, Tauernhöhenweg-Führer, Wien 1967;
Dr. O. Kazda, Skiführer Radstädter Tauern, München 1962.

Landschaftsbücher:

H. Broer, Ein Jahr geht über die Berge (Dachstein und Tauern). Schladming 1965.



Kartenwerke:

Alpenvereinskarte Schladminger Tauern mit Skirouten, 1:50 000;
Freytag-Berndt-Touristenkarte 1:100 000, Blatt 20 (Schladminger Tauern); Blatt 19 (Goldberg-Ankogel, Radstädter Tauern).
Österreichische Karte 1:50 000, Blatt 126, 127, 128.

Es sei auf die Tatsache hingewiesen, daß es von verschiedenen Punkten bis zu 3 voneinander abweichende Höhenangaben in der Kartenliteratur gibt. Der Führerbearbeiter hielt sich an die Angaben der AV-Karte sowie der Freytag-Berndt-Karte, da diese am meisten benützt werden.

## Abkürzungen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Abzw. | = Abzweigung | km | = Kilometer |
| AV | = Alpenverein | M | = Matratzen |
| AVS | = Alpenvereinssektion | m | = Meter |
| B | = Betten | Min. | = Minute |
| bew. | = bewirtschaftet | N | = Norden |
| bez. | = bezeichnet, markiert | O | = Osten |
| Bhf. | = Bahnhof | orogr. | = orographisch |
| E | = Einstieg | P. | = Punkt, Höhenzahl in der Landkarte |
| EB | = Eisenbahn | | |
| ganzj. | = ganzjährig | R | = Randzahl |
| Gef. | = Gefährten | S | = Süden |
| Ghf. | = Gasthof | st | = Stunde(n) |
| H | = Haken | W | = Westen |

# B. DIE SCHLADMINGER TAUERN

## I. Täler und Talorte

### a) Das Großsölktal

● 1 Von Stein an der Enns (R 6) zweigt das Großsölktal im rechten Winkel vom Ennstal zum Tauernhauptkamm ab. Das später breiter werdende Tal zieht in südsüdöstl. Richtung zum Sölker Paß. Busverbindung von Stein an der Enns bzw. Gröbming (Schnellzughaltestelle).
Die Straße ins Großsölktal benützt die orogr. rechte Seite des Großsölkbaches, die Straße ins Kleinsölktal die orogr. linke Seite desselben. Bis Großsölk hat das Tal zum Teil schluchtartigen Charakter.

● 2 **Großsölk,** 917 m, hoch über der Talenge an der Vereinigungsstelle der beiden Sölktäler, ist eine sehr kleine Ortschaft mit weit verstreuten Bauerngehöften (524 Einw.), 2 Gasth., Bushaltestelle. Kommt als Stützpunkt für Bergfahrten kaum in Betracht.

● 3 **St. Nikolai im Sölktal,** 1126 m, 586 Einw., 23 km von Gröbming, 2 Gasth., Bushaltestelle, einige Pensionen, Postamt 400 Jahre altes Bergkirchlein. Aus einigen kleinen Flecken bestehende Ortschaft am Beginn der Straße über den Sölker Tauernpaß („Erzherzog-Johann-Straße"), von Dezember bis April gesperrt. Ausflugsmöglichkeiten auf die Kaltherbergalm, R 29, Hohenseealm, R 30, Schimpelhütte, R 31, von R 31 über R 70; weiters ist die Rudolf-Schober-Hütte, R 34, erreichbar.

### b) Das Kleinsölktal

● 4 Von Stein an der Enns Busverbindung zum Schwarzensee. Das Kleinsölktal zweigt auf der Höhe von Großsölk vom Großsölktal ab, die Straße erreicht die Ortschaft

● 5 **Kleinsölk,** 670 Einw., Bushaltestelle, 5 Gasth. Der Ort besteht aus in verschiedener Höhe befindlichen Häusergruppen. 10 km von Gröbming. Etwa 6 km weiter im Talhintergrund an der Straße der Ghf. Sagschneider, R 36. Weiter auf Naturstraße zur Breitlahnhütte, R 37, und zum Schwarzensee. Nur Breitlahnhütte und Sagschneider kommen als bergsteigerische Stützpunkte im engeren Sinn in Betracht.



### c) Das Ennstal

Die nördliche Begrenzung der Schladminger Tauern, sowie die Trennungslinie zwischen den Nördlichen Kalkalpen und Zentralalpen.

● 6 **Stein an der Enns,** 674 m, Bhf., Postamt. Abseits der neuen Ennstal-Bundesstraße gelegene kleine Ortschaft (Bushaltestelle, 3 Gasth.), die von Gröbming (R 7) abzweigend erreicht wird. Bis Stein an der Enns führt die Straße in die beiden Sölktäler (R 1—5) gemeinsam, und teilt sich dann.

● 7 **Gröbming,** 776 m, 1756 Einw., Bhf. (680 m), Postamt, Ärzte, Apotheke, Dentist, 14 Gasth. und Pens., Eilzugstation der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, von der aus man (Busverbindung) nach Stein an der Enns und in die beiden Sölktäler, oder nach Pruggern am Eingang ins Sattental gelangen kann. Für den Autofahrer wichtige Abzweigung zu den genannten Orten von der neuen Ennstal-Bundesstraße. Sehr beliebter Marktflecken mit kath. und evang. Kirche; in waldreicher, viele Spaziergänge ermöglichender Landschaft, auf einer Vorstufe des Mitterberges hübsch gelegen.
Trabrennbahn, Schwimmbad, Minigolf, Kegelbahn. Der Ort ist auch Ausgangspunkt für die ins Dachsteingebiet führende „Stoderzinken-Bergstraße" (12 km) zum Steinerhaus, 1790 m.

● 8 **Pruggern,** 688 m, 640 Einw., 6 Gasth., Postamt, Bhf., wenig besuchte ruhige Ortschaft. Ausgangspunkt für die Pleschnitzzinkenhütte, R 278.

● 9 **Aich-Assach,** 698 m, Bhf., Postamt, 647 Einw. zählende Doppelortschaft, wichtiger Talort für die Hans-Wödl-Hütte, R 41, 7 Gasth.

● 10 **Bahnhof Haus,** 698 m, Ghf. am Bahnhof, Ausgangsstelle für Hans-Wödl-Hütte, R 41, Gumpental, Höchstein, R 306, und die Krummholzhütte, R 43. Vom Bhf. sieht man durch das Gumpental auf den kühn geformten Höchstein. Vom Bhf. 10 Min. entfernt die Ortschaft Rupperting.

● 11 **Eisenbahnhaltestelle Oberhaus — Markt Haus,** 710 m. Von der EB-Haltestelle zur alten Bundesstraße und östl. in 10 Min. zum Markt Haus, westl. in 15 Min. nach Oberhaus.
Markt Haus, 740 m, 1992 Einw., 7 Gasth., Postamt, Arzt, Zahnarzt, ist bester Talstützpunkt für die Krummholzhütte, R 43, die von hier auch mittels Gondelbahn erreichbar ist. Im Winter schönes und beliebtes Skigebiet.

● 12 **Schladming,** 749 m, 3300 Einw. zählende Stadt; moderner Fremdenverkehrsort. Postamt, Apotheke, Arzt, Zahnarzt, Spital, kath. und evang. Kirche, Jugendherberge, Schnellzughaltestelle der Bahnlinie Amstetten — Bischofshofen, an der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen) gelegen.
Schladming war in früheren Jahrhunderten der Mittelpunkt des an zahlreichen Stellen der Schladminger Tauern betriebenen Bergbaues. Die Stadt ist das Haupteinfallstor zu den Schladminger Tauern, von denen man allerdings vom Ort aus nur die Ausläufer sieht. Autobusverkehr vom Hauptplatz aus auf das Rohrmoos, in das Untertal, Obertal sowie auf die Hochwurzen und Planei. Zahlreiche Möglichkeiten zu lohnenden Spaziergängen in der Umgebung mit Einblick in die Niederen Tauern und auf das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Sessellift auf das Rohrmoos. Zwischen der Stadt und den eigentlichen Schladminger Tauern die Hochfläche des Rohrmoos mit der Gemeinde Untertal.

Entfernungen: Ramsau-Ort 10 km, Türlwandhütte (Straße) 19 km, auf die Hochwurzen (Straße) 13 km, Untertal — Ghs. Weiße Wand 13 km, Obertal — Ghs. Hopfriesen 13 km.

Schutzhütten: Schladminger Hütte (Planei), R 44, Preintaler Hütte, R 48, Gollinghütte, R 50, Keinbrechthütte, R 55, Duisitzkarhütte, R 57, Ignaz-Mattis-Hütte, R 59, Ursprungalm, R 62, Hochwurzenhütte, R 64.

● 13 **Pichl,** 770 m, Postamt, mehrere Gasth. Gegenüber dem Preuneggtal gelegene, aus mehreren kleinen Siedlungen bestehende Ortschaft an der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen). Bahnstation der Linie Amstetten — Bischofshofen. Kath. Kirche, Schwimmbad. Ausgangsstelle für die Reiteralmhütte, R 65 (Höhenstraße, 7 km), und die Ignaz-Mattis-Hütte, R 59. Eine Straße führt über den Vorberg in die Ramsau (6 km) unter der Dachsteingruppe.

● 14 **Mandling,** 810 m, Bhf., Postamt, mehrere Gasth.; an der salzburgisch-steirischen Landesgrenze gegenüber dem Forstautal gelegene ruhige Ortschaft. Kommt als Ausgangspunkt für Bergfahrten in den Niederen Tauern wenig in Betracht.

● 15 **Radstadt,** 856 m, 3400 Einw., Stadtgemeinde, Postamt, Apotheke, Ärzte, Spital, Dentist, zahlreiche Gasth., Hotel, Jugendherberge; Schnellzugstation, Ausgangsort der Straße über den Radstädter Tauernpaß, Autobusverkehr ab Bhf. Zahlreiche Möglichkeiten zu Spaziergängen in der näheren Umgebung.
Entfernungen: Schladming 21 km, Mauterndorf 39 km.



## d) Das Taurachtal

verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet.

● 16 **Untertauern,** 1004 m, 373 Einw., Postamt, 5 Gasth., Pensionen, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf. Als Stützpunkt für die Niederen Tauern wenig geeignet.

● 17 **Obertauern — Radstädter Tauernpaß,** 1739 m, Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, Hotelsiedlung, ausgezeichnetes Wintersportgebiet.
Hütten: In den Schladminger Tauern das Seekarhaus, R 66; in den Radstädter Tauern die Südwiener Hütte, R 556. Weiters direkt und in nächster Umgebung der Tauernpaßstraße zahlreiche, teilweise private Schutzhütten sowie Hotels.

● 18 **Tweng,** 1246 m, 270 Einw., Postamt, Bushaltestelle der Linie Radstadt — Mauterndorf, mehrere Gasth., Hotels, Pensionen. Ausgangsort für das Gurpitscheck, R 532.

## e) Das Murtal

Die weite Senke des Murtales bildet im westlichen Teil die Landschaft des Lungaus, und wird im N von den Niederen Tauern, im W von der Hafnergruppe der Hohen Tauern, im S von den Nockbergen und den Gurktaler Alpen eingerahmt. Die Bundesstraße 99 (Radstadt — Mauterndorf — Katschberg — Spittal am Millstädter See) ist eine der Hauptverkehrsadern von Salzburg nach Villach in Kärnten.

● 19 **Mauterndorf,** 1130 m, 1605 Einw., Postamt, Ärzte, Zahnarzt, zahlreiche Gasth., mehrere Hotels und Pensionen, Knotenpunkt einiger Autobuslinien; Markt. Endstation der Murtalbahn, welche in Unzmarkt (Bahnlinie Wien — Klagenfurt) beginnt. Am Auslauf des Taurachtales in das Lungauer Becken gelegen. Ausgangsort für das Gurpitscheck, R 532.

● 20 **Mariapfarr,** 1120 m, 1893 Einw., Postamt, Ärzte, mehrere Gasth. Der hübsche, das weite Lungauer Becken beherrschende Ort — mit Blick auf den Hochgolling — liegt höher als die Bahntrasse und ist mittels Bus oder in 20 Min. erreichbar. Ausgangspunkt für die Berge in der Umrahmung des Liegnitztales und des Weißpriachtales; Übergang zur Keinbrecht-Hütte, R 108, und Ignaz-Mattis-Hütte, R 114.

● 21 **St. Andrä,** Häusergruppe am Ausgang des Göriachtales, sowohl von Tamsweg, R 25, als auch von Mauterndorf, R 19,

und Mariapfarr, R 20, über Fahrstraße erreichbar. Von hier Straße nach

● 22 **Göriach,** 1207 m, 314 Einw., 3 Gasth. und Pens. Aufstieg zur Landwiersee-Hütte, R 52.

● 23 **Wölting,** EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf am Ausgang des Lessachtales und an der Straße Tamsweg — Mariapfarr — Mauterndorf gelegen. Von hier Fahrstraße nach

● 24 **Lessach,** 1208 m, 600 Einw., 4 Gasth. und Pens., 7 km von Tamsweg.

● 25 **Tamsweg,** 1021 m, 4850 Einw., 11 Gasth., Hotel „Zur Post", Postamt, Apotheken, Ärzte, Dentisten, Zahnarzt, EB-Haltestelle der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf, Autobushaltestelle. Großer Marktflecken mit vielen alten Baulichkeiten, sehr schöner Einblick in die Schladminger Tauern. Ausgangsort für Wanderungen und Bergfahrten des Weißpriachtales, Göriach- und Lessachtales, sowie für die Grazer Hütte, R 38.
Entfernungen: Mauterndorf 11 km, Unzmarkt 69 km, Lessach 7 km, Prebersee (Straße zum Alpengasthof) 7 km.

● 26 **Die Krakau,** 1000—1200 m, Hochfläche mit mehreren weit verstreuten Siedlungen (Krakau-Ebene, Krakau-Hintermühlen, Krakau-Schatten, Krakau-Dorf), die den Schladminger Tauern gegen das Murtal vorgelagert ist. Postamt und Arzt in Krakaudorf, Busverbindung von Murau (etwa 15 km — je nach Ziel), einige Gasth. und Pens. Ausgangspunkte für Grazer Hütte, R 38, und Rudolf-Schober-Hütte, R 34.

● 27 **Murau,** 800 m. Stadt mit 2755 Einw., an der Bahnlinie Unzmarkt — Mauterndorf (EB-Haltestelle). 34 km östl. Tamsweg an der Landstraße 96. Postamt, Ärzte, Apotheken, Dentisten, Zahnarzt, Bushaltestelle und -endstelle, 17 Gasth., 2 Hotels.
Kommt für Bergfahrten in den Niederen Tauern als Ausgangsort nicht in Betracht, ist aber wichtiger Verkehrsknotenpunkt.

● 28 **Schöder,** 898 m, 1133 Einw., Postamt, Ärzte, Bushaltestelle. 4 Gasth. Aus mehreren Siedlungen bestehende Ortschaft an der von Murau heraufführenden Straße. Südlicher Endpunkt der Sölker Tauernpaßstraße. Gipfel: Umrahmung des Kinstenbach-(Günster-)Tales.



## II. Hütten und Hüttenwege

● 29 **Kaltherbergalm,** 1615 m, nur für den Notfall als Nächtigungsort geeignet, Heulager; am Weg von St. Nikolai im Sölktal, auf den Gr. Knallstein, R 169, lohnendes Ausflugsziel.
Von St. Nikolai, R 3, am Beginn des Hohenseebachtales sofort hinter den letzten Häusern den Karrenweg nach rechts auf blau bez. schmäleren Weg verlassen und in stetiger Steigung zur Kaltherbergalm, 1½ st.
Gipfel: Großer Knallstein, R 169, Seekarlspitz, R 167, Mittereck, R 165, Steinrinneck, R 166.
Übergänge: Sagschneider, R 67, Hohenseealmen, R 68.

● 30 **Hohenseealmen,** etwa 1500 m, beliebtes Ausflugsziel, einfach bew., Nächtigungsmöglichkeit.
Von St. Nikolai, R 3, auf rot bez. Weg durch das Hohenseebachtal fast eben zu seinem hinteren Abschluß (Wasserfälle); nun in Kehren rechts im Wald zur Baumgrenze empor und knapp unter ihr zu der den Hohensee umlagernden Almzone mit den Hütten. 2 st.
Gipfel: Goadeck, R 156, Schönkarlspitz, R 161, Bauleiteck, R 149, Süßleiteck, R 142.
Übergänge: Schimpelhütten, R 70, Rudolf-Schober-Hütte, R 70, Sagschneider, R 67.

● 31 **Schimpelhütten,** 1716 m, einfache Nächtigungsmöglichkeit.
Gipfel: Schrein, R 138, Süßleiteck, R 142, Schimpelgrat, R 120, Sauofenspitze, R 123.
Übergänge: Sauofenscharte, R 72, 73, oder Schimpelscharte, R 70, zur Rudolf-Schober-Hütte, R 72.

● 32 Vom Hohensee, R 30, durch die teilweise mit Krummholz bestandenen Wiesen an dessen Westufer und die teilweise karrenartigen, bewachsenen Ausläufer des Schönkarlspitzes auf schwer kenntlichem, rot bez. Steig zu den Hütten. 1 st, Trittsicherheit erforderlich.

● 33 **Kreutzerhütte,** 1400 m, Alpengasthof an der Südrampe der Sölker Tauernpaßstraße. 10 B, im Sommer bew.
Gipfel: Deneck, R 119, Schimpelgrat, R 120, Schöderkogel-Eisenhut-Kamm, R 125.
Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte, R 72 und 74.

● 34 **Rudolf-Schober-Hütte,** 1650 m, AVS Alpine Gesellschaft Stuhlecker. Erbaut 1895. 18 B, 12 M; im Sommer Ferienheim, auf der Grafenalpe im Jetachtal.

Gipfel: Trübeck, R 135, Breuner Feldeck, R 134, Haarlocken, R 130, Sauofenspitz, R 173, Schrein, R 138, Süßleiteck, R 142, Schimpelspitz, R 148, Bauleiteck, R 149, Predigtstuhl, R 175.
Übergänge: Kreutzerhütte, R 72,74, Sagschneider, R 77, Breitlahn-Hütte, Schimpelhütten, R 70, Hohenseealm.

● 35 Von Krakau-Dorf auf der Straße nach Krakau-Hintermühlen und zum Ausgang des Jetachtals. Auf bez. Weg zur Gabelung: links, blau bez., zum Huberbauerntörl, rechts in Kürze zur Rudolf-Schober-Hütte (rot bez.). 2½ st.

● 36 **Ghf. Sagschneider,** 1000 m, im Kleinsölktal. Nächtigungsmöglichkeit, Autobushaltestelle.
Gipfel: Goadeck, R 156, Großer Knallstein, R 169, Ohreneck, R 162, Mittereck, R 67, Predigtstuhl, R 175, Seekarspitz, R 181, Jackerstageck, R 181, Großer Kesselspitz, R 181.
Übergänge: Rudolf-Schober-Hütte, R 76, Breitlahn-Hütte (Fahrstraße), Hohenseealm.

● 37 **Breitlahn-Hütte,** 1100 m, AVS Graz, 7 B, 20 M, im Sommer bew., an der Fahrstraße vom Sagschneider zum Schwarzensee. Von Stein an der Enns über Kleinsölk 4 st.
Gipfel: Hochwildstelle, R 248, Schareck, R 237, Schareckspitzen, R 226—240, Kieseck, R 202, Waldhorn, R 208, Deichselspitze, R 194, Zischken, R 193, Kaiserspitze, Predigtstuhl, R 175, Jackerstageck, R 181.
Übergänge: Wödl-Hütte. Preintaler Hütte, R 87, 88, 89, Lessachtal, R 86, Grazer Hütte, Rudolf-Schober-Hütte.

● 38 **Grazer Hütte,** 1897 m, AVS Graz, am Südostgrat des Prebers; erbaut 1894, 9 B, 12 M, im Sommer bew.
Übergänge: Breitlahn-Hütte: Gipfel: Preber, R 191, Roteck, R 187.

● 39 Von Tamsweg über Gasth. Prebersee (großteils Fahrstraße) 4½ st., bez.

● 40 Von Krakau-Hintermühlen, bez. Weg, 2 st.

● 41 **Hans-Wödl-Hütte,** 1538 m, erbaut 1897, Alpine Gesellschaft Preintaler. 18 B, 40 M, im Sommer bew., am Hüttensee im Seewigtal.
Gipfel: Höchstein, R 306, Zwiesling, R 314, Walcher, R 300, Pulverturm, R 290, Kl. und Hohe Wildstelle, R 248, Säuleck, R 264, Fockentalspitze, R 265.
Übergänge: Preintaler Hütte, Krummholz-Hütte, Schladminger Hütte.

● 42 Von Aich-Assach das Seewigtal auf der Fahrstraße zum



Bodensee talein. Weiter, rot bez., zum Hüttensee und zur Hans-Wödl-Hütte. 2—3 st.

● 43 **Krummholz-Hütte,** 1838 m, Alpine Gesellschaft „Krummholz", erbaut 1921; ganzj. bew., 27 B, 10 M, Gondelbahn von Haus, mehrere Fußwege von Haus und anderen Orten des Ennstales, alle bez., 2—3 st.
Gipfel: Hauser Kalbling, R 310, Höchstein, R 306, Zwiesling, R 314.
Übergänge: Schladminger Hütte, Hans-Wödl-Hütte, R 96, Preintaler Hütte.

● 44 **Schladminger Hütte,** 1830 m, AVS Schladming, auf der Planei, ganzj. bew., 19 B, 18 M.
Gipfel: Planei, R 321, Höchstein, R 306, Krahbergzinken, R 321, Sonntagerhöhe, R 321.
Übergänge: Krummholz-Hütte, R 92, Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte, R 93.

● 45 Von Schladming über Fahrstraße (Mautstraße). Auch auf bez. Wegen, die auch das Rohrmooser Untertal mit ihr verbinden, in 3 st erreichbar.

● 46 Von Haus oder Oberhaus durch das Dürrenbachtal, bez. Weg, 2—3 st.

● 47 **Ghf. Weiße Wand,** 1058 m, im Rohrmooser Untertal, Fahrstraße von Schladming — Rohrmoos, 3 st; Nächtigungsmöglichkeit, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming.
Gipfel: Höchstein, R 306, Hochwildstelle, R 248, Hochgolling, R 369.
Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, Preintaler Hütte, R 48, Golling-Hütte, R 50.

● 48 **Preintaler Hütte,** 1656 m, Alpine Gesellschaft „Preintaler", erbaut 1891, 16 B, 40 M, im Sommer bew.
Gipfel: Höchstein, R 306, Walcher, R 300, Pulverturm, R 290, Hohe Wildstelle, R 248, Schareck, R 237, Kieseck, R 202, Waldhorn, R 208, Greifenstein, R 324, Greifenberg, R 340, Rauhenberg, R 341.
Übergänge: Hans-Wödl-Hütte, R 97, Golling-Hütte, R 100, Breitlahn-Hütte, R 87, 88, 89, Lessachtal, R 86.

● 49 Vom Ghf. Weiße Wand, R 47, die Fahrstraße talein zur Unteren Gföhleralm. Von hier entweder bereits vorher auf Karrenweg links zur Oberen Gföhleralm und zum Riesachsee, oder entlang der sehr eindrucksvollen Riesachfälle zum Riesachsee.

Weiter im Tal des Riesachbaches zur Waldhornalm und Preintaler Hütte. 2½ st, rot bez.

● 50 **Golling-Hütte,** 1650 m, Alpine Gesellschaft „Preintaler", erbaut 1904, im Gollingwinkel, einem der schönsten Talschlüsse Österreichs, 12 B, 31 M, im Sommer bew.
Gipfel: Hochgolling, R 369, Zwerfenberg, R 421, Elendberg, R 429, Pfeifer, R 434, Kleiner und Großer Gangl, R 359 und 355, Rauhenberg, R 341, Pöllerhöhe, R 351.
Übergänge: Preintaler Hütte, R 100, Landwiersee-Hütte, R 102.

● 51 Vom Ghf. Weiße Wand, R 47, das Tal einwärts, an der Abzweigung zu den Riesachfällen, die von links oben ins Untertal herabkommen, vorbei zu den Hütten der Unteren Steinwändalm. Weiter im Talgrund — zuletzt eine Steilstufe — zur Golling-Hütte. Rot bez., 2½ st.

● 52 **Landwiersee-Hütte,** 2030 m, AVS Lungau, östl. der Trockenbrotscharte, 6 B, 19 M, im Sommer bew.
Gipfel: Hochgolling, R 369, Alterkogel, R 398, Kasereck, R 412, Zwerfenberg, R 421, Kübel, R 460, Scharnock, R 464.
Übergänge: Golling-Hütte, R 102, Keinbrecht-Hütte, R 106, Liegnitztal.

● 53 Von Göriach auf der Fahrstraße nach Hintergöriach. Weiter im Talgrund über die Zugrieglalmen zur am Hang zur Trockenbrotscharte liegenden Hütte. 5—7 st, rot bez.

● 54 **Ghf. Hopfriesen,** 1040 m, im Rohrmooser Obertal, Endstelle der Autobusverbindung von Schladming. 3 st.
Übergänge: Keinbrecht-Hütte, R 56, Duisitzkar-Hütte, R 58, Ignaz-Mattis-Hütte, R 60.

● 55 **Keinbrecht-Hütte,** 1872 m, AVS Wien, 4 B, 26 M, im Sommer bew.
Gipfel: Zinkwand, R 491, Vetternspitz, R 495, Sauberg, R 499. Graunock, R 479.
Übergänge: Liegnitztal — Mariapfarr, R 108, Landwiersee-Hütte, R 106, Ignaz-Mattis-Hütte, R 109, 110.

● 56 Vom Ghf. Hopfriesen über die Eschachalm, 2—3 st, rot bez.

● 57 **Duisitzkar-Hütte,** 1700 m, privat, am Duisitzsee, im Sommer bew.

● 58 Vom Ghf. Hopfriesen zur Eschachalm und, rot bez., den Hang zur Rechten empor zum Duisitzsee und zur Hütte. 2 st.
Gipfel: Sauberg, R 499, Rotmannlspitz, R 502, Murspitzen, R 502, Krugeck, R 502.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, R 112, Keinbrecht-Hütte, R 110.



● 59 **Ignaz-Mattis-Hütte,** 1986 m, AVS Wien, erbaut 1910, 14 B, 25 M, im Sommer bew.
Gipfel: Kampspitz, R 512, Schiedeck, R 515, Steir. Kalkspitze, R 516, Lungauer Kalkspitz, R 521, Vetternspitz, R 495, Sauberg, R 499.
Übergänge: Seekar-Haus, R 115, Keinbrecht-Hütte, R 109, 110, Ursprungalm, R 61, Hochwurzen-Hütte, R 113.

● 60 Vom Ghf. Hopfriesen durch das Giglachtal an den weitverzweigten Giglachalmen vorbei zum Giglachsee und zur Ignaz-Mattis-Hütte. 3—4 st.

● 61 Von der Ursprungalm, R 62, rot bez., 1 st.

● 62 **Ursprungalm,** 1610 m, privat, 4 B, 26 M, im Sommer bew.
Gipfel: Steirische Kalkspitze, R 516, Kampspitz, R 512.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, R 61.

● 63 Von Schladming oder Pichl ins Preuneggtal (Fahrstraße über Schladming — Rohrmoos), und auf der Straße talein zur Maierhofalm. Weiter zur Ursprungalm. Von Schladming 4—6 st.

● 64 **Hochwurzen-Hütte,** 1852 m, AVS Schladming, 4 B, 4 M, ganzj. bew., Autozufahrt bis zum Hochwurzensattel 5 Min. unter der Hütte (Mautstraße, Postautoverbindung von Schladming).
Gipfel: Roßfeld, R 515, Schiedeck, R 515.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, R 113.

● 65 **Reiteralmhütte,** 1750 m, privat, 25 B, 24 M, ganzj. bew., Fahrstraße von Pichl an der Enns bis zur Hütte, 3 st.
Gipfel: Gasselhöhe, R 529.

● 66 **Seekar-Haus,** 1781 m, AVS Austria, 51 B, 53 M, ganzj. bew., 30 Min. nordöstl. vom Tauernpaß.
Gipfel: Seekarspitze, R 539, Gamskarlspitz, R 531, Gurpitscheck, R 532.
Übergänge: Ignaz-Mattis-Hütte, R 115, Forstau, R 116, Weißpriach, R 117.

## III. Übergänge und Höhenwege

### 1. Im Gratzug Sölker Paß — Huberbauerntörl

● 67 **Kaltherbergalm — Mittereck — Tuchmarkar — Sagschneider,** 4 st, bis zum Mittereck unbez., weiter spärlich bez. Weg.

Von der Kaltherbergalm, R 29, auf blau bez., zum Großen Knallstein führenden Weg bis zum Bach, der den Abfluß des Klaftersees bildet. Auf Steigspuren abzweigend nach S, über den Auslauf des Ahornsees und zum Ostende des Sees (hierher auch, indem man den zum Großen Knallstein führenden Weg bis zum Klaftersee verfolgt und dann zum Ahornsee quert). Nun über Firnfelder und Blöcke südwestl. in die Scharte südl. der Seekarlspitze, 2381 m. Nun entweder direkt ins Tuchmarkar hinab. Oder, den Gipfel des Mitterecks überschreitend, bzw. in seiner Ostflanke umgehend, in die Scharte südl. von ihm, 2294 m. Von hier Abstieg ins hinterste Tuchmarkar und hinaus zur Tuchmaralm, 1505 m. Im Tal weiter zur Vereinigung mit dem Kleinsölker Untertal und in Kürze zum Ghf. Sagschneider, R 36.

● 68 **Kaltherbergalm — Hohenseealm,** 3 st, unbez.

Wie R 67 zum P. 2294 südl. des Mitterecks. Nun auf Steigspuren die Hänge östl. zum Schwarzensee hinab. Von seinem Auslauf fast waagrecht den Hang des Steinrinnecks auf einer Stufe queren. Man trifft so bald auf einen unterbrochenen, rot bez. Weg, der in Kehren zum Hohensee und den Hohenseealmen, R 30, hinableitet.

● 69 Die Verbindung von R 68 und weiter der Abstieg auf R 67 ergibt einen landschaftlich sehr lohnenden Übergang zum Ghf. Sagschneider. 4 st, teilweise bez.

● 70 **Schimpelhütten — Schimpelscharte — Rudolf-Schober-Hütte,** rot bez., lohnender Übergang. 2 st.

Von den Schimpelhütten, R 31, entlang des Baches zum Schimpelsee und die Hänge empor zur Schimpelscharte, 2273 m. Jenseits hinab zur Rudolf-Schober-Hütte, R 34.

● 71 **Schimpelhütten — Hasenohrscharte,** 2222 m — **Vorderstriegleralm — Ghf. Sagschneider,** 4 st, unbez.

Wie bei R 70 zum Schimpelsee und noch etwas ansteigend in Richtung Schimpelscharte. Bald rechts ab quer durch die Hänge des Bauleitecks und in die schmale Hasenohrscharte. Jenseits das breite Kar großteils weglos talaus zu den Eckkarhütten. Steil in



Kehren hinab ins Kleinsölker Untertal und in diesem zum Ghf. Sagschneider, R 36.

● 72 **Schimpelhütten — Sauofenscharte,** etwa 2300 m — **Günsterscharte,** 2174 m — **Rudolf-Schober-Hütte,** 3—4 st, großteils unbez.

Von den Schimpelhütten das südwärts ziehende breite Tal auf Steigspuren zur Sauofenscharte empor. Nun entweder direkt die Hänge zum Sauofensee südl. hinab und entlang des Baches zur Rudolf-Schober-Hütte, R 34, oder die Flanke des Sauofenspitzes querend in die Günsterscharte (Kinstenbachscharte) und hinab zur Hütte.

● 73 **Sauofenscharte — Reichascharte,** 2307 m — **Kreutzer-Hütte,** 1 st 30 Min. Von der Sauofenscharte zur zwischen Sauofenspitz und Schimpelgrat eingeschnittenen Reichascharte. Nun hinab ins oberste Katschbachtal. Bald wird der bez. Weg, der von der Günsterscharte herüberkommt, erreicht, R 74. Auf ihm zur Kreutzer-Hütte, R 33.

● 74 **Günsterscharte — Kreutzer-Hütte,** 1½ st, rot bez., in Verbindung mit R 72 günstiger Übergang von der Rudolf-Schober-Hütte zur Kreutzer-Hütte.

● 75 **Schöder — Günsterscharte — Rudolf-Schober-Hütte,** 3—4 st, bez.

Von Schöder, R 28, zum Eingang des Günstertales (Kinstenbachtales). In diesem weiter in die Günsterscharte. Auf R 72 zur Rudolf-Schober-Hütte hinab.

● 76 **Krakau-Hintermühlen — (Rudolf-Schober-Hütte) Huberbauerntörl,** 2062 m — **Ghf. Sagschneider,** bez., von der Rudolf-Schober-Hütte 3—4 st.

Wie bei R 35 das Jetachtal einwärts, bei seiner Gabelung im linken Ast zum Huberbauer (hierher von der Rudolf-Schober-Hütte, indem man, bei der Grafenalm beginnend, den Hang auf bez. Weg quert). Nun empor ins Huberbauerntörl und jenseits hinab ins breite Kleinsölker Untertal. Dieses talaus zum Ghf. Sagschneider.

● 77 **Rudolf-Schober-Hütte — Krautgartenscharte,** 2251 m — **Vorderstriegleralm — Ghf. Sagschneider,** 3—4 st, unbez.

Von der Hütte zuerst dem bez. Weg auf das Bauleiteck folgend, bald jedoch links ab, am Wildersee vorbei in die Krautgartenscharte. Nun jenseits hinunter zur den Eckkarhütten. Weiter wie R 71 zum Ghf. Sagschneider. Fast nie begangen.

## 2. Im Gratzug Huberbauerntörl — Landschitzscharte

● 78 **Huberbauerntörl — Hinterkarscharte,** 2273 m — **Predigtstuhl,** 2545 m — **Breitlahn-Hütte,** 4 st, bez., hochalpiner Übergang, 4 st.
Wie R 76 ins Huberbauerntörl. Nun quert man den Gipfelaufbau des Kirchelecks in seiner nordöstl. Flanke bis in die Hinterkarscharte. Der folgende Gipfelaufbau der Windschnurspitze wird im Wiegenkar umgangen, dann nördl. auf den Gipfel des Predigtstuhls. Teilweise ausgesetzter Abstieg auf rot bez. Steiganlage ins Hüttkar und talaus zum Schwarzensee. Weiter auf der Fahrstraße in 1/2 st zur Breitlahn-Hütte.

● 79 **Hinterkarscharte — Rantentörl,** 2153 m — **Prebertörl,** 2193 m. Bez. Weg, der sich mit mehreren Gipfelbesteigungen verbinden läßt. 1—2 st.
Von der Hinterkarscharte wie R 78 ins Wiegenkar, das man unter den Hängen des Wiegenecks in das Rantentörl quert. Der folgende Gipfelaufbau des Knarnspitzes wird in seiner Nordflanke gequert oder überstiegen, und die zwischen ihm und dem Gamskarspitz gelegene Preberknarnscharte erreicht. Nun zuerst leicht absteigend, dann ansteigend in die Scharte des Prebertörls.

● 80 **Krakau-Ebene — Rantengraben — Rantentörl,** 2153 m — **Breitlahn-Hütte.** Rot bez., 5—7 st.
Von Krakau-Ebene westl. nach Klausen und nordwestl. zur Ebenmidlalm am Eingang des Rantengrabens. An der orogr. linken Seite des Rantenbaches taleinwärts zur Rantenalm und zum Rantensee im kesselartigen Abschluß des Rantengrabens. Nun steil ins Rantentörl (Kreuzung mit R 79). Jenseits durch das Kälberkar an kleinen Seen vorbei zum Beginn des Neualmtals und dieses an seiner rechten Seite zum Schwarzensee hinaus. 1/2 st zur Breitlahn-Hütte.

● 81 **Krakau-Ebene — (Grazer Hütte) — Prebergraben — Prebertörl,** 2193 m — **Breitlahn-Hütte.** Bez. Weg, 6—9 st.
Wie R 80 zur Ebenmidlalm. Nun über den Rantenbach in den Prebergraben und zur Preberalm (hierher auf blau bez. Weg stetig absteigend von der Grazer Hütte). Weiter auf das Prebertörl. Jenseits steil (Felsstufen) ins Lemperkar und auf Almsteig zur Putzenalm im Putzental. Nun fast ohne Höhenverlust talaus zum Schwarzensee und zur Breitlahn-Hütte.

● 82 **Lessach — Lessachtal — Prebertörl,** 2193 m. Rot bez., 4—5 st von Lessach.



Das Lessachtal hinein bis zur Trennung der beiden Wege (der linke führt über das Waldhorntörl zur Preintaler Hütte) vor der Laßhoferalm. Nun entlang des Landschitzbaches zum Unteren Landschitzsee (Weggabelung) und auf dem rechten Weg über den Mittleren zum Oberen Landschitzsee. Noch vor letzterem links durch den Talkessel in die Hänge der Hinteren Alpkarspitze und auf ihren Gipfel, 2445 m. Nun über ihren Nordostrücken ins Prebertörl hinab.

● 83 **Weittor,** etwa 2300 m. Einschartung westl. der Hinteren Alpkarspitz. Ein Steiglein führt von R 82 zu R 81 und erreicht den Weg knapp unter der Höhe des Prebertörls.

● 84 **Lessach — Landschitzscharte,** 2344 m — **Breitlahn-Hütte.** Rot bez., 5—7 st.
Wie R 82 zum Unteren Landschitzsee. Nun empor in die Landschitzscharte und jenseits das von zahlreichen Bächen durchflossene amphitheatralische Weitkar hinab zur Putzenalm und zum Schwarzensee. Auf der Fahrstraße zur Breitlahn-Hütte.

## 3. Im Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl — Trattenscharte

● 85 **Kaiserscharte,** 2294 m. Selten begangener Übergang von der Putzenalm zum Zwerfenbergsee im Lungauer Klatterkessel. Teilweise bez., 2 st, lohnend.
Durch das Weittal in die enge Kaiserscharte. Jenseits mit geringem Höhenverlust zum Zwerfenbergsee, 2000 m. Hier Vereinigung mit R 86.

● 86 **Lessachtal — Waldhorntörl,** 2283 m — **Preintaler Hütte.** Rot bez., 7 st, langwierig, aber lohnend.
Wie R 82 zur Weggabelung vor der Laßhoferalm. Hier links weiter (prächtiger Blick auf den Hochgolling), vor der Hinteralm rechts ab und über eine 500 m hohe Talstufe zur Oberen Gamsenalm. Weiter zum Zwerfenbergsee und an dessen linkem Ufer, später steil ansteigend, hoch über dem rechts unten sichtbar werdenden Angersee, und über einige Schneefelder in das durch einige Zacken auffallende Waldhorntörl. Nun nahe den rechtsseitigen Wänden des Waldhorns über den oft mit Firnfeldern bedeckten Steilhang zum Auslauf des Kapuzinersees. Weiter das Lämmerkar stellenweise steil talaus und nach der Vereinigungsstelle mit dem aus dem Klafferkessel kommenden bez. Weg in wenigen Min. zur Preintaler Hütte.

● 87 **Preintaler Hütte — Rettingscharte,** 2331 m — **Breitlahn-Hütte,** 4 st, erst blau, dann rot bez. Hochalpiner Übergang.

Ins Sonntagskar, am Unteren vorbei zum Oberen Sonntagskarsee. Nun gegen den innersten Winkel, dann über Blockhalden empor in eine Schlucht. Bald rechts hinaus und in die schmale, spaltartige Rettingscharte. Jenseits, mit überraschendem Tiefblick zum Schwarzensee, zuerst gerade hinab, später scharf links gegen den SO-Grat der 5. Schareckspitze, und schließlich gerade zum Schwarzensee in Kehren hinab. Weiter zur Breitlahn-Hütte.

● 88 **Preintaler Hütte — Schareckscharte,** 2310 m — **Breitlahn-Hütte.** 3—4 st.

Von der Preintaler Hütte auf die Talstufe oberhalb der Waldhornalm. Nun auf dem nicht bez. Weg gegen eine Schlucht unterhalb der Schareckscharte. Weiter oben über Geröllhänge in die breite Schareckscharte, der Einsattelung zwischen Hohem Schareck und 2. Schareckspitze. Aus dieser zu einem Riegel, der den Blick ins Tal versperrt, hinüber. Nun in den Lassachgraben und zur Breitlahn-Hütte hinab.

● 89 **Preintaler Hütte — Wildlochscharte,** 2488 m — **Trattenscharte,** 2408 m — **Breitlahn-Hütte.** Rot bez., 3—4 st.

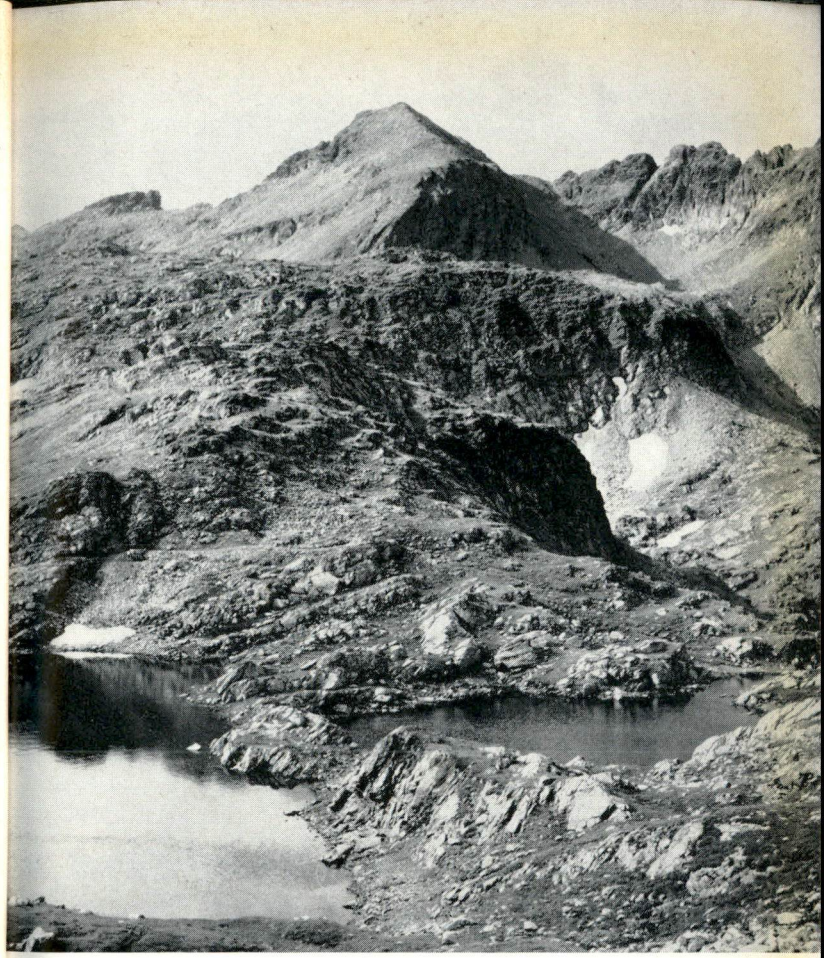
Von der Preintaler Hütte auf dem Höfersteig, R 97, zur Weggabelung nach dem ersten steilen Anstieg. Nun in Kehren an den Ausläufern des Schneiders vorbei ins Trattenkar und dieses — im oberen Teil über Firnfelder — empor. Zuletzt über eine Felsstelle in die Wildlochscharte. Absteigend am Rücken in die weite Trattenscharte (überraschende Fernblicke auf Dachstein und Höchstein), die auch über ein Steiglein direkt aus dem Trattenkar erreicht werden kann. Jenseits den Hang südöstl. hinab, zwischen Schareck und Kleiner Kesselspitze durch und in den Lassachgraben. Diesen zur Breitlahn-Hütte hinaus.

● 90 **Preintaler Hütte — Trattenscharte,** 2408 m — **Sattental — Pruggern,** 7 st.

Wie R 89 in die Trattenscharte. Jenseits entlang der meist zugefrorenen Goldlacken zum Boden des Stierkars hinab und schließlich zur Sattentalalm. Weiter auf Karrenweg nach Pruggern.

● 91 **Rote Scharte,** 2088 m. Selten benützter Übergang von der Breitlahn-Hütte über den Stummergraben in das Sattental. Steigspuren.





I **Im Klafferkessel:** Greifenberg und Klippenseen von Nordnordosten

**II Waldhorn und Kieseck** mit Oberem Klaffersee von Westsüdwesten

## 4. Im Gratzug Hochwildstelle — Höchstein

● 92 **Schladminger Hütte — Krummholz-Hütte.** Erst rot, dann blau bez., 3 st.

Von der Planei (Schladminger Hütte) durch Wald zur Fahrstraße ins Dürrenbachtal hinab. Jenseits in Kehren zur Krummholz-Hütte hinauf.

● 93 **Schladminger Hütte — Preintaler Hütte.** Rot bez., 7 st. Von der Planei in den flachen Sattel vor dem Krahbergzinken. Nun die SW-Hänge der folgenden Erhebungen querend ins Hasenkar, und weiter, mit prächtigen Nahblicken auf Höchstein, Walcher, Zwiesling und Pulverturm, zur Neualm. Hier Vereinigung mit R 97, und wie dort zur Preintaler Hütte.

● 94 **Krummholz-Hütte — Kalblinglochscharte — Maralmscharte — Zwieslingscharte,** 2355 m — **Preintaler Hütte.** Rot bez., 6—7 st, Trittsicherheit erforderlich.

Von der Krummholz-Hütte, R 43, erst gegen den Hauser Kalbling, dann quer über dessen W-Hang, zuletzt über einen Absatz in den breiten Sattel des Roßfeldes hinab. Die im Kammverlauf folgende Bärfallspitz bleibt links. In das Kar des Kalblingloches und in mehreren Kehren auf die Kalblinglochscharte. Man betritt nun den wilden Kessel zwischen Höchstein und Zwiesling. Der Weg führt östl. in die Maralmscharte (Dürrenbachscharte), um sie sofort wieder rechts abschwenkend in die Hänge des Höchsteins zu verlassen, die auf teilweise versicherter Weganlage in den Schneewinkel unter der Zwieslingscharte gequert werden. Knapp unter der Scharte benützt der Weg die Felsen zur Linken und erreicht den zum Höchstein führenden Grat etwas oberhalb der Schartenkehle. Nun den S-Hang des Höchsteins querend zur Kaltenbachschulter und absteigend unter den Wänden des Walchers zu R 93. Wie dort, zuletzt auf R 97 zur Preintaler Hütte.

● 95 **Kaltenbachschulter — Filzscharte,** 2218 m. Rot und blau bez., 30 Min., günstiger Verbindungsweg zur Hans-Wödl-Hütte. Von der Kaltenbachschulter, R 94, nördl. hinab und quer durch den Kessel zur Oberen Filzscharte im NO-Grat des Höchsteins. Nun hoch über dem Maralmkar zur Unteren Filzscharte, weiter R 96.

● 96 **Krummholz-Hütte — Filzscharte,** 2218 m — **Hans-Wödl-Hütte.** Rot und blau bez., 3—4 st.

Wie R 94 in den Sattel des Roßfeldes. Nun nördl. um die Bärfallspitze herum und zum Auslauf des Maralmsees. Weiter in

zahlreichen Kehren die Schutthänge des Maralmkares zur Unteren Filzscharte empor. Von ihr stetig absteigend hoch über dem Pfannsee zur Hangstufe oberhalb der Hans-Wödl-Hütte und in Kehren zu ihr hinab.

● 97 **Hans-Wödl-Hütte — Neualmscharte,** 2347 m — **Preintaler Hütte.** Rot bez., 3—4 st, Trittsicherheit erforderlich. Nach dem Erbauer des entscheidenden Wegstückes „Robert-Höfer-Steig" genannt.

Von der Hans-Wödl-Hütte am W-Ufer des Hüttensees entlang und über eine Talstufe in den Kessel des Obersees. Nun steil südl. durch ein Trümmerkar. Vor der zur Neualmscharte emporziehenden Rampe im Hang eine Quelle, etwas oberhalb ein flacher Schneekessel. Über die Rampe in die Neualmscharte. Jenseits über Schutt und Felsstufen ins Neualmkar und hinab zur Preintaler Hütte.

● 98 **Hans-Wödl-Hütte — Pfannsee — Walcherscharte,** 2400 m — **Riesachtal.** Wenig benützter, unbez. Übergang, 4 st.
Wie R 96 in das Kar des Pfannsees. Vom bez. Weg am Eingang des Kares (noch bevor der Weg die Hänge der Moderspitze betritt) links ab und zum Pfannsee. Diesen links lassend auf die nächste Talstufe und über Geröll in die Walcherscharte nordwestl. des Walchers. Auf Steigspuren zur verfallenen Kaltenbachalm und weiter in zahlreichen Kehren über einen teilweise verwachsenen Almsteig zur Wieseralm am O-Ende des Riesachsees hinab.

● 99 **Neualmscharte — Neualm — Riesachtal.** Rot bez., 2 st.
Wie R 97 zur Neualm. Weiter in zahlreichen Kehren den steil ins Tal abstürzenden Hang über die Brandlalm zur Kerschbaumeralm, wo der Weg von der Preintaler Hütte zum Ghf. Weiße Wand erreicht wird. Weiter auf ihm.

## 5. Im Gratzug Waldhorntörl — Trockenbrotscharte

● 100 **Preintaler Hütte — Untere Klafferscharte,** 2270 m — **Klafferkessel — Obere Klafferscharte,** 2490 m — **Greifenberg,** 2583 m — **Golling-Hütte.** Rot bez., 5 st, landschaftlich hervorragend schöner Weg. Der Klafferkessel mit seiner Unzahl teils mit Eis bedeckter Seen ist das Naturwunder der Schladminger Tauern.

Von der Preintaler Hütte über eine Hangstufe an den Beginn des Lämmerkars und über den Waldhornbach. Nun auf dem rechten Weg steil über Schutthalden zur Unteren Klafferscharte, bei der



man den Klafferkessel betritt. Nun durch diesen durch die Eiszeit gestalteten Kessel an zahlreichen Seen vorbei (Achtung auf die Wegzeichen!) zum größten See des Klafferkessels, dem Oberen Klaffersee, und hinauf zur Oberen Klafferscharte. Von hier auf versichertem Weg durch die Flanke des Greifenberges auf dessen Gipfel. Über den W-Rücken hinab zum Greifenbergsattel. Das hier beginnende, westl. absinkende Kar zum Talhang des Steinriesentales hinab, und über ihn in Kehren zur Golling-Hütte.

● 101 **Golling-Hütte — Ganglscharte (Pöllerscharte),** 2372 m — **Lessachtal,** 4 st. Unbez., großteils weglos.

Von der Golling-Hütte auf R 102 in den Gollingwinkel zur Oberen Steinwändalm, 1691 m. Bei ihr zur Linken in eine lange, steile, den Hang emporführende Blockrinne. Diese, weiter oben an ihrer rechten, gratartigen Begrenzung, empor, bis man schließlich das Hochkar unter den Wänden des Kleinen Gangls erreicht. Links in die breite Scharte zwischen Großem und Kleinem Gangl (Ganglscharte). Nun die Hänge solange hinab, bis man auf den Steig trifft, der die Obere Tromörtenalm mit der Pölleralm und der Oberen Gamsenalm verbindet. Auf ihm zur Oberen Tromörtenalm, von dieser zu den Hinteralmen und weiter wie R 86.

● 102 **Golling-Hütte — Gollingscharte,** 2326 m — **Landwierseehütte.** Rot bez., 3—4 st. Landschaftlich hervorragender Weg.

Von der Golling-Hütte dem Bach folgend in den ebenen Grund des Gollingwinkels mit den Hütten der Oberen Steinwändalm (hervorragender Talschluß mit der 1200 m hohen N-Wand des Hochgollings im Hintergrund). Nun rechts den Hang in Kehren empor, schließlich nach links über den Bach in das von der Gollingscharte herabkommende Kar, das in weiten Kehren bis in die Gollingscharte durchstiegen wird. Jenseits immer dem Tal folgend in den hintersten Göriachwinkel und sanft ansteigend diesen im Bogen ausgehend zur Landwierseehütte.

● 103 **Golling-Hütte — Kühhöhscharte,** 2587 m — **Obertal.** Unbez., teilweise wegloser Übergang, 5 st.

Auf R 102 in den Gollingwinkel und auf der Höhe der Oberen Steinwändalm im spitzen Winkel talaus auf einem Steiglein den Hang hinauf, der oberhalb der Gollinghütte mit beachtlichen, von Wasserfällen durchzogenen Wänden abbricht. Man gelangt so unter den Auslauf des Kühkares, das in seiner rechten Hälfte — anfangs über Blöcke und Felsstufen, später über Firnfelder — erstiegen wird. Durch eine steile Firnrinne im obersten Abschluß

des Kares in die Kühhöhscharte. Jenseits meist über Schutt und Blöcke hinab, am Elendbergsee vorbei, zur Oberen Fleheralm und weiter über den Almsteig in zahlreichen Kehren den Talhang hinab ins Eschachtal. Nun auf R 56 entweder zum Ghf. Hopfriesen oder zur Keinbrecht-Hütte.

● 104 **Gollingscharte,** 2326 m — **Trockenbrotscharte,** 2158 m Von diesem Weg ist entschieden abzuraten, obwohl die in den Karten eingezeichnete Routenführung als Abkürzung im Übergang von der Golling-Hütte über die Landwiersee-Hütte zur Keinbrecht-Hütte dazu verlockt. Der Weg ist teilweise schwierig zu finden und führt durch die äußerst ausgesetzten und gefährlichen Hänge der Zwerfenberg-Südseite. Absolute Trittsicherheit erforderlich.

## 6. Im Gratzug Trockenbrotscharte — Znachsattel

●105 **Krautgartscharte,** 2295 m. Wegloser Übergang von der Landwiersee-Hütte zur Keinbrecht-Hütte, sehr selten begangen. Teilweise Steilrasen.

● 106 **Landwiersee-Hütte — Trockenbrotscharte,** 2158 m — Keinbrecht-Hütte. Rot bez., beliebter Übergang mit hervorragenden Landschaftsbildern, 2 st.

Von der Landwiersee-Hütte über Moränenhügel und einen kurzen Steilhang in die Trockenbrotscharte. Jenseits zuerst gerade hinab, dann scharf links durch den Hang des Pietrachs in das Neualmkar. Dieses in weitem Bogen ausgehend, am Schluß über eine kleine Gegensteigung, zur Keinbrecht-Hütte.

● 107 Die **Schaar,** 2356 m. Eine auffällige Scharte zwischen Rotsandspitz und Scharnock. Übergang vom Landwierseekessel in das Lanschfeldkar. Von der Landwiersee-Hütte weglos in 1 st erreichbar, jenseits in etwa 30 Min. auf den Boden des Lanschfeldkares.

● 108 **Neualm — Liegnitzhöhe,** 2122 m — **Liegnitztal — Mariapfarr.** Rot bez., 5—7 st.

Auf R 106 zur Neualm und in Kehren durch das Neualmkar zur Liegnitzhöhe empor. Jenseits über Schutt und Firn abwärts zum Liegnitzsee. Durch eine einförmige Talmulde immer links des Baches hinaus nach Mariapfarr.

● 109 **Keinbrecht-Hütte — Krugeckscharte,** 2303 m — **Rotmannlscharte,** 2433 m — **Ignaz-Mattis-Hütte.** Rot bez., 3 st.



Von der Hütte nördl. in Kehren den Hang des Krugecks hinan, schließlich links in einen Karboden und über ihn in die Krugeckscharte. Nun die meist felsigen Hänge des Sauberges leicht ansteigend in die Rotmannlscharte queren (schöner Tief- und Fernblick). Von der Scharte mit wenigen Schritten auf die unbedeutende Erhebung des Rotmannlspitzes und in zahlreichen Kehren ins Vetternkar hinab. Durch dieses zum Auslauf des Giglachsees. Über ihn in wenigen Min. zur Hütte.

● 110 **Keinbrecht-Hütte — Holzschartl,** 2380 m — **Vetternscharte,** etwa 2350 m — **Ignaz-Mattis-Hütte.** 2 st, teilweise wegloser, landschaftlich sehr schöner Übergang. Trittsicherheit erforderlich.

Von der Hütte auf dem Knappensteig ins Schnabelkar. Zwischen den Ausläufern der Zinkwand und der Vetternspitz über Geröll und Schnee ins schmale Holzschartl. Jenseits der Schichtung folgend steil rechts hinab in das Knappenkar. Zwischen oft gefrorenen Seen führt ein Steig auf die Höhe der Vetternscharte. Jenseits hinab ins Vetternkar und zur Vereinigung mit R 109. Der Weg erlaubt Einblick in zahlreiche, teils mittelalterliche Bergwerksanlagen, wie den die Zinkwand durchbohrenden Stollen, alte, teils verfallene Aufbereitungshütten usw.

● 111 **Keinbrecht-Hütte — Falkenscharte,** etwa 2200 m — **Znachtal.** Unbez., teilweise wegloser Übergang, 2—3 st.

Auf R 106 ins Neualmkar, aber noch vor der Abzweigung zur Liegnitzhöhe in die Richtung der zwischen Graunock und Brettspitz eingeschnittenen Falkenscharte. Jenseits hinab zum Falkensee und durch den steilen Graben auf gutem Steig zur Oberkirchneralm im Znachtal. Weiter auf R 114.

● 112 **Duisitzkarhütte — Rotmannlscharte,** 2433 m — **Ignaz-Mattis-Hütte.** Teilweise rot bez., 3 st.

Vom Duisitzsee auf gutem Steig in den Hintergrund des von mehreren Bächen durchzogenen Duisitzkars, und über eine Stufe in das oberhalb gelegene Buckelkar. Nun zum Teil weglos in die Rotmannlscharte empor. Weiter wie R 109 zur Ignaz-Mattis-Hütte.

● 113 **Ignaz-Mattis-Hütte — Hochwurzen-Hütte.** Rot bez., 6—8 st.

Von der Hütte in Kehren nördl. den Hang empor, an den Kampzähnen vorbei zum Brettersee. Um den See herum und auf den breiten, zum Schiedeck leitenden Rücken. Der Gipfelaufbau des

Schiedecks wird in seiner W-Flanke gequert. Weiter am schmalen Grat in die Scharte vor dem Hochfeld, das ebenfalls in der Westflanke umgangen wird. Über den Kamm, die folgenden Erhebungen überschreitend, in den Latterfußsattel. Von hier entweder auf gutem Weg die Hänge des Roßfeldes und der Hochwurzen absteigend querend auf das Rohrmoos oder über das Roßfeld auf die Hochwurzen und zur Hochwurzen-Hütte.

● **114 Ignaz-Mattis-Hütte — Preuneggsattel,** 1950 m — **Znachsattel,** 2059 m — **Znachtal — Mariapfarr.** Rot bez., 7—8 st.

Von der Ignaz-Mattis-Hütte auf R 61 zum Preuneggsattel und auf gutem Weg in mäßigem Anstieg abzweigend zum Znachsattel. Nun südöstl. in der Taleinsenkung in eine Mulde hinab und in den Znachwinkel. Über den Bach zur Oberen Kirchneralm und das Znachtal hinaus zur Vereinigung mit dem Weißpriachtal. Weiter auf R 118.

## 7. Im Gratzug Znachsattel — Radstädter Tauernpaß

● **115 Ignaz-Mattis-Hütte — Znachsattel,** 2059 m — **Ahkarscharte,** 2315 m — **Oberhüttensattel,** 1856 m — **Seekarscharte,** 2010 m — **Seekarhaus.** Rot bez., 3 st.

Vom Giglachsee auf R 114 zum Znachsattel. Nun westl. zuerst über einen grünen Rücken, dann über Geröll in die Ahkarscharte zwischen der Steirischen und der Lungauer Kalkspitze. Jenseits über mehrere Stufen zum Oberhüttensattel mit dem gleichnamigen See hinab. Über Weideböden zu einer Hochfläche und zur Seekarscharte, und über den Hang zum Seekarhaus hinab.

● **116 Seekarscharte,** 2010 m — **Forstautal — Pichl an der Enns.** Rot bez., 5 st.

Zur Seekarscharte wie R 115. Nun nördl. hinab, die Hänge der Wurmwand querend, in das hinterste Forstautal. Durch dieses auf Almweg, später Almstraße, talaus nach Pichl an der Enns. Selten begangen.

● **117 Znachsattel,** 2059 m — **Lanschfeldscharte,** 2162 m — **Stockerscharte,** 2155 m — **Weißpriachtal.** Selten begangener, stellenweise wegloser Übergang, 3 st.

Wie R 114 zum Znachsattel. Von hier quert man in stetigem Anstieg die Mulden über Schneefelder nach S zu der zwischen Lungauer Kalkspitze und Lanschfeldspitze gelegenen breiten Lanschfeldscharte; der Gipfelaufbau der Lanschfeldspitze wird



umgangen oder überstiegen und die dahinterliegende Stockerscharte erreicht (hierher auch direkt vom Znachsattel). Von der Stockerscharte auf Steig durch das Mentenkar hinab und zur Stockeralm. Über eine kurze Stufe zum Weißpriachbach, weiter wie R 118.

● **118 Oberhüttensattel,** 1856 m — **Weißpriachtal — Mariapfarr.** Rot bez., 6—8 st.

Vom Oberhüttensattel über die Böden des Lanschfeldes und entlang des Weißpriachbaches zu dessen Vereinigung mit dem Znachbach. Weiter durch das gleichförmige Weißpriachtal, zuletzt auf einer Fahrstraße nach Vorderweißpriach und bald nach Mariapfarr.

# IV. Gipfel und Gipfelwege

## 1. Der Gratteil Sölker Paß — Huberbauerntörl

● 119 **Deneck,** 2430 m
Allseits leicht ersteigbare Erhebung. Vom Sölker Paß auf dem einen Rasenrücken bildenden, mehrfach geschwungenen SO-Rücken in 1 st zum Gipfel.

● 120 **Schimpelgrat,** etwa 2400 m
Lang gezogener, von N zum Hauptkamm emporziehender Gratrücken, mit eigenen turmartigen Gipfelerhebungen. Selten besucht.

● 121 **Nordgrat,** „Schimpelgrat", II—III, 4—6 st. Von der Hohenseealm oder den Schimpelhütten über krummholzbewachsene Hänge und später Rasen zum Ansatz des Grates, der an mehreren Stellen erreicht werden kann. Nun immer auf dem Grat, einige Abbrüche können umgangen werden. Lange, lohnende Kletterei, allerdings selten durchgeführt.

● 122 Vom Sauofen (hierher auf R 72 und R 73) ist der Gipfelaufbau ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● 123 **Sauofenspitze,** 2450 m
Zwischen Reichascharte im O und Sauofenscharte im W, südl. setzt sich der Schöder-Eisenhutkamm vom Gipfel ab.

● 124 Man verfolgt entweder R 72 oder R 73 in eine der beiden Scharten. Von hier in wenigen Min. über Rasen und Blöcke zum Gipfel. Ebenfalls ohne Schwierigkeiten ist der Berg aus der Günsterscharte (R 74 oder R 75) in etwa halbstündiger, hochalpiner Wanderung zu erreichen.

● 125 **Schöderkogel,** 2502 m; **Breitdach,** 2432 m; **Arkogel,** 2432 m
Erhebungen im vom Sauofen südwärts ziehenden Seitenkamm.

● 126 a) Schöderkogel — Eisenhutgrat, II, 5—7 st (1. Überschreitung A. Murauer, 22. 9. 1935).
Von der Günsterscharte (R 74 oder R 75) südl. durch die See- und Terrassenlandschaft des Sauofens zu der, vor dem Aufbau des Schöderkogels befindlichen Einkerbung. Jetzt rechts aufwärts in der mächtigen Steilflanke, zuletzt im Fels, auf die Pyramide des Schöderkogels. Auf dem zerklüfteten S-Grat über mehrere Grathörner abwärts zu einer schuttreichen Scharte (etwa 2300 m); weiter erst steil aufwärts, später flacher, über den Gipfel des Breitdachs. Der wieder schärfer werdende Grat führt unter Umgehung einiger schwieriger Türme in ständigem Auf und Ab auf den Gipfel des Arkogels. Nun seinen SO-Grat hinab und bald auf den bez. Weg, R 128, der die weitere Gratüberschreitung vermittelt.



● 127 **Eisenhut,** 2455 m; **Karleck,** 2353 m; **Feldkögele,** 1973 m
Schwierigkeitslose Erhebungen, deren Verbindungsgrat mittels eines bez. Weges überschritten werden kann.

● 128 Von der Kreutzer-Hütte westl. steil durch Wald auf gutem Weg zur Gastlalm und weiter in das gewaltige Kar des Gastlsees. An ihm vorbei zum Mirtzlsee und südl. den Hang schräg hinauf in die Einsenkungen zwischen Arkogel und Eisenhut. Weiter über den Gipfel des Eisenhutes auf das Karleck, und über das Feldkögele hinab nach Schöder. Rot bez., 5—6 st.

● 129 Von Schöder über R 128 in umgekehrter Richtung 6—8 st.

● 130 **Haarlocken,** 2441 m

● 131 Von der Günsterscharte, R 74, R 75, auf bez. Weg in 30 Min. leicht erreichbare Erhebung; der zum Rupprechtseck ziehende Kamm ist ebenfalls bez.

● 132 **Rupprechtseck,** 2588 m

● 133 Von der Rudolf-Schober-Hütte auf gelb bez. Weg in etwa 2 st ersteigbar.
Von der Haarlocken, blau bez. (s. R 131), 1 st.

● 134 **Birgofen,** 2489 m; **Breuner Feldeck,** 2500 m; **Feldeck,** 2472 m
Erhebungen im zum Trübeck ziehenden Gratverlauf; der Grat ist rot bez. Der Gipfel des Birgofens kann auch aus dem Jetachtal über einen blau bez. Weg in etwa 2 st erstiegen werden.

● 135 **Trübeck,** 2367 m
Südlichster Endpunkt des das Günstertal und das Jetachtal trennenden Grates.
**Nordwestgrat,** rot bez. Über R 134 auf den Gipfel des Feldecks, und weiter den Grat verfolgend zum Trübeck. 30—45 Min. vom Feldeck.

● 136 **Südostgrat,** bez., 2—4 st. Vom Krakau-Dorf entweder auf gelb bez. Weg über den Rücken der Dorfer Alpe, oder die Straße nach Krakau-Hintermühlen verfolgend und auf rot bez. Weg zum Ansatz des SO-Grates. Über ihn (einige Felsstufen) zum Gipfel.

● 137 **Nordostgrat** (K. von Nitsche, 2. 9. 1930), III, 2 st.

Vom Sattel zwischen Feldeck und Trübeck, R 134, solange nordöstl. absteigen, bis man über Geröll den Fußpunkt des Gratpfeilers erreichen kann (bevor man diesen erreicht, zieht ebenfalls ein Grat empor, an dem man aber absteigend vorübergeht). In der rechten Gratwand über brüchige Felsen und Blockwerk ungefähr 25 m empor, dann links (III, brüchig) zur Gratschneide. Von der kleinen Einschartung an wird die plattige Gratkante (III) etwa 15 m verfolgt, hierauf kurzer Abstieg in die rechte Flanke. Einige Meter schräg aufwärts weiter, dann nach links zurück auf kleinen Stand oberhalb eines wackligen Blockes. Nun weiter Spreizschritt nach links, dann über die steile Wand (III+, brüchig) zum Grat hinauf. Von hier einige Meter in der rechten Gratwand weiter, dann auf dem Grat selbst zum Ausstieg und Gipfel.

● 138 **Schrein,** etwa 2380 m

Trapezförmiger Felsklotz zwischen Süßleiteck-SO-Grat und Sauofenscharte. Reiner Klettergipfel, dessen Fuß von der Rudolf-Schober-Hütte auf R 72 in etwa 1 st erreichbar ist. In Verbindung mit dem Süßleiteck-SO-Grat sehr zu empfehlen und in der letzten Zeit auch des öfteren erstiegen.

● 139 **Ostgrat** (1. Begehung und vermutlich 1. Ersteigung A. Haas und A. Schweiger, 14. 5. 1951). II+, 1/2—1 st. E am Beginn des Grates (hierher über den Kamm von der Sauofenscharte). Zuerst immer über den zerrissenen Grat unschwierig bis vor einen glatten Aufschwung. Dieser wird über ein Band rechts umgangen. In Kürze unter den gewaltig überhängenden Gipfelblock. Unter ihm nach rechts und gerade über Rasen und Blöcke zum Gipfel.

● 140 **Südwestrippe** (Peter Holl, 17. 8. 1960), I—II, 15 Min. Leichtester Gipfelabstieg. Vom Gipfel zuerst am W-Grat bis zum Abbruch, nun in der S-Flanke zum Beginn der Rippe hinab, die etwa 40 m links des W-Grates zum Karboden hinableitet. Über Steilschrofen zu einem Abbruch, der rechts (nördl.) durch eine rinnenartige Mulde ins Kar, das man etwa 40 m unterhalb der Scharte westl. des Schreins erreicht, abgeklettert wird.

● 141 **Westgrat** (unbekannte Ersteiger, 15. 8. 1953), III, 10 Min. Vom Gipfelsteinmann auf dem fast waagrechten Grat gegen das Süßleiteck bis zum ungefähr 60 m hohen Abbruch. Dieser wird direkt an der Kante in sehr ausgesetztem, hervorragendem Fels abgeklettert.



● 142 **Süßleiteck,** 2509 m

Sehr schöner und beliebter Aussichtspunkt im Bereich der Rudolf-Schober-Hütte.

● 143 **Südostgrat** (vermutlich A. Murauer, 10. 10, 1935), I—, 1/2 st. E in der Scharte zwischen dem Grat und dem Schrein. Man verfolgt immer die Gratschneide, die nach kurzer Zeit bereits von einem von S leicht erreichbaren Rasenrücken gebildet wird.

● 144 **Westgrat,** I+. Man verfolgt immer die in der Scharte östl. des Schimpelspitzes beginnende Gratschneide.

● 145 **Nordgrat,** I—II, 1—2 st. Von der Rudolf-Schober-Hütte oder den Schimpelhütten über R 70 zum E am Fuß des in seiner unteren Hälfte einige Plattentürme aufweisenden Grates. Die kegelförmigen Türme werden direkt überstiegen, später R 146 gequert und ohne besondere Schwierigkeiten der Gipfel erreicht. Lohnende Bergfahrt.

● 146 Der gelb bez. **gewöhnliche Anstieg** verläßt den nördl. der Schimpelscharte zum Schimpelsee absteigenden Weg (R 70) knapp unter der Scharte und quert zum oberen N-Grat. Weiter in der N-Flanke zum Gipfel.

● 147 Sowohl die S- und SW-Flanke als auch die N-Flanke und die NW-Wand wurden bereits erstiegen. Abzuraten, sehr steiler Rasen.

● 148 **Schimpelspitz,** etwa 2400 m

Erhebung zwischen Süßleiteck im O und Schimpelscharte im W. Der O-Grat (I) besteht aus Rasen und Steilschrofen, der W-Grat wird von einer Rasenschneide gebildet.

● 149 **Bauleiteck,** 2427 m

Beliebter, leicht erreichbarer Aussichtspunkt.

● 150 Von der Rudolf-Schober-Hütte auf grün bez. Weg die Hänge der Grafenalpe empor und zum Beginn des zum Vorgipfel emporziehenden S-Grates. Über ihn zum Vorgipfel und weiter über den SO-Grat des Hauptgipfels auf ihn. 2 st.

● 151 **Nordgrat,** I—. Vom Gipfel über den Rücken hinab zum Abbruch vor der Hasenohrscharte. Diesen in überraschend einfacher Kletterei über Bänder im Zickzack abklettern und in die Hasenohrscharte (die parallel zum N-Grat, aber weiter östl. in der N-Wand emporziehende NO-Rippe wurde von Harald Braun am 30. 8. 1967 erstmalig erstiegen. II, 150 m).

● 152 **Ostgrat,** I—, 1 st. Den Weg von der Rudolf-Schober-Hütte gegen die Schimpelscharte (R 70) solange verfolgen, bis er

in den Hängen des Schimpelspitzes anzusteigen beginnt. Nun links ab und quer durch das Kar zur tiefsten Einschartung im O-Grat. Von der Scharte schräg links über Platten und Rasen und in die Scharte hinter dem Turm. Schräg links ansteigen, bis man die Gratschneide knapp hinter dem nächsten Turmgipfel erreicht. Über den folgenden Abbruch ausgesetzt in die nächste Scharte hinab und vor einen schwarzen Turm, der links umgangen wird. Nun immer am Blockgrat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat (R 150) zum Gipfel.

● 153 **Direkter Ostgrat** (Peter Holl, 18. 8. 1960). III, 1 st.
Von der östl. durch den bez. Übergangsweg, R 70, berührten Schimpelscharte dem hier breiten Rasenrücken auf die Höhe einer Kuppe folgend und hinab über den Kamm zum Beginn des Grates (Steinmann). Auf ihm hinab und dann über mehrere gleich hohe Türme, wobei einige in der S-Seite umgangen, die letzten aber überklettert werden. Von dem Turm vor der tiefsten Einschartung links (südl.) 8 m eine mit Rasenpolstern besetzte Verschneidung hinab auf ein Band. Dieses einige Schritte westl. verfolgend und dann 5 m über Steilrasen und Blöcke hinab, bis man mittels eines schmalen, in die glatte Wand gesprengten Bändchens, in die Scharte queren kann. Nun direkt an der plattigen Kante zur Rechten zu einem Riß empor und durch ihn auf Schrofen, schließlich über die plattige Gratkante auf den Turmgipfel. Weiter am Grat auf den nächsten Turm und über ein waagrechtes Gratstück zu einem Abbruch, der durch einen Riß direkt an der Gratkante abgeklettert wird. Über einen Felskopf vor den nächsten Turm und über schwarze Platten auf seine Spitze. Weiter über den leichten Blockgrat zum S-Gipfel und (R 150) zum Gipfel. 350 m, sehr lohnender, ausgesetzter Anstieg.

● 154 Der vom Bauleiteck nach W ziehende Hauptkamm trägt einige unbedeutende Erhebungen, deren schwierigkeitslose Überschreitung bis zum Huberbauerntörl möglich ist. Flankenanstiege sind meist leicht und vollkommen bedeutungslos. Vom Bauleiteck bis zum Huberbauerntörl 2—3 st.

**Der vom Bauleiteck nordwärts ziehende Seitenkamm:**

● 155 **Hasenohrspitzen,** etwa 2350 m
Kühne Türme in der nördl. Fortsetzung des Bauleiteck-N-Grates. (1. vollständige Überschreitung R. Gerbing, J. Eßl, 15. 9. 1926). IV—V, 2 st.

E in der Scharte nördl. des Nördl. Hasenohrspitzes (hierher entweder über den Bauleiteck-N-Grat, R 151, mit Umgehung der



Türme im Kar, oder über das Kar des Schimpelsees, R 71, 3 st von der Rudolf-Schober-Hütte). Von der Scharte über einige leichte Zacken zu einer steilen griffarmen Verschneidung. Ungefähr 20 m empor und nun am steilen Grat zum Gipfel des Nördl. Hasenohrspitzes. Von diesem sehr ausgesetzt einige Meter zu einem sehr scharfen Felszahn; einige Meter schräg links abwärts, dann scharf rechts zurück zu der Kante. Eine Seillänge westl. abwärts und über ein schrofiges Band nach links zurück in die Scharte. Nun direkt aus der Scharte 8 m in einem senkrechten Riß empor, dann 3 m in eine seichte Rinne queren, in ihr schräg links aufwärts und über Platten schräg links auf eine kleine Schulter. Von dieser über den Grat zum Gipfel des südl. Hasenohrspitzes. Über einen sehr steilen, schrofigen Grat, dann rechts durch den schrofigen Hang in die Scharte vor dem Bauleiteck-N-Grat. Ernste Kletterei.

● 156 **Goadeck** (Gjoadeck), 2522 m
Wuchtige, dreigipfelige Erhebung. Der Mittelgipfel bildet den Knotenpunkt der Seitengrate zum Schönkarlspitz (östl.) und Ohreneck (westl.), während der N-Gipfel vom Hohensee aus gesehen eine formschöne Felspyramide ist.

● 157 Von der Hasenohrenscharte, R 71, leicht über einen Rasen- und Schutthang auf den **Südgipfel.** Der Abbruch im Verbindungsgrat zum Mittelgipfel kann ohne Schwierigkeit in seinen Flanken umgangen werden. Vom Mittelgipfel über einen Rasenrücken zum Nordgipfel. 1 st.

● 158 **Ostflanke** des **Nordgipfels** (bester Abstieg zum Schwarzensee und weiter zur Hohenseealm), I—, 1/2 st.
Vom Gipfel in der O-Flanke immer in der Nähe der Abbruchkante der N-Wand über Steilrasen (Steigspuren) hinab. Der im unteren Teil der O-Flanke sperrende Abbruch wird möglichst weit rechts (südl.) in leichter Kletterei bewältigt. Weiter zum Schwarzensee und, R 68, zur Hohenseealm.

● 159 **Nordgrat,** III—, 1/2—1 st.
Von der Hohenseealm in das Kar des Schwarzensees, R 68, und links zum Fuß der N-Abstürze des Goadecks. Unter ihnen über Schutt und zuletzt eine Schuttrinne in eine Einschartung im Kammverlauf am Beginn des N-Grates (vom Hohensee 2 st). Nun immer an der Gratkante — einmal rechts ausweichend — über einen schwierigen Steilaufschwung und in einen kleinen Kessel rechts der Kante. Sobald wie möglich wieder die Kante verfolgend

und schließlich über eine geneigte Schneide zum Gipfel. Gut für den Abstieg geeignet (einmal eine Abseilstelle, 20 m).

● 160 **Nordostverschneidung** (P. Holl, 22. 7. 1961), III—IV, 1 st. 250 m, sehr lohnende Kletterei in ausgezeichnetem Fels.

Der Anstieg bewegt sich im allgemeinen durch das die ganze N-Wand durchziehende Verschneidungssystem, das in den obersten N-Grat einmündet. E am muldenartigen Auslauf der Verschneidung; Zugang R 159 (1 st vom Hohensee).

Gerade in der glattgewaschenen Mulde empor auf einen Schuttfleck unter einer schwarzen glatten Wand zur Linken. Über eine helle Wandstelle (Riß) in den Grund der rinnenartigen Verschneidung und überraschend einfach in ihr bis zu einem Schuttplatz. Von seinem obersten Ende entweder über eine glatte Platte in die Fortsetzung der Verschneidung, oder links derselben über einen kurzen griffarmen Kamin in den Verschneidungsgrund. Die Verschneidung noch ungefähr 30 m empor, bis sie nur noch einen feinen Riß bildet. Nun die glatten Platten zur Rechten 10 m zu einem rasigen seichten Riß querend, und ihn und die anschließenden Platten hoch unter Überhänge. Diese in der Mitte übersteigend und schräg links wieder in die Verschneidung, die man über einer roten, durch einen Überhang gebildeten Knickstelle erreicht. In ihr zum Ausstieg am obersten N-Grat.

● 161 **Schönkarlspitz,** 2343 m

Zwischen die Kare des Schimpelsees und des Hohensees vorgeschobener langer Trennungsrücken. Die Ersteigung kann von beiden Seiten über Steilrasen und Blöcke erfolgen, im Verbindungsgrat zum Goadeck-Mittelgipfel werden die Felsstellen auf Steigspuren in der linken Flanke umgangen.

● 162 **Ohreneck,** 2144 m

Das Tuchmarkar vom Kleinsölker Untertal trennende Rasenschneide. Am besten vom Goadeck-Mittelgipfel oder von der Hasenohrenscharte, R 71, indem man die Rasenhänge des Goadecks quert, in 1/2 st erreichbar.

● 163 **Südl. Goadspitz, Nördl. Goadspitz,** etwa 2340 m

Unbedeutende Erhebungen in der Verlängerung des Goadeck-N-Grates zum Mittereck. Eine Ersteigung lohnt sich nur im Zuge einer Kammüberschreitung.

● 164 Überschreitung der beiden Goadspitzen 1/2 st, I+.

Aus der Scharte südl. des Mitterecks (hierher über R 67 oder R 68) über Rasen auf den Gipfel des Nördl. Goadspitzes. Weiter im Verbindungsgrat immer an der Schneide hinab zur tiefsten



Einsenkung. Ein kleiner Turm wird links umgangen und die Gratschneide direkt zum südl. Goadspitz weiter verfolgt.

● 165 **Mittereck,** 2464 m

Über R 67 oder R 68 zum Gipfelaufbau, der an mehreren Stellen über mäßig steilen Rasen ersteigbar ist. 10 Min.

● 166 **Steinrinneck,** 2235 m

Östl. des Mitterecks ins Hohenseebachtal ragender Gipfel. Über R 67 zum P. 2381 m nördl. des Mitterecks (hierher auch von der Hohenseealm über R 68). Der Verbindungsgrat zum Gipfel wird immer an seiner Schneide verfolgt, ein markanter Abbruch tief in der Flanke umgangen. 3/4 st.

● 167 **Seekarlspitz,** 2520 m; **Großer Weißenseeturm,** etwa 2400 m; **Kleiner Weißenseeturm** (Saukarlspitz), etwa 2390 m

Gipfel in der Umrahmung des Weißenseekars, zu dem sie mit beachtlichen Wänden abstürzen. Ihre Westabdachung besteht aus einem Schutthang, der Verbindunggrat ist ohne Schwierigkeit (Rasen- und Schuttrücken) begehbar.

● 168 **Kleiner Weißenseeturm-Ostpfeiler** (Peter Holl, Erich Peiritsch, 1. Juni 1963), IV, 1 st.

Der direkt westl. des Weißensees aufragende breite, in seiner nördlichen Hälfte der O-Wand mit einem etwa 400 m hohen markanten Pfeiler abbrechende Gipfel ist der Große Weißenseeturm, der nördl. im Kammverlauf folgende kleinere Gipfel, der Kleine Weißenseeturm. Der Anstieg bewegt sich über seinen aus dem Kar direkt zum Gipfel emporziehenden Plattenpfeiler.

E links etwa 15 m über dem tiefsten Punkt des Pfeilers am Beginn einer sehr steilen schräg rechts ziehenden Rasenrinne, die später in einen glatten Spalt übergeht. Die Rinne einige Meter empor und bei einer durch einen Block gebildeten, sehr schwach ausgeprägten Gabelung rechts an die Kante. Über diese auf eine waagrechte Rasenleiste. Die oberhalb befindliche kleingriffige Platte auf die rampenartige Fortsetzung der Einstiegsrinne, die bis in ein Schartl verfolgt wird. Nun rechts der hier schwach ausgeprägten Kante durch Rinnen auf ein markantes, waagrechtes Schartl. Von ihm etwa 10 m in die rechte Seitenwand absteigend, über Leisten und Bänder nach rechts und gerade zum Gipfelgrat empor.

**Direkter Ausstieg** (Peter Holl, 25. Juli 1967), V—.

Vom waagrechten Sattel links über die von Überhängen überwölbte Platte zu glattem, unten überhängenden Riß. Diesen empor, bis er sich gabelt. Nun ausgesetzt links über die Wand

einige Meter empor in einen von unten nicht sichtbaren Parallelriß, der zum Gipfel bringt. 40 m.

● 169 **Großer Knallstein,** 2599 m

Die nördl. Begrenzung des Weißenseekars. Von der Kaltherbergalm blau bez. Weg, 2 st; hervorragend schöne Nahblicke zum Tauernhauptkamm.

● 170 **Schönwetter,** 2145 m

Östl. vom Großen Knallstein ins Sölktal ragende Erhebung. Von der Kaltherbergalm auf blau bez. Weg zum Großen Knallstein über den Bach. Auf einem rechts abzweigenden Steig gegen die tiefste Einschartung zwischen Großem Knallstein und Schönwetter. Weiter weglos zum Gipfel. 1 st.

● 171 **Kleiner Knallstein,** 2378 m; **Karlspitz,** 2188 m

Selten besuchte Gipfel. Vom Großen Knallstein am Verbindungsgrat über Steigspuren erreichbar. Abstiegsmöglichkeit zur Strickeralm und ins Sölktal.

## 2. Der Gratteil Huberbauerntörl — Landschitzscharte mit seinen Seitenästen

● 172 **Östl. Lachkogel,** 2270 m; **westl. Lachkogel,** 2339 m; **Kircheleck,** 2416 m; **Alpeleck,** etwa 2400 m; **Windschnurspitz,** 2452 m

Zwischen Huberbauerntörl und Hinterkarscharte gelegene Erhebungen; von R 78 aus über Schrofenhänge mit geringem Zeitaufwand ersteigbar. Im rechten Teil der O-Wand des Kirchelecks stieg H. Braun am 29. August 1967 über einen Pfeiler ab. III—, 1 st, 200 m.

● 173 **Kirchtürme,** 2341 m

Türme im Kircheleck-S-Grat, die üblicherweise umgangen werden, wurden durch F. Proksch am 3. 8. 1928 erstmalig überschritten. Einzelheiten unbekannt.

● 174 **Mitterkarscharte,** 2274 m; **Tennlspitz,** 2430 m; **Lahneck,** 2486 m; **Lahnscharte,** 2255 m; **Himmelfeldeck,** 2474 m

Kaum besuchte, über Rasen, Schutt und Schrofen weglos ersteigbare Gipfel.

**Lahneck-Ostgrat** (Harald Braun, 29. August 1967), III+, 2 st.

Das Lahneck entsendet nach O zwei markante Grate; vom südl. Vorgipfel einen flacheren, häufig gescharteten Grat, vom Hauptgipfel einen steilen Grat mit drei Absätzen. Ein dritter Grat, der



vom nördl. Vorgipfel abstreicht, ist von untergeordneter Bedeutung.

Der zum Hauptgipfel führende O-Grat wird in seinem unteren Teil direkt an der Kante, teilweise knapp rechts daneben, erklettert. Man erreicht nach etwa 150 m einen Absatz. Den zweiten Aufschwung umgeht man links durch eine Rinne, durch welche man in eine Scharte gelangt. Nun wieder an der Kante gerade hoch bis zu einem senkrechten Aufschwung. Dieser wird rechts umgangen, mittels eines Querganges erreicht man wieder die Kante, und verfolgt diese, einen Reitgrat überwindend, zum Gipfel. 400 m. Sehr schöner Anstieg.

● 175 **Predigtstuhl,** 2545 m

(R. Wagner, 1881.) Beliebter Aussichtspunkt von großer landschaftlicher Schönheit.

● 176 Von der **Hinterkarscharte** 1 st, grün bez. Siehe auch R 78.

● 177 **Südwestgrat,** rot bez., 1 st. Den Weg von der Hinterkarscharte am Rantentörl, R 79, bis zur Abzweigung unter den Hängen des Wiegenecks verfolgend und rechts durch das Wiegenkar unter dem SW-Grat empor. Schließlich auf ihn und den Vorgipfel; weiter wie R 176 zum Gipfel.

● 178 Von der **Breitlahn-Hütte,** rot bez., 3—4 st, siehe R 78 in umgekehrter Reihenfolge.

● 180 Die markante Falte der plattigen **Ostwand** wurde schon sehr früh als Anstieg benützt, die **Nordwand** durchstiegen erstmals Toni Hohserek und F. Blank auf nicht näher bezeichnetem Weg am 5. 6. 1927.

● 181 **Kitzbergspitz,** 2431 m; **Gamsrinnenköpfe,** etwa 2300 m; **Seekarspitz,** 2500 m; **Seekarlkopf,** 2380 m; **Ghacktspitz,** 2418 m; **Schönleitenspitz,** 2305 m, schwierigkeitslos; **Jackerstageck,** 2409 m; **Schaufelspitz,** 2374 m; **Große Kesselspitz,** 2298 m

Der vom Predigtstuhl nordwärts ziehende Seitenkamm bietet eine teilweise sehr schwierige (III—IV, 10—12 st), allerdings auch sehr abgelegene Überschreitung. Die drei letzten Gipfel sind ohne Schwierigkeit.

● 182 **Wiegeneck,** 2473 m

Vom Weg zum Rantentörl, R 79, weglos durch das Wiegenkar und über Schrofen auf den Gipfel. 3/4 st.

Die **Nordflanke** wurde durch Dr. F. Rudovsky am 5. 10. 1928 auf nicht näher bez. Weg erstmalig erstiegen. Kaum lohnend.

● 183 **Knarnspitz,** 2392 m
Sowohl vom Rantentörl als auch von der Preberknarnscharte, R 79, über Rasen und Schrofen ersteigbar. 1/2—3/4 st.

● 184 **Knarnscharte,** 2295 m; **Mitterberg,** 2358 m; **Kastlereck,** 2355 m; **Arnlug,** 2155 m
Der vom Knarnspitz südwärts ziehende Seitenkamm („Rantner-Mitterbergkamm", I—, 5—7 st, vermutlich erstmals von A. Murauer am 27. 6. 1935 überschritten). Man hält sich immer an der Gratschneide.

● 185 **Gamskarspitz,** 2439 m; **Opferstockspitz,** 2353 m; **Hochgang,** 2227 m
Über Rasen und Schrofen ersteigbarer Trennungsgrat zwischen Putzental und Neualmtal.

● 186 **Hintere Alpkarspitz,** 2455 m; **Hochlahneck,** 2463 m; **Kleine Barbaraspitze,** 2515 m; **Krautkareck,** 2522 m; **Große Barbaraspitze,** 2690 m; **Jägerspitz,** 2524 m
Der Trennungsrücken zwischen Landschitzkar und Prebergraben. Die Gipfel werden fast nie besucht, eine Überschreitung derselben bietet an wenigen Stellen mäßig schwierige Kletterei.

● 187 **Roteck,** 2743 m
Südl. an die Große Barbaraspitze anschließender, massiger Gipfel.

● 188 **Südostgrat,** rot bez., I—, 3—4 st von der Grazer Hütte. Von der Hütte auf rot bez. Weg die S-Hänge des Prebers queren und in das Mühlbachtörl, 2498 m, zwischen Preber und Roteck. Nun über den felsigen Aufschwung auf den Vorgipfel und weiter über den Grat auf den Gipfel.

● 189 **Nordwestgrat,** I—II. Wie R 81 in den Prebergraben und zu den Preberhütten. Nun in langem Anstieg über Steigspuren links in das Mahrkar und durch dieses und eine Rinne in die Scharte zwischen Roteck und Großer Barbaraspitze (hierher auch über R 186). Man verfolgt nun den hier ansetzenden NW-Grat immer an der Gratschneide.

● 190 **Südwestgrat,** III, 2 st. Den SO-Grat, R 188, hinab, bis sich in seiner Mitte, am Vorgipfel, ein Nebengrat nach SW absetzt. Diesen hinab in die Federweißscharte, 2507 m, und jenseits auf die Golzhöhe, 2581 m. Von hier über die Hänge leicht ins Tal.

● 191 **Preber,** 2741 m
Von der Grazer Hütte auf rot bez. Weg über den SO-Grat zum Roßleiteneck, 2520 m, und weiter immer am bez. Rücken zum Gipfel. 1—2 st.



● 192 **Schöneck,** 2542 m; **Vordere Alpkarspitze,** 2295 m; **Schafkarlspitze,** 2439 m
Erhebungen zwischen Weittor und Landschitzscharte.

## 3. Der Gratzug Landschitzscharte — Waldhorntörl Trattenscharte

● 193 **Zischken,** 2666 m
Von der Landschitzscharte, R 84, über einen schrofigen Gratrücken in 45 Min. ersteigbar. Der Gratverlauf zur Deichselspitz bietet mäßig schwierige Kletterei. II—, 1/2 st, man verfolgt immer die Gratschneide.

● 194 **Deichselspitz,** 2684 m
Vom Zischken, siehe R 193; von der Kaiserscharte, R 85, über einen schrofigen Grat (I—) ersteigbar.

● 195 **Kaiserspitz,** 2576 m
Von der Kaiserscharte über einen schrofigen Grat (I) ersteigbare Erhebung nördl. von ihr.

● 196 **Ostgrat** (Leonh. Bauer, Günther Kahr, 10. 10. 1927). I+, 1 st.
Den Weg zur Kaiserscharte, R 85, im Weittal empor und rechts ab zur tiefsten Einschartung zwischen Kaiserspitz und Lärcheck, ein im Grat vom Lärcheck emporziehender schwach ausgeprägter Punkt (der Grat kann an mehreren Stellen erreicht werden). Nun immer der langen Schneide folgen zum Gipfelaufbau und über ihn zum Gipfel.

● 197 Verbindungsgrat zum **Meisterspitz,** II, 1 st. Vom Gipfel nördl. steil hinab in eine Einschartung (Stellkarscharte). Über einen Kopf in die nächste Einkerbung (Meisterscharte), und leichter auf den Gipfel des Meisterspitzes.

● 198 **Lärcheck,** 2243 m, Ostgipfel, 2150 m
Eine Rückfallkuppe des Kaiserspitzes in dessen O-Grat gegen den Schwarzensee zu. Wird kaum bestiegen; Steilrasen.

● 199 **Meisterspitz,** 2619 m
Selten besuchte Erhebung im Verbindungsgrat vom Kaiserspitz zum Kieseck.

● 200 Vom **Kaiserspitz** siehe R 195.

● 201 Verbindungsgrat zum Kieseck, II, 1—2 st. Man verfolgt immer die mehrfach eingeschartete Gratschneide. Landschaftlich lohnend.

● 202 **Kieseck,** 2681 m
Südabschluß des Sonntagskars, im Zuge eines Überganges von der

Breitlahnhütte zur Preintaler Hütte aus der Rettingscharte ersteigbar. (J. Bullmann, H. List, 1878.)

● 203 **Nordostgrat,** I—, blau bez., 1/2—3/4 st. Von der Rettingscharte, R 87, um den Rettingschartenkopf zum Beginn des NO-Grates; über ihn zum Gipfel.

● 204 **Nordwestgrat** (Verbindungsgrat vom Waldhorn), I, 1 st. Vom Waldhorn den SO-Grat leicht hinab in die Scharte vor dem großen Felsturm. Nun rechts auf ansteigendem Felsband ausgesetzt auf diesen Turm. Über den plattigen Grat weiter bis zum NW-Grat des Kiesecks und in leichter Kletterei auf dessen Gipfel.

● 205 **Nordflanke des Nordwestgrates,** I+. Von der Preintaler Hütte 4 st. Auf R 87 zum Oberen Sonntagskarsee. Von der westl. Ecke desselben in das oberste Kar und über Schnee und Geröll auf einen aus den Wänden des Kiesecks hervortretenden Sporn. Von einer Schuttstufe von rechts nach links auf schmaler Leiste vorsichtig in die N-Flanke des Kiesecks hinein. Mühsam zum NW-Grat empor und über ihn zum Gipfel.

● 206 Verbindungsgrat zum Meisterspitz siehe R 195.

● 207 Auch die SW- und SO-Seite des Berges wurde bereits erstiegen. Unlohnend.

● 208 **Waldhorn,** 2702 m

Der dominierende Gipfel in der Runde der Preintaler Hütte, zu der er mit seiner N-Wand des N-Gipfels senkrecht abstürzt.

● 209 Vom Waldhorntörl, R 86, über den rot bez. **Westgrat** ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbar. 2—3 st von der Preintaler Hütte.

● 210 **Südostgrat** (Verbindungsgrat zum Kieseck), siehe R 204.

● 211 **Westwand des Nordgrates,** III—. Von der Preintaler Hütte 4 st. Man verfolgt südsüdöstl. die grüne Stufe dicht unter den Steilwänden des auffallenden dreikantigen Ausläufers des N-Gipfels in der Richtung gegen das Waldhorntörl (hierher über R 86; dann benützt man ein möglichst südl. gelegenes Schluchtsystem, durch die nördl. Schlucht führt der N-Gratanstieg!). Nun in den vom N-Grat — dem Verbindungsgrat vom N-Gipfel zum Hauptgipfel — abstürzenden Wänden durch eine ausgeprägte steile Schlucht empor. Vor der Grathöhe rechts über schwierige Stufen und Kamine auf diese. Weiter über mehrere Felszacken des N-Grates zum Hauptgipfel.

● 212 **Ostwand des Nordgrates,** II (Beschreibung für den Abstieg). Ein kurzes Stück über den N-Grat hinab, bis erdige Bänder und ein abschüssiger Hang rechts auf das große Firnfeld hinabführen, über dessen steilen obersten Auslauf zu den aperen



Felsen des Randes abgestiegen wird. Über eine rampenartige Felsschichtung längs senkrechter Abstürze östl. in den großen Schneekessel hinab, aus dem man über frei liegende Gletscherböden in weitem Bogen links haltend das Sonntagskar hoch oben über terrassenartig gereihte Schneefelder bis an den Fuß des NO-Pfeilers umkreist (prächtiger Tiefblick zur Preintaler Hütte). Nun auf steilem Rasenhang ins Sonntagskar hinab und auf den Weg.

(Oder: Aus dem innersten Winkel von Kieseck und Waldhorn über einige Steilstufen zu den Sonntagskarseen hinab. Leichter und schneller).

● 213 **Südflanke,** I (Abstieg). In der breiten Einsenkung zwischen Kieseck und Waldhorn rechts hinab (Schutt und Schnee), und über zwei aufeinander folgende Wandzonen zum NO-Ufer des Angersees.

**Waldhorn-Nordgipfel,** 2501 m

● 214 **Nordostgrat** (R. Knapp, Albin Marko, Herbert Mayer, F. Fleischer, 8. 6. 1930), IV. Das Waldhorn sendet nach N einen langen Grat aus (N-Grat), der im N-Gipfel endet. Dieser fällt nach N mit steiler Wand zur Waldhornalm ab und entsendet nach NW und NO zwei mächtige Pfeiler. Der Anstieg bewegt sich über den NO-Pfeiler. 3—4 st.

Von der Preintaler Hütte zum Unteren Sonntagskarsee, und vor diesem südwestl. über einen Rücken gegen den Fuß des NO-Grates, 2100 m. Über steile Grasbänder und Wandstufen auf die Grathöhe und leicht weiter zu einer Scharte (Tiefblick zur Waldhornalm). Auf schmaler, sanft geneigter Gratschneide auf den ersten Turm, der in die nächste Scharte sehr steil abbricht. Vom Gipfel am Grat 8—10 m weiter in ein kleines Schartl, und nun in die NW-Flanke des Turmes. Schwierig und ausgesetzt in schöner Kletterei gerade hinab zur Scharte. Den brüchigen Grat verfolgend, einem kleinen Turm rechts ausweichend, bis vor den auffallenden, plattigen Steilaufschwung. Schwach links hinab, unter einem Überhang eine Rippe und eine Platte queren, und durch eine 8 m hohe Verschneidung auf ein Köpfl (den plattigen Steilaufschwung kann man auch an seiner rechten Kante erklettern; schwieriger). Weiter gefährlich auf die Grathöhe unmittelbar ober dem Steilaufschwung. Nun am Grat ohne Schwierigkeit zum N-Gipfel und weiter über den N-Grat zum Hauptgipfel.

● **215 Nordwand,** IV, 4 st, sehr ausgesetzt. Von der Preintaler Hütte entweder südl. dem bez. Weg gegen das Lämmerkar folgend, dann über Gras, Felsen und Gestrüpp nach links gegen die Mulde am Fuß der Wand, oder von der Hütte gerade durch eine Rinne auf einen grünen Sattel unter dem großen Schuttkegel. Über diesen zum E am unteren Ende der großen Schlucht, 1/2 st. Zuerst rechts der Schlucht über steiles, brüchiges Gelände 40 m empor, dann über Platten nach links in die Schlucht. In ihr empor, bis sie sich nach rechts gegen den NW-Grat wendet. Hier links über eine 15 m hohe, brüchige Wandstelle auf die Rasenhänge unter der senkrechten Plattenwand, welche durch ihre helle Färbung schon von unten auffällt. Über Rasen schräg links aufwärts gegen eine Scharte an der linken Kante und über einen Block und Überhang in die Scharte. Aus der Scharte zuerst rechts, dann links in einer brüchigen Rinne bis zu einem Überhang, unter dem man schwierig nach links spreizt, um dann gerade aufwärts ein Köpfl zu erreichen. Nun etwas rechts über eine Rinne einige Meter bis zu ihrem Ende. Schräg rechts zieht ein Plattenband aufwärts, das an sein Ende verfolgt wird (H). Mit weitem Schritt nach links und unter dem Überhang in leichtes grasiges Gelände empor und schräg rechts in ein Schartl. In gleicher Richtung über Rasen und Schutt auf eine Rippe, und über diese empor, bis man links in die Schlucht sieht. Über Bänder waagrecht nach links, einige Meter absteigend in die Schlucht, dann durch diese empor und unschwierig in die Scharte des NO-Pfeilers. Über denselben bald zum N-Gipfel und weiter über den N-Grat zum Hauptgipfel.

● **216** Einen direkten Durchstieg durch die N-Wand des N-Gipfels begingen auf nicht näher beschriebenem Weg in der Gipfelfallinie am 22. 7. 1928 W. Maresch und E. Rieger.

● **217 Nordgrat** (H. Wödl u. Gef.), III—. Sehr lohnende Bergfahrt, 3—5 st.

Von der Preintaler Hütte den bez. Weg, R 86, R 100, beim ersten Sattel oberhalb der Hütte verlassen. Auf Viehsteigen gerade hinan, dann links ab in eine große Mulde. Diese nach oben ausgehend, dann über eine Steilstufe links auf die oberste Terrasse und längs der Wände rechts hinauf bis auf einen ins Lämmerkar vorspringenden grünen Riegel. Hinter diesem befindet sich eine tiefe Schlucht, die den weiteren Anstieg vermittelt. Über ausgesetzte und abschüssige Platten und Rasenbänder in sie hinein, und in ihrem Grund über Absätze und lockere Stellen empor. Bald erweitert sich die Schlucht und ermöglicht auf steilem Rasen ein Aussteigen zur Rechten. Weiter die Schluchtbegrenzung



nach außen umgehend und über leichte, hochgestufte, rechts aufwärts führende Schichten in einen sich fächerartig öffnenden Kessel, dessen oberster Abschluß vom N-Grat gebildet wird (man kann rechts haltend über eine Gratrippe auf diesen aussteigen). Nun links leicht auf den N-Gipfel des Waldhorns und zum Beginn des eigentlichen N-Grates. Anfangs fast waagrecht leicht bis zu einem großen schwarzen Giebelaufsatz, um den zur Rechten ein deutlich sichtbarer Gemswechsel herumführt. Hinter einer breiten Einsattelung folgt eine höhere Erhebung, die nach einer kurzen, aber eindrucksvollen Querung in der rechten Flanke erstiegen wird. Nach einer weiteren Einschartung wird ein unförmiger Felskopf am besten links umgangen und ein Abbruch erreicht. Über ihn von rechts nach links in eine Scharte, und von ihr aus ein erst ab-, dann wieder ansteigender Quergang auf der Sonntagskarseite begonnen, der in eine tief eingerissene torartige Scharte bringt. Die mauerartige über einem kurzen Hang aufragende nächste Kuppe wird entweder direkt über ein Wandl oder von links über eine Rippe erklettert. Nun mit wenigen Schritten auf der Grathöhe zu einem wilden Abbruch in eine tiefe Scharte, von der zu beiden Seiten jähe Schluchten abfallen, und hinter der ein schwarzer Zacken den Weiterweg zu sperren scheint. In einer Schleife von rechts nach links, über ein abschüssiges Band unter abdrängenden Felsen hinab und auf einen Schuttplatz dicht unter der Scharte (das letzte Stück am besten mit einem Sprung). Kühne Kletterei (IV) führt direkt auf den erwähnten schwarzen Zacken, der üblicherweise umgangen wird: eine Schlucht zur Rechten absteigen, und sobald es möglich ist aus ihr links vorsichtig in eine abschüssige Plattenmulde queren. Aus dieser führt schräg links ein hoher enger, aber leichter Kamin auf eine kleine Terrasse, von der aus man den Grat hinter dem schwarzen Zacken erreichen kann. Nun immer am Grat, bei abnehmender Schwierigkeit zum Gipfel.

● **218 Rettingschartenkopf** (Sonntagskarturm), etwa 2400 m Felsturm in der Rettingscharte (H. Küttner u. Gef., 13. 8. 1926), III+.

An der SO-Wand, nur etwa 10 m vom kaminartigen Scharteneinriß entfernt, von einer kleinen vorgelagerten Plattform überhängend empor zu Stand. Nach wenigen Metern folgt ein Band nach rechts zum NO-Grat des Turmes. An der Kante empor, dann einen glatten Steilaufschwung links in der SO-Wand umgehend zum Wandwinkel. In der Verschneidung empor zum Gipfel. 2—3 Seillängen. Abstieg am besten mittels Abseilens.

● 219 **Kleiner Gnasen,** 2237 m
Allseits leicht ersteigbare Rückfallkuppe des O-Grates des Großen Gnasens. Wird kaum erstiegen.

● 220 **Großer Gnasen** (5. Schareckspitze), 2462 m
Massiger Felsgipfel nördl. der Rettingscharte, bildet den südl. Endpunkt des Kammes der Schareckspitzen.

● 221 **Ostgrat,** III, 3 st von der Rettingscharte, R 87, Querung der SO-Flanke des Berges zu einer zum untersten Gratturm emporziehenden Rinne. Vor ihrem obersten Ende nach rechts in eine zweite Rinne und in die Scharte. Nun immer am festen Grat in teilweise ausgesetzter Kletterei zum Gipfel.

● 222 **Südgrat,** III—IV, 2 st. Man verfolgt immer die Schneide des in der Rettingscharte beginnenden S-Grates. Einzelheiten unbekannt.

● 223 **Verbindungsgrat** zur 4. Schareckspitze, siehe R 228.

● 224 **Ostwand des Südgrates,** III— (Abstieg), 2 st. Vom Gipfel den S-Grat bis in ein schmales Schartl hinab. Nun immer in der Fallinie in der O-Seite hinab, dann oberhalb des untersten Abbruches über einen grünen Hang auf einen Sattel. Rechts zuerst etwas absteigend, dann längs der Wände wieder ansteigend zur Rettingscharte.

● 225 **Westflanke,** II—, 2 st. Die Flanke bildet den leichtesten und raschesten Abstieg in das Sonntagskar. Die letzten Abbrüche können auch nach rechts gequert werden; dann in einer Verschneidung zum Karboden.

● 226 **Vierte Schareckspitze,** 2423 m

● 227 **Verbindungsgrat** zur 3. Schareckspitze siehe R 231.

● 228 **Verbindungsgrat** zum Großen Gnasen, III—IV, 2 st.
Vom Gipfel leicht in die breite Einsenkung vor dem Großen Gnasen, und in scharfer Kletterei auf einen freistehenden Turm, der durch einen Steilabbruch und eine tiefe Scharte vom Hauptgipfel getrennt ist. Ausgesetzt über ein Wandl und gestufte Bänder auf eine kleine Kanzel hinab, und über eine hohe Stufe und einige Gratabsätze in die Scharte. Aus dieser leicht zum Gipfel.

● 229 **Dritte Schareckspitze,** 2385 m

● 230 **Westflanke,** I—II, 2 st. Vom Ausgang des Unteren Sonntagskarsees (hierher auf R 87) über den von der Halterhütte ansteigenden grünen Rücken bis an den Wandgürtel und nach kurzer Kletterei in eine Rinne. Rechts auf leichtem Gelände



empor. Im obersten Teil der Flanke links zur Grathöhe und auf den nur wenig herausragenden Gipfel.

● 231 **Verbindungsgrat zur 4. Schareckspitze,** I—II, 1/2 st. Man verfolgt immer die Gratschneide und erreicht über einen schroffen Vorgipfel den Gipfel.

● 232 **Verbindungsgrat zur 2. Schareckspitze** siehe R 236.

● 233 **Zweite Schareckspitze,** 2470 m
Erste Erhebung der Schareckspitzen südl. der Schareckscharte.

● 234 **Nordwestgrat,** I, 1 st. Von der Schareckscharte, R 88, den ersten Aufschwung auf gutem Schuttband (E etwas unterhalb der Scharte) umgehen und auf den mäßig steilen Gipfelrücken. Weiter über den Vorgipfel, 2448 m, auf den Gipfel.

● 235 **Nordostgrat,** III. Von der Schareckscharte, R 88, nach O absteigen und zum Ansatz des Grates. Der Grat wird immer über seine Schneide verfolgt. Einzelheiten unbekannt.

● 236 **Verbindungsgrat zur 3. Schareckspitze,** I, 1/2—1 st. Immer am Grat oder dicht westl. unter der Schneide in die tiefste Scharte und über mehrere Zacken auf den Gipfel.

● 237 **Hohes Schareck** (1. Schareckspitze), 2586 m
Selbständiger Gipfel zwischen Trattenscharte im N und Schareckscharte im S.

● 238 **Südgrat,** I, 1/2—3/4 st. Aus der Schareckscharte, R 88, immer an der Gratschneide empor; eine schwierige Stelle wird links umgangen.

● 239 **Nordgrat,** I+, 1/2—3/4 st (Abstieg). Vom Gipfel über den stufenartigen Grat bis in eine Einsenkung vor dem flachen Vorgipfel, durch dessen steilen W-Hang man abwärts quert, bis man von einem ausladenden Vorsprung zu dessen Linken durch eine Verschneidung den Schutt eines Bergsturzes oberhalb der Trattenscharte, R 89, erreicht.

● 240 **Südostgrat** (Leonh. Bauer, Günther Kahr, 11. 10. 1927), I+, 2—3 st vom bez. Weg.
Auf R 88 zur Abzweigung von ihm über P. 1966 westl. der Kleinen Kesselspitz. Nun nördl. zum Ansatz des Grates queren. Die ersten Steilstufen können rechts umgangen werden, der folgende Aufstieg wird in nicht leichter Rasenkletterei gewonnen und über den schrofigen Grat der Gipfel erreicht.

● 241 **Kleine Kesselspitze,** 2082 m
Selten besuchte Erhebung; eine Rückfallkuppe des Hohen Schareck-SO-Grates.

● 242 **Säuleck**, 2360 m; **Speikbodenspitze**, 2213 m; **Spateck**, 2256 m; **Dromeisspitze**, 2022 m; **Kalteck**, 1972 m; **Kochofen**, 1917 m

Kaum besuchte Erhebungen des Trennungsrückens zwischen Kleinsölktal und Sattental.

● 243 Von Pruggern auf rot bez. Weg auf den Michaelerberg und zum Michaelerberghaus. Weiter erst durch Wald, später über Almboden auf den Gipfel des Kochofens, 3 st. Der Gipfel des Kochofens ist auch von Kleinsölk auf rot bez. Weg durch steile Waldhänge in 2—3 st erreichbar.

## 4. Grat Fockentalspitze — Säuleck — Hohe Wildstelle — Neualmscharte

● 244 **Kleine Wildstelle**, 2577 m

Rückenartiger Gipfel zwischen Hochwildstelle und Neualmscharte, der vom bez. Anstieg aus der Neualmscharte auf die Hochwildstelle überschritten wird. Mit Ausnahme der N-Seite ohne Schwierigkeit ersteigbar.

● 245 **Nordwestgrat**, rot bez. Von der Neualmscharte, R 97, über ein Steiglein in 10 Min. zum Gipfel.

● 246 **Nordwand** (Hans Wödl u. Gef.), II—III, 1 st vom E. Wegführung sehr unklar, nicht lohnend.

Den Weg von der Hans-Wödl-Hütte zur Neualmscharte, R 97, bis in die Schneemulde über der Quelle empor (der Weg wendet sich nun über Schutt entschieden nach rechts). Links hinaus und nach kurzem Anstieg über einen breiten Rücken quer durch Trümmer an den Fuß der jenseitigen Wände. Über Schutt links hinauf zu einem vorspringenden Riegel und über helles Gestein, teils plattig, teils gestuft, empor zum Ausgang einer rechts abfallenden Verschneidung. Nun über Geröllfelder oberhalb des eben erstiegenen Wandgürtels nach links gegen eine Schlucht. Ein vorspringender Kopf wird etwas absteigend vorsichtig umgangen, dann über leichtes Gelände im Bogen zum jenseitigen Riegel hinan und aufwärts bis an den Fuß eines feuchten dunklen Wandgürtels. Aus dem innersten Winkel über ein plattiges, von Überhängen überwölbtes Schichtband kriechend nach links an dessen Ende und über eine Rippe gerade auf eine steile Geröllstufe empor. Zuerst noch gerade hinauf, dann etwas links durch eine Felsgasse zum Ausstieg, der zwischen dem Gipfel und der Seewigscharte (Scharte zwischen Kleiner und Hochwildstelle) erreicht wird.



● 247 **Direkte Nordwand** (P. Holl, 5. 8. 1959), III—, 1 st, 350 m, nicht lohnend.

Wie beim gewöhnlichen N-Wandweg vom bez. Weg, R 97, bei der Schneemulde ab. Von ihr links auf einen Block- und Schuttrücken und diesen empor. Über Schutt links an die Rippe, die plattig (heller Fels) den E vermittelt. Über sie und neben einer Rinne empor auf Schutt. Nun die gewonnene Terrasse nach links, vor dem oberen Ende einer Rinne gerade über spießigen Fels empor und über Rasen auf Schuttbänder. Diese nach links bis vor ihr Ende, über eine glatte Plattenrampe (IV—, naß) schräg links empor und auf eine große Schutterrasse. Diese schräg links ansteigend und über eine Rinne zum Beginn eines etwa 30 m hohen Kamins. Diesen zur Hälfte empor, dann rechts hinaus an die Kante, und diese verfolgend unter Überhänge. Ein Kriechband leitet links um die Kante in eine Rinne, die zum Ausstieg etwas links des Gipfels bringt.

● 248 **Hochwildstelle** (Hohe Wildstelle), 2747 m

Einer der markantesten und am häufigsten besuchten Gipfel der Schladminger Tauern mit sehr lohnenden Nah- und Fernblicken.

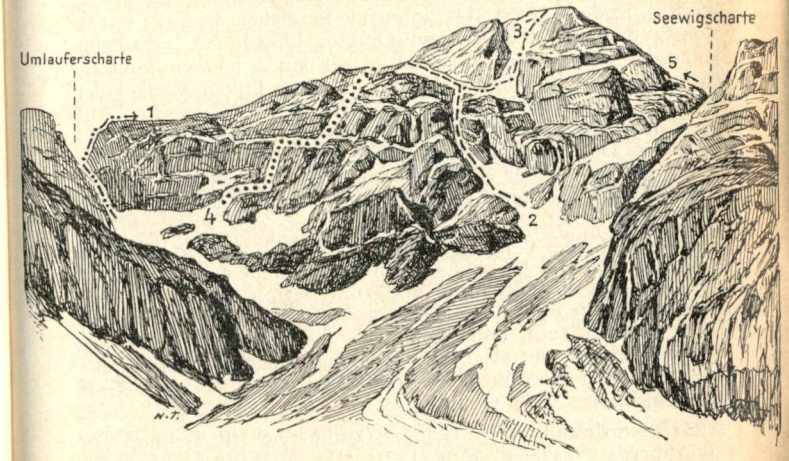



**Abb. 1 Hochwildstelle von Norden**
1 = R 253, 2 = R 254, 3 = R 255, 4 = R 256, 5 = R 251

● 249 **Südgrat,** I+, 1 st, rot bez. Der Grat wird von der Wildlochscharte aus, R 89, durchwegs erklettert.

● 250 **Westflanke des Südgrates** (M. Reiter u. Gef., 1801, 1. touristische Begehung durch Erzherzog Johann, 19. 8. 1814), I—II, kaum begangen.
Vom Beginn des Südgrates in der Wildlochscharte in die W-Flanke queren und durch diese (zahlreiche Durchstiegmöglichkeiten) zum Ausstieg und zum Gipfel.

● 251 **Nordwestgrat** (H. Kowats, 1885), I, 1/2 st, rot bez. Der heute am meisten begangene Anstieg.
Von der Kleinen Wildstelle (hierher auf R 245) über den Rücken zur Seewigscharte und den Beginn des NW-Grates. Zuerst über ein Wandl, dann teilweise über Schutt und Schrofen (Steigspuren) immer rechts der Gratkante zum Gipfel empor.

● 252 **Ostwand,** I—, 2—3 st. Aus dem hintersten Sattental, R 90, über das Stierkar zum Becken der Goldlacken. Nun über eine steile Wandstufe (Steinmänner) auf den obersten NO-Grat und über ihn zum Gipfel. Selten begangen.

● 253 **Nordostgrat,** „Umlaufergrat" (1. Begehung durch H. Wödl, J. Rodeck, 1885), II—, lohnende Bergfahrt. 4—6 st.
Von der Hans-Wödl-Hütte zum Obersee, links hinab und weglos längs des Baches zum Talschluß. Über einen Rücken mühsam empor und in jene Rinne hinein, die vom linken Winkel der oberhalb des Kessels gelegenen Felsstufe herabstreicht. Auf schwach kenntlichem Steig dicht unter der linksseitigen Wand über loses Geschiebe zu der Steilrinne und über sie rechts an den Rand der Stufe. Über einen Moränenwall und zwischen Schneerinnen in den obersten Kessel, der nach links gegen die Grieskarscharte einbuchtet, und zur Umlauferscharte eine steile Schlucht emporsendet, R 261. Gerade in die Grieskarscharte, 2534 m, empor, und über den Gipfel des Umlaufers (siehe auch R 258 und 259) in die Umlauferscharte und zum Beginn des NO-Grates. Aus der Scharte über den stellenweise brüchigen Grat auf dessen Höhe (hierher auch, indem man den Grataufschwung von der Umlauferscharte mittels Linksquerganges umgeht). Nun direkt über den Grat zum Vorgipfel und gemeinsam mit dem S-Grat zum Gipfel.

● 254 **Nordwand,** Weg Gelmo-Maischberger (P. Gelmo, Th. Maischberger, J. Heugl, 30. 8. 1921), III—IV, 2—3 st.
E in der Gipfelfallinie am höchsten Punkt des Schnee- und Firnfeldes (3 st von der Hans-Wödl-Hütte). Über Wandstufen und



Eis bis ganz an die steile Wand und links queren bis fast an die Kante. Nun schräg rechts eine von einem abgespaltenem Block gebildete Rinne empor an den Beginn eines teilweise überhängenden Risses. Diesen 10 m empor (IV+) und schließlich über die anschließenden Rinnen auf die darüber befindlichen Bänder (der Riß kann auch hinter seiner linken Begrenzungskante leichter umgangen werden; weniger schön als der Originalweg). Die Bänder schräg links zur großen auf den obersten NO-Grat hinausziehenden Firnstufe und über sie zum Ausstieg am obersten NO-Grat.

● 255 **Direkte Nordwand** (Leo Wedam, Gollop, Gebauer, 17. 9. 1934), IV—V, 1—2 st. Auf dem Weg Gelmo-Maischberger bis zur großen Firnstufe, die zum obersten NO-Grat leitet. Nun zum höchsten Punkt der Stufe unter der Schlußwand, die links von einem senkrechten Pfeiler und rechts von einem überhängenden Grat begrenzt wird. Von hier über eine wasserüberronnene Platte, etwa 10 m links von einer Verschneidung in der Wand gerade empor bis zu einem unsicheren Köpfl. 3—4 m links queren und gerade auf ein zweites Köpfl. Schräg links aufwärts über zwei kleine Überhänge und eine Platte zu gutem Stand. Weiter über einen kleinen Absatz in eine Rinne und durch diese zum Ausstieg etwa 10 m rechts des Gipfels. Wenig lohnend, brüchig.

● 256 **Nordwand,** Weg König-Pachollek (S. König, A. Pachollek, 19. 7. 1920; Abstieg über den NO-Grat und dessen N-Wand P. und M. Gelmo, A. Maischberger u. Gef., 28. 7. 1896), II—III, 3 st.
E in der Fallinie des ersten waagrechten Stückes des NO-Grates nach der Umlauferscharte, bei einem nach rechts ziehenden terrassenartigen Firnfeld. Dieses nach rechts an die Wand in den großen Verschneidungswinkel. Rechts von ihm an der Kante empor und weiter auf eine steile, dreieckige Firnterrasse. Von ihrem obersten Ende durch eine Schlucht auf oft firnbedeckte, terrassenartige Bänder, und über sie und die dazwischen liegenden Wandln zum Ausstieg am NO-Grat, nahe dem des Gelmo-Maischbergerweges.

● 257 **Umlaufer,** 2633 m

Eine Rückfallkuppe des Hochwildstelle-NO-Grates zwischen Grieskar- und Umlauferscharte. Wird meist im Zuge einer Begehung des Hochwildstelle-NO-Grates erstiegen.

● 258 **Nordostgrat,** I—, 1/4—1/2 st. Man verfolgt von der Grieskarscharte immer den blockigen Gratrücken zum Gipfel.

● 259 **Südwestgrat,** II+, 10 Min. Vom Gipfel in der O-Flanke einige Meter hinab und rechts, dicht unter dem Grat, auf plattigem Band vorsichtig zur Umlauferscharte.

● 260 **Nordflankenquerung,** I, 10 Min. Von der Umlauferscharte links über ein ausgesetztes Band wenig ansteigend an einer Nische vorbei in die harmlose Flanke. Nun auf dem bald erreichten Rücken über Blöcke und spärliche Rasenstellen in die Grieskarscharte hinab.

● 261 **Umlauferscharte** von Norden, IV, 1 st, kraftraubend. Man steigt immer die Schneeschlucht, die aus dem Grieskar zur Umlauferscharte zieht, empor. Oben ein Felsabbruch, über den man die Scharte gewinnt.

● 262 **Abstieg** von der Umlauferscharte nach Osten, I—. Von der Scharte ein steiles Firnfeld hinab an den unteren Rand. Hier zieht eine Geröll- und Schneerinne hinab. Über den steilen, aber leichten Hang rechts von ihr hinab und dort in die Rinne, wo sie vor einem Abbruch eine Mulde bildet. Neben deren Auslauf links haltend gewinnt man eine stufenartig angeordnete Reihe von übereinander liegenden Rasenbändern, die einen Abstieg über den Wandgürtel in einer links ausholenden Schleife vermitteln. Schließlich nach rechts und über einen Hang ins oberste Sattental, das unter den Goldlacken erreicht wird. Weiter auf R 90.

● 263 **Schneider,** 2151 m; **Himmelreich,** 2397 m; **Wildlochhöhe,** 2550 m

Selten erstiegene, von der Wildlochscharte zu Preintaler Hütte ziehende Erhebungen. (1. Überschreitung H. Wödl u. Gef.)
Überschreitung (II, 3—4 st). Von der Preintaler Hütte zur Wildlochscharte, R 89, bis der Weg unter dem Wandgürtel des Schneiders rechts hinaus um eine Ecke führt. Vor Erreichen des Baches links empor, wo man an geeigneter Stelle den Sockel des S-Grates ersteigen kann (am besten höher oben aus einer Nische von rechts nach links). Man verfolgt nun den Aufschwung des hier pfeilerartig aufgebauten Grates, der erst in einer Schleife nach links umgangen wird, worauf man über einen sich zurücklegenden Rasenrücken den Gipfel des Schneiders erreicht.
Weiter über den schärfer werdenden, aber begrünten und gut gangbaren Grat und die weite Einsenkung des als wilder abweisender Turm aufragenden Himmelreiches. Dem Grat bis zu den Felsen folgen und entweder äußerst brüchig direkt auf das Himmelreich, oder links ausweichen, wo man über Schutt längs der Felsen zu einer blockgefüllten Scharte emporsteigt. Über



große Blöcke und einen Rasenrücken ansteigend auf den Gipfel des Himmelreiches.
Die Gratfortsetzung weist sofort eine Einschartung auf. Man umgeht sie am besten vom Gipfel über eine links absinkende Gratrippe, von der ein kaminartiger, plattiger Riß rechts abwärts auf ein schmales Gesimse und über eine schlechte Wandstufe zu einem breiten Band hinabführt. Dieses nun auf die Gratschneide hinaus. Der mauerartige, stark bemooste Grat bringt vor ein schmales, zur Wildlochhöhe abbrechendes Schartl. Sehr ausgesetzt in einer Art Schraubenlinie von links nach rechts hinab und hinüber ins Schartl (III). Weiter über die leichte W-Abdachung zum Gipfel der Wildlochhöhe und unschwierig hinab in die Wildlochscharte.

● 264 **Der Höhenzug Fockentalspitz — Gamshöhe — Säuleck** (K. H. Grundwald, 1923). Der Höhenzug bildet die östl. Begrenzung des Seewigtales und weist am Grat meist festes Gestein auf, wogegen die Flanken stark rasendurchsetzt sind. Die lohnendste Tour ist die Gratüberschreitung; alle Anstiege sind auch bei unsicherem Wetter empfehlenswert. In der W-Flanke führt parallel zum Höhenzug ein stellenweise unterbrochener Schafsteig dahin, der besonders als Rückweg zur Hans-Wödl-Hütte empfehlenswert ist.

● 265 **Fockentalspitze,** 2248 m

● 266 **Westrippe,** I—, 2 st von der Hans-Wödl-Hütte. Bester und schnellster Anstieg. Vom oberen Ende des Hüttensees im linken Winkel im Zickzack 250 m empor und waagrechter Linksquergang über den Hang, bis vor dem linken Rücken eine enge verwachsene Rinne emporzieht. Diese empor und bei ihrem Ende rechts hinaus auf den Rücken. Man sieht rechts oben auf einem Rücken einen aufgesetzten Felskopf. Über Rasen immer in die Richtung dieses Felskopfes empor (links die letzten Bäume) und in die Scharte hinter ihm. Nun der hier ansetzenden Rippe (oder neben ihr) folgend zum Gipfel.

● 267 **Nordgrat,** II—, 1/2 st. Vom Felskopf am Beginn der Rippe von R 266 waagrechter Linksquergang über den Hang bis zum Ansatz des N-Grates. Immer über die plattige Gratrippe (im letzten Teil ein Steinmann) teilweise ausgesetzt zum Gipfel.

● 268 **Verbindungsgrat** zur nördl. Gamshöhe, II—, 1/2 st. Vom Gipfel des Fockentalspitzes nach S zu kleinem Abbruch, der in der rechten Seite durch eine Rinne abgeklettert wird. Nun über leichten Fels auf eine Erhebung (höher als der Fockentalspitz),

dahinter den etwas zerklüfteten Grat hinab auf einen waagrechten Gratteil (Abstiegsmöglichkeit durch eine Rinne nach W ins Kar), und ihm durchwegs folgend vor den Abbruch der nach rechts (W) vorspringenden nördl. Gamshöhe. Über eine kleine Stufe auf ein Schuttband und diesem rechts in den Winkel folgen. Über eine kaminartige Verschneidung auf den Grat und zum Gipfel.

● 269 **Nördl. Gamshöhe,** etwa 2500 m

● 270 **Verbindungsgrat** zum Fockentalspitz siehe R 268.

● 271 **Gratübergang** zur südl. Gamshöhe, II—, 1/2 st. Über Blöcke und Rasen südl. zum zerrissenen Grat und immer über ihn direkt zum Gipfel empor.

● 272 **Südliche Gamshöhe,** 2528 m

● 273 **Verbindungsgrat** zur nördlichen Gamshöhe siehe R 271.

● 274 **Ostgrat,** I—, 10 Min. Immer über den Grat vom Gipfel in die Scharte vor dem Schober.

● 275 **Westschlucht,** I+, 120 m. Vom Gipfel nach N den Grat ein Stück hinab in eine Scharte. Nun die hier ansetzende Schlucht über Schrofen und Steilrasen hinab.

● 276 **Südgrat,** II, 1/2 st (Abstieg). Vom Gipfel über den Blockgrat (2 Türme) hinab und schließlich zu einem großen Abbruch. Nun rechts (westl.) über einen rasenverkleideten steilen Rücken absteigen und entweder diesem folgend ins Kar, oder (wenn man den Verbindungsgrat zum Säuleck begehen will) über einen Rasensteig nach rechts (O) durch die Felsen in die Scharte vor dem Säuleck-N-Grat (Abstiegsmöglichkeit nach W durch eine Schlucht).

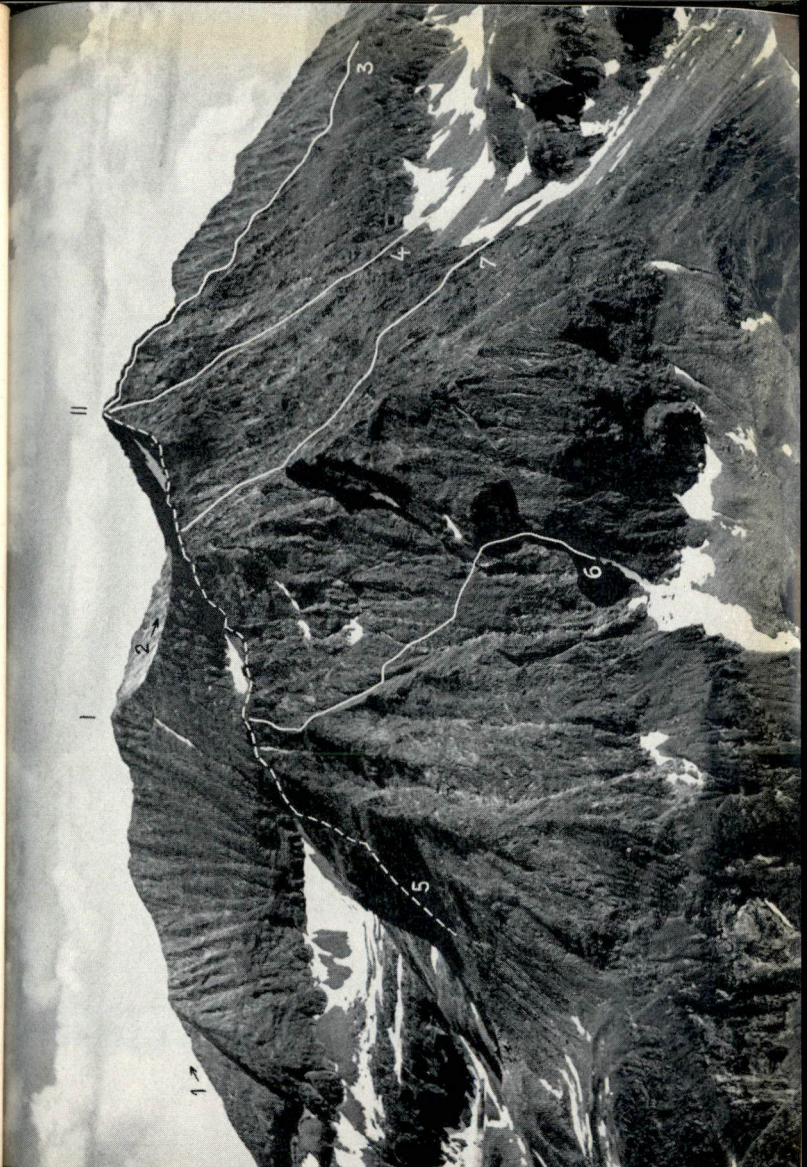
● 277 **Schober,** 2530 m; **Scheibleck,** 2121 m; **Pleschnitzzinken,** 2111 m

Erhebungen im von der südl. Gamshöhe nach N abzweigenden Seitenkamm, der die westl. Begrenzung des Sattentales bildet.

● 278 Von Aich-Assach oder Pruggern auf rot bez. Weg über die Hänge des Gössenbergs beziehungsweise Aubergs und über einen bewaldeten, sanft ansteigenden Rücken zur Baumgrenze und Pleschnitzzinkenhütte, 1911 m (Unterstandshütte der AVS Gröbming, bis hierher 3—4 st). Weiter auf rot bez. Weg zum Gipfel des Pleschnitzzinkens und über den Gratrücken zum Scheibleck (1 st). Der weitere Gratverlauf zum Schober ist zwar schwierigkeitslos, jedoch unbez. und zum Teil weglos.

**III Kieseck** (I) und **Waldhorn** (II) **von Nordnordwesten**
1 = R 203, 2 = R 204, 3 = R 209, 4 = R 211, 5 = R 214, 6 = R 215, 7 = R 217





IV **Bodensee** mit Gruberberg, Waseneck und Pulverturm

● 279 **Säuleck,** 2570 m

● 280 **Nordwestgrat,** II, 1 st. E in der Scharte des S-Grates der südl. Gamshöhe, R 276. Von der Scharte waagrecht über Rasenbänder bis vor die rechte Kante des Gratturmes (dieser ist auch direkt aus der Scharte ersteigbar, III—), und gerade über plattigen Fels auf den Turmgipfel. Nun jenseits zuerst an der Kante, dann etwas östl. von ihr, über plattigen Fels ausgesetzt in eine Scharte hinab. Die folgenden Grattürme bieten im Aufstieg keine Schwierigkeiten, wogegen man beim Abstieg in die südl. gelegenen Scharten öfters in die rechte Flanke ausweichen muß (mehrere Abstiegsmöglichkeiten nach W zum Karboden). Schließlich über einen Rücken zum Gipfel.

● 281 **Südgrat,** I— (Abstieg). Anfangs am Grat, dann in der Flanke (Schafsteig) zur Grieskarscharte absteigen (20 Min.). Weiter talaus zum Obersee und zur Hans-Wödl-Hütte.

● 282 Einfachster und kürzester Abstieg zur Hans-Wödl-Hütte. Den N-Grat hinab bis vor den ersten Turm. Nun westl. eine Rinne hinab zu einem Schafsteig, der (mehrere Unterbrechungen, aber sonst gut ausgetreten) bis über das S-Ende des Obersees verfolgt wird. Nun links über einen Rücken hinab zum See und in Kürze auf bez. Weg, R 97, zur Hans-Wödl-Hütte, 1—2 st.

## 5. Grat Neualmscharte — Walcher — Höchstein — Zwiesling mit seinen Seitenästen

● 283 **Gruberberg,** 2434 m

Nördl. der Neualmscharte, stürzt mit gewaltigen, undurchstiegenen SO-Wänden ab, sonst allseits über Rasen ersteigbar.

● 284 **Südrücken,** I, 20 Min. Bester und schnellster Anstieg, besonders für eine Begehung der Gratüberschreitung günstig. Von der Neualmscharte, R 97, den Weg zur Preintaler Hütte bis in die Fallinie der ersten Scharte links absteigen und über Rasen in die Scharte. Nun ausgesetzt links (nördl.) über Steilrasen und Schrofen auf den Vorgipfel und immer dem Kamm folgend zum Gipfel.

● 285 **Fallkarhöhe,** etwa 2430 m

Zierlicher Gipfel etwas westl. des Gruberberges, liegt ungefähr 20—30 m westl. des Hauptkammes, der hier durch einen niedrigen Rücken gebildet wird, und bildet mit ihm einen schneegefüllten Tobel. Besteigung in wenigen Min.

● 286 **Torwart,** etwa 2403 m

Langgestreckter, mehrgipfeliger Rücken, dem Pulverturm südl.

vorgelagert. Wird im allgemeinen nur im Zuge der Gratüberschreitung betreten. Von SW und W über Schrofen (II) ersteigbar.

● 287 **Südgrat,** II+, 150 m. Der Grat ist durch einen dreieckigen Plattenabbruch gekennzeichnet. Direkt am Grat über Blöcke zum Plattenabbruch und an seiner äußersten linken Kante ausgesetzt zum Gipfel (oder weniger schön, aber leichter über die äußerst rechte Kante des Plattendreiecks empor).

● 288 **Nordgrat,** II—, 1/2 st (Abstieg). Vom ersten (südl.) Gipfel die anderen Gipfel nördl. überschreitend oder links auf Rasenbändern umgehend zum nördlichsten Gipfelzacken. Nun rechts (östl.) schräg rechts (südl.) in Richtung einer seichten Rasenmulde über steile Bänder hinab und ungefähr 10—15 m über der Mulde auf Bändern waagrecht bis vor die Gratkante, die schließlich mittels Plattenquerganges erreicht wird. Nun direkt am Reitgrat hinab in die Scharte vor dem Pulverturm (Pulverturmscharte).

● 289 **Direkter Nordgrat** (Hans Wödl u. Gef., im Abstieg), II—III. Vom nördlichsten Gipfel direkt an der sehr ausgesetzten Gratkante in die Pulverturmscharte hinab.

● 290 **Pulverturm,** 2500 m

Markanteste Erhebung des ganzen Höhenzuges; auf den meisten Anstiegen guter Fels.

● 291 **Südkante,** II—, 150 m, 1/2 st. Leichtester Anstieg. Von der Pulverturmscharte direkt bei zunehmender Steilheit an der Kante über Platten empor (ein Stück zum Hangeln), und schließlich über Rasenstufen zum Gipfel.

● 292 **Ostwand,** II—, 200 m. Stellenweise Rasen; man steigt immer etwas rechts der Gipfelfallinie an, der unterste Abbruch wird mittels einer Schlucht überwunden.

● 293 **Nordostkante,** III—, 200 m. Schönster Anstieg. Von der Scharte zwischen Pulverturm-N-Grat und Zöhnle östl. ins Kar und südl. zum Kantenfuß. Links querend an die Kante und immer an ihr hoch vor den Gipfelaufbau. Erst etwas links haltend und dann gerade hoch zum Gipfel.

● 294 **Nordostwand,** II—III, 200 m. Der Anstieg deckt sich teilweise mit der O-Wandführe und der NO-Kante. Beschreibung für den Abstieg: Die S-Kante ein kurzes Stück hinab und über Fels und Rasenbänder anfangs gerade, später nördl. hinab zur Kante. Nun nördl. ins Kar hinab.

● 295 Über den oberen **Nordgrat** und die Nordwestflanke (Hans Wödl u. Gef. im Abstieg), III—, eine Stelle IV, 1 st, 250 bis 300 m. Vom Gipfel den waagrechten Grat in Richtung gegen das Zöhnle bis zum Abbruch. Nun mehrere Möglichkeiten:



a) Vor dem Abbruch links (südwestl.) über ein schmales steiles Band hinab zu einem auf der Platte aufgesetzten Block und den Riß dahinter (IV) hinab auf ein Rasenband (im Aufstieg kann man auch die Wand links des Risses erklettern).

b) Direkt am Gratabbruch links (westl.) hinab unter den Überhang (Abseilhaken; in der darunter befindlichen Platte ist der Ringhaken des direkten N-Gratweges sichtbar) und 10 m abseilen auf das Rasenband.

Vom Rasenband gemeinsamer Weiterweg: Über schmale Rasenstellen die Platte links der Kante hinab in eine Scharte und über eine Platte auf den jenseitigen Gratturm. Einige Meter nördl. hinab, dann links (westl.) über Rasen etwas rechts (nordöstl.) haltend bis vor den Abbruch. Über schmale, ausgesetzte Rasenbänder waagrechter Quergang nach W und schließlich eine Plattenrampe rechts (westl.) absteigen auf eine Rasenrippe. Diese 5 m hinab zu Köpfl. Nun im Zickzack über Rasen — erst rechts (nordöstl.), dann links — hinab zum untersten Abbruch und über ihm westl. queren, bis man absteigend in den Beginn eines Kamin-

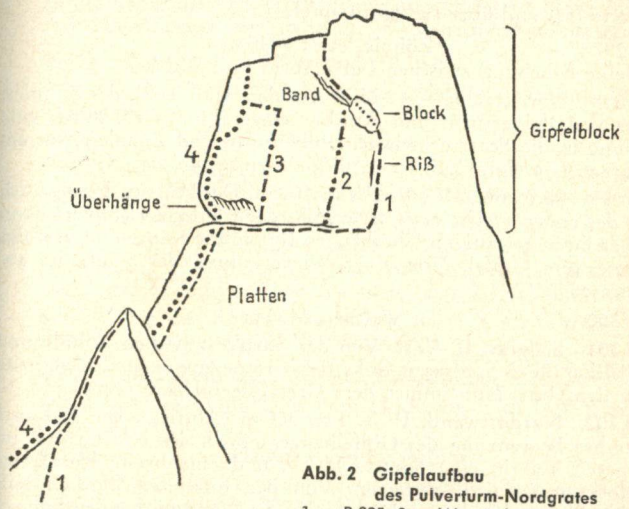



**Abb. 2 Gipfelaufbau des Pulverturm-Nordgrates**
1 = R 295, 2 = Wegänderung dazu, 3 = Abseilstelle, 4 = R 296

winkels gelangen kann. Nun entweder ihn oder die Platten östl. von ihm hinab ins Kar.

● 296 **Direkter Nordgrat** (Peter Holl, im Abstieg, 5. 8. 1959, teilweise auf der im folgenden beschriebenen Führe; gesamter, direkter N-Grat: Peter Holl, Harald Braun, 2. 10. 1966), IV—, 1 st, sehr lohnende Kletterei.
E direkt in der Scharte zwischen der Zöhnle-S-Kante und dem Pulverturm-N-Grat. Aus der Scharte rechts an die Kante, und über sie bei zunehmender Steilheit und Schwierigkeit immer direkt empor zu einer etwa 10 m hohen, kleingriffigen Platte, die ebenfalls direkt erklettert wird. Weiter immer an der Kantenschneide auf den Gipfel eines Turmes, der jenseits über einen ausgesetzten Abbruch leicht in eine Scharte abgeklettert wird. Man verfolgt nun immer die Schneide des Grates zum obersten N-Gratturm. Von ihm über Platten ein kurzes Stück in eine Scharte hinab. Nun ganz links an der Kante über glatte Platten 10 m auf ein Rasenband unter dem Gipfelaufbau empor. Links an der Kante abdrängend an den unteren Rand einer schrägen Platte (H) und über sie zum Gipfel.

● 297 **Zöhnle,** etwa 2430 m
Kleine Erhebung zwischen Pulverturm und Walcher.

● 298 **Nordgrat,** II—, 10 Min. Aus dem Kar westl. des Zöhnles, das von Pulverturm und Walcher eingerahmt wird, durch eine Rinne in die Scharte zwischen Pulverturm und Zöhnle. Nun am kurzen Gipfelgrat um einen Block herum und zum Gipfel.

● 299 **Südkante,** IV—V, 2½ st, 100 m. Der Anstieg bewegt sich in der ersten Hälfte etwa 40 m links der Kante (2 H), quert dann über ihren gewaltigen Überhängen (H) an die Kante und verfolgt diese zum Gipfel. Von einer Wiederholung der Führe ist abzuraten.

● 300 **Walcher,** 2450 m

● 301 **Südgrat,** II, ½ st. Von der Scharte zwischen Zöhnle und Walcher über Steilrasen links des Grates empor und Quergang an den Grat. Nun immer dem Grat folgend zum Gipfel.

● 302 **Nordostwand,** IV—, 1 st, 300 m (Abstieg). Die N-Kante (rechte Begrenzung des Gipfelhanges nördl. des NW-Grates) im oberen Teil in eine Scharte hinab, und eine breite bandartige Blockterrasse östl. absteigen. Von den untersten Blöcken teils über Platten hinab zum höchsten in die Wand reichenden Schneefeld.



● 303 **Nordgrat** (A. E. Gaida, 31. 8. 1931), III, 1 st, 300 m. Brüchig, wenig lohnend.
E in der Fallinie des rechten oberen Endes des blockbesäten Bandes des NO-Wandanstieges am Fuß einer schwach ausgeprägten Rippe beim Beginn einer langen rinnenartigen Verschneidung. Den gutgriffigen breiten Riß eine Seillänge empor auf Rasenband. Dieses halblinks aufwärts zu einer Platte, diese im oberen Teil schwierig querend zum Grat (80 m vom E). Jetzt über ihn an den unteren Rand der Blockterrasse. Diese an ihr rechtes oberes Ende und über eine Platte auf den Gipfelgrat.

● 304 **Nordwestgrat,** II, 15—20 Min. Empfehlenswerter Anstieg aus der Walcherscharte (R 98, in diese am Rücken des Verbindungskammes von der Kaltenbachschulter, R 95, in ungefähr 10 Min.). Von der Walcherscharte über die steile Plattenwand überraschend einfach im Zickzack empor und über eine Rasenstufe zum Gipfel.
**Abstieg:** Vom Gipfel die steile Rasenflanke zwischen NW-Grat und N-Grat hinab und bei ihrem unteren Ende ganz nach links an die Kante des NW-Grates. Nun über die steile Platte im Zickzack überraschend einfach in die Walcherscharte abklettern.

● 305 **Waseneck,** 2123 m
Aus dem Kar aufstrebende, selten besuchte Erhebung östl. des Grubersees.

● 306 **Höchstein,** 2544 m
Viel besuchter Gipfel mit herrlicher Rundschau und Einblicken sowohl in die Schladminger Tauern als auch in das nördl. des Ennstales gelegene Dachsteingebiet.

● 307 Von der **Zwieslingscharte,** R 94, auf bez. Weg in den S-Hang des Höchsteins und zur Abzweigung des bez. Gipfelweges, der in Kehren über den Hang zum Gipfel führt. 20 Min.

● 308 Von der **Kaltenbachschulter,** R 94, R 95, führt ebenfalls ein bez. Weg in etwa 20 Min. zum Gipfel.

● 309 **Maralmspitze,** 2267 m; **Bärfallspitze,** 2151 m
Selten betretene Gipfel im vom Höchstein nach NW ziehenden Gratverlauf.

● 310 **Hauser Kalbling,** 2015 m
Für jedermann leicht zugänglicher Rasengipfel südl. der Krummholzhütte (von ihr in 10—15 Min. auf rot bez. Weg ersteigbar); beliebter Aussichtspunkt.

● 311 **Filzschartenturm,** etwa 2250 m
Turm im NO-Grat des Höchsteins nahe der Filzscharte (F. Steirl, E. Eichinger, E. A. Gaida, 29. 8. 1931).

● 312 **Nordwestwand,** III, 1/2 st, 100 m. Auf dem bez. Weg von der Filzscharte zur Kaltenbachschulter, R 95, einige Meter aufwärtssteigend in die Fallinie des höchsten Turmes. Von hier über ein Bändersystem nach rechts ansteigend zu gutem Stand. Weiter nach links aufwärts und über ein brüchiges Band Quergang nach links. Über gutgestuften Fels zu einem Überhang empor und über diesen in die Scharte zwischen den beiden Türmen. Nun in die großblockige Verschneidung des Haupttumes und (III—IV) auf den Gipfel. Brüchiger und bewachsener Fels.

● 313 **Ganser,** 2290 m; **Moderspitze,** 2236 m; **Hochlabeck,** 2174 m
Selten betretene Erhebungen in der Westbegrenzung des Seewigtales.

● 314 **Zwiesling,** 2469 m
Besonders von N als formenschönes düsteres Horn sichtbarer Gipfel, auf allen Anstiegen sehr steiler Rasen.

● 315 **Südostflanke,** II—, 1 st. Anstieg durch die Mitte der Wände mittels einer auffallenden schräg rechts führenden Rinne, die über Stufen und Grasbänder zum Gipfel bringt.

● 316 **Südwestgrat** (H. Hoffman-Montanus u. Gef., 1909), II, 1 st. Man verfolgt immer die Gratschneide, Schwierigkeiten werden rechts umgangen.

● 317 **Nordwestwand** (H. v. Pfaundler, 1913), III—, 1 st. Man hält sich teils auf den Gemsfährten der W-Seite und quert zuletzt erst in die N-Seite. In ihr weiter zum Gipfel. Nicht leichter, ausgesetzter Steilrasen.

● 318 **Ostwand,** IV—V (H. v. Pfaundler, H. v. Mackowitz, 1915; die Erstbegeher bezeichneten den Anstieg als O-Grat, der aber erst nach dem ersten entscheidenden Abbruch betreten wird). E etwa 10 m nördl. unter der Zwieslingscharte, R 94, und der Gratkante des O-Grates. Direkt durch die plattige Wand empor bis zum senkrechten Teil derselben. Nun einen unten überhängenden Riß (V, kraftraubend) empor und auf die Schneide des O-Grates. Weiter auf ihm.

● 319 **Ostgrat,** I—II, 20 Min. Von der Zwieslingscharte, R 94, über einige plattige Köpfln oder rechts von ihnen vor den senkrechten Abbruch. Dieser wird links hinter der Kante über Steilrasen überraschend leicht umgangen. Weiter immer am Grat.



● 320 **Nordwand** (H. v. Pfaundler, H. v. Mackowitz), III—, 1 st. Mehrere Durchstiegsmöglichkeiten über Steilrasen und kurze Wandln.

● 321 **Hasenkarspitze,** 2284 m; **Rabenköpfl,** 2262 m; **Sonntagerhöhe,** 2306 m; **Rauhenberg,** 2250 m; **Seerieszinken,** 2245 m; **Krahbergzinken,** 2134 m; **Planei** (Schladminger Kalbling, 1904 m
Gipfel des das Rohrmooser Untertal nordöstl. begrenzenden Grates; vom Weg von der Schladminger Hütte zur Preintaler Hütte, R 93, mit geringem Zeitaufwand über Rasenhänge ersteigbar.

## 6. Der Klafferkessel

● 322 **Schreier,** 2350 m
Selten betretene Erhebungen des vom Klafferkessel gegen das Riesachtal vorspringenden Gratverlaufes. Mühsam.

● 323 **Steinkarhöhe,** 2383 m
Selten betretene Erhebung am N-Ende des Klafferkessels; über Rasen und Blöcke leicht ersteigbar.

● 324 **Greifenstein,** 2370 m
Klotziger Gipfel südl. der Unteren Klafferscharte.

● 325 **Westflanke** (Rolf Werner, Kurt Wessely, 18. 9. 1926), I—, 1/2 st. Direkt in der Gipfelfallinie über Schrofen (sehr steiler Rasen) empor unter die Gipfelwand. Nun über Rasen nach links und zum Gipfel.

● 326 **Westgrat,** I—, 1/2 st (Abstieg). Am Grat gegen die Untere Klafferscharte bis vor einen Abbruch hinab. Nun links hinab auf Rasen und über ein Band nach links. Über Steilrasen hinab in die Scharte und über Schutt südl. ins Kar.

● 327 **Rechte Nordpfeilerkante** (H. Wödl u. Gef.), III, 1 st, 400 m. E am rechten Kantenfuß der pfeilerartig ins Lämmerkar abstürzenden N-Wand am Beginn einer Schlucht. Über Rasenbänder nach links queren und gerade über eine Wandstufe an der Kante empor zu Stand. Kurzer Rechtsquergang über eine Platte und gerade empor auf Schrofen. Nun immer an der Kante bis über die Höhe einer Scharte, dann rechts über Steilrasen (Band) empor auf ein Köpfl und gerade über spießigen Fels auf Schrofen empor, die zu einer Platte leiten. Nun immer an der Kante zum Gipfel.

● 328 **Direkter Einstieg** (P. Holl, 7. 8. 1959), IV, 1/2 st, 80 bis 100 m. Vom Beginn der Schlucht am Originaleinstieg gerade über

rasendurchsetzten Fels empor an die Wand und über schmale Rasenleisten nach links. Schließlich gerade empor zu Stand vor glatter, nasser Platte. Über die Platte (in der Mitte ein Überhang, H) empor zu kleinem Stand und links an die Kante. Nun über sehr lockere Blöcke gerade empor zum Schrofendach des Originalweges.

● 329 **Reislingkogel,** 2339 m

Erhebung in der Umrahmung des Klafferkessels östl. des Greifensteins. Aus dem Klafferkessel weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar. 1/2 st vom bez. Weg, R 100.

● 330 **Kapuzinerberg,** 2412 m

Mit geringer Höhe vom Klafferkessel aufstrebender Gipfel. Am SW-Grat ein markanter, nasenartiger Überhang.

● 331 Von **Nordwesten,** I—, 1/2 st. Vom bez. Weg, R 100, in die Scharte zwischen Kapuzinerberg und Reislingkogel (Reislingscharte), und nach Überschreitung des Seeabflusses über den nordwestl. Vorgipfel, 2367 m, und eine langgezogene grüne Schneide bis knapp vor den charakteristischen, hornartigen Felsschnabel, der vom eigentlichen Gipfel durch einen Spalt getrennt ist. Nun auf schönem Felsband in die N-Seite und über Schrofen auf den Gipfel.

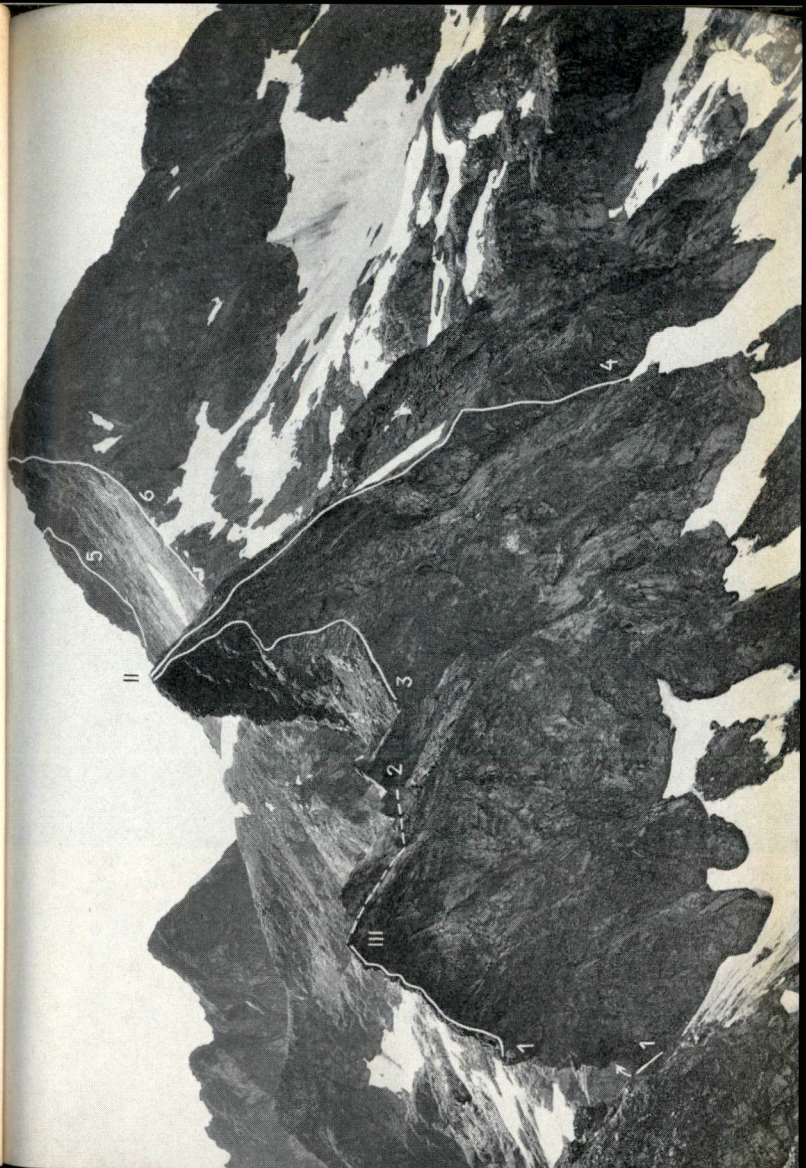
● 332 **Südwestgrat,** 10 Min. (Abstieg). Vom Band unter dem hornartigen Felsschnabel, R 331, den steilen kurzen Grat hinab in die breite Scharte, 2340 m (von hier aus ist ein Abstieg durch Blockhalden, steile Rasenhänge und den unteren Teil des Kapuzinerberg-O-Grates zum Waldhorntörl möglich).

● 333 **Klafferschneide,** 2450 m

Die S-Umrahmung des Oberen Klaffersees östl. des Greifenberges. Vom Klafferkessel aus ein unbedeutender Rücken, bricht die Klafferschneide in den Lungauer Klafferkessel mit bedeutenden Wänden ab.

● 334 Von N aus dem Klafferkessel, R 100, in 10 Min. schwierigkeitslos ersteigbar.

● 335 **Südwand,** III, 200 m. Vom Eingang des Lungauer Klaffers (hierher über R 86 bis zum Zwerfenbergsee) entlang des Baches links ansteigend zum Lungauer Klaffersee und rechts hinauf zum Wandabsturz. In seiner Mitte über steile Rasenschrofen und plattigen Fels ausgesetzt zur Grathöhe.




**V Höchstein** (I), **Walcher** (II) und **Zöhnle** (III) von **Südosten**
1 = R 299, 2 = R 298, 3 = R 301, 4 = R 302, 5 = R 307, 6 = R 308

**VI Steirische Kalkspitze** von Norden
1 = R 517, 2 = R 518, 3 = R 520

● 336 **Klafferturm,** 2520 m
Der westl., horstartige Eckpfeiler der Klafferschneide; sein Fuß ist von der Oberen Klafferscharte, R 100, mit wenigen Schritten erreichbar.

● 337 **Direkte Nordwand,** II—III, 10 Min. E ungefähr 5—8 m links der Scharte vor der W-Kante. Schräg links über Platten hoch in Verschneidung und dieser folgend zum Ausstieg am Gipfel.

● 338 **Ostgrat,** I—II, 10 Min. (Abstieg). Vom W-Gipfel südl. hinab auf Bändchen und ihm folgend auf den Grat. Nun immer am Grat hinab auf die Klafferschneide und ohne Schwierigkeit links in den Klafferkessel.

● 339 **Klafferkogel,** etwa 2400 m
Unbedeutende Erhebung in der Mitte des Klafferkessels; allseits leicht. Vom bez. Weg, R 100, in wenigen Min. ersteigbar.

● 340 **Greifenberg,** 2618 m
Allseits leicht ersteigbarer, viel besuchter, hervorragender Aussichtspunkt. Der bez. Weg von der Preintaler Hütte zur Golling-Hütte, R 100, führt über ihn.

● 341 **Rauhenberg,** 2570 m
Drei nordwestl. des Greifenberges durch wild zerrissene Grate verbundene Gipfel.

a) **Südgipfel:**

● 342 **Südgrat,** I—II, 1 st. Vom Greifenberg westl. den Kamm hinab zum E direkt am Beginn des Grates. Immer am Grat empor bis ungefähr 10 m vor einem Abbruch. Links auf Rasenbändern hinab und waagrecht nördlich zu einer Platte, die in einen Schluchtwinkel gequert wird. Der Schlucht auf den Grat folgend und etwas links der Kante zum Gipfel.

● 343 **Verbindungsgrat** zum **Mittelgipfel,** II—III, 1/2 st. Man verfolgt immer den Grat, Schwierigkeiten werden tief in der linken Flanke umgangen.

● 344 **Nordostkamine** (P. Holl, 7. 8. 1959), II, 1/4 st. E direkt beim Auslauf der Kamine, die in der Scharte südl. des Gipfels münden. Die Kaminreihe wird überraschend einfach durchwegs erklettert.

● 345 Der **Ostwandpfeiler** des S-Gipfels wurde auf unbekannter Führe, III, bereits erstiegen.

b) **Mittelgipfel:**

● 346 **Ostwandpfeiler,** II (Abstieg). Vom Gipfel gerade östl. über Rasen zu einem Abbruch hinab und waagrecht südl. über

● 366 **Rottor,** 2265 m

Schmale Einschartung zwischen Kleinem Gangl und Hochgolling, aus der der Hochgolling-NO-Grat ansetzt.

● 367 **Von Norden** über die N-Wand des Kleinen Gangls, R 362.

● 368 **Von Süden** entweder (IV) direkt in der Fallinie der Scharte einsteigen und durch einen brüchigen, abdrängenden Kamin und die abschließende Wand in die Scharte, oder (I—) über den roten Schuttstrom, der dem Rottor den Namen gegeben hat, längs der untersten Partie des NO-Grates. Schließlich auf ihn queren und kurzer Abstieg in die Scharte.

● 369 **Hochgolling,** 2863 m

Höchster Berg der Schladminger Tauern, schließt den Gollingwinkel mit düsterer, 1200 m hoher N-Wand ab und bietet vor allem von N und O einen gewaltigen Anblick.

● 370 **Westflanke des Nordwestgrates,** „Historischer Weg" (P. Grill, M. Reitter, 1811), I—, rot bez., 2—3 st von der Golling-Hütte. Der leichteste Anstieg, stark ausgetreten.

Von der Gollingscharte, R 102, über den Schuttsteig und ein Schneefeld etwas ansteigender, weiter Rechtsquergang, dann in Kehren über Schutt empor und abermaliger weiter Rechtsquergang. Der Weiterweg vollzieht sich in Kehren in stetigem Anstieg über Schutt und Felsstufen und man erreicht wenige Schritte vor dem Gipfel den NW-Grat.

● 371 **Nordwestgrat** (H. Wödl, 4. 9. 1917), II—, 1—2 st. Verblaßte rote Farbzeichen.

Von der Gollingscharte auf R 370 bis zu jener Ecke, wo er die W-Flanke betritt. Nun gerade empor zu einer mächtigen Wand, und unter ihr links auf den Grat, der direkt auf den Vorgipfel (NW-Gipfel, 2736 m) verfolgt wird. Über einige Zacken in eine tiefere Scharte, aus der der Grat schroff ansetzt. Rechts ein Stück treppenartig hinab, dann wieder scharf rechts aufwärts und auf die zerzackte Grathöhe. Nun immer am Grat weiter zum Gipfel.

● 372 **Westflanke,** II, 2 st (Abstieg). Brüchig, nicht lohnend und kaum begangen. Am NW-Grat bis dorthin, wo sich bei einer spaltartigen Scharte R 370 in die W-Flanke wendet. In der Flanke wendet sich der „Historische Weg" jedoch bald nach rechts (W), während der weitere Abstieg zu einer Schlucht führt, die gerade bis ins Kar abgeklettert wird. Weiter ins hinterste Göriachtal.

● 373 **Westflanke des Südgrates** (1. Begehung durch unbekannte Bergsteiger aus Tamsweg, 1791), I. Dem Anstieg kommt vor allem



erschließungsgeschichtliche Bedeutung zu, er wird kaum begangen.

Aus dem Lessachtal, R 86, oder dem hintersten Göriachtal weglos zum E in der Tromörtenscharte, 2442 m. Von ihr in die W-Flanke, und immer in ihr empor, bis man schließlich durch eine Rinne den obersten S-Grat erreicht. Weiter auf dessen Schneide zum Gipfel.

● 374 **Südgrat** (A. Bauer, J. Bullmann, H. List, E. Augustin, 1878), I—II, 1—2 st. Beschreibung für den Abstieg. Vom Gipfel zuerst über den mauerartigen, zu beiden Seiten abfallenden Grat, der in kleinen Absätzen nur wenig an Höhe verliert, bis man über eine 5 m hohe Kletterstelle und bald danach in eine Senke gelangt, hinter der der Grat nur noch schwierig begehbar erscheint. Am Beginn einer Schlucht östl. etwas absteigend erreicht man über plattige Felsen den begrünten, durch einen auffälligen Block gekennzeichneten Auslauf eines Bandes, das wieder zum Grat hinausführt. Nun ausgesetzt an der Gratkante bis zum großen Abbruch. Links hinab und auf ausgesetzten Rasenleisten und Bändern ein Stück abwärts und schräg rechts absteigend queren, bis der Grat unterhalb des Aufschwunges wieder gangbar wird. Nun überraschend leicht in die Tromörtenscharte hinab.

● 375 **Südostgrat,** I—II. Der Anstieg benützt die brüchige Trennungsrippe zwischen O-Wand und SO-Wand. Man verfolgt immer die Gratschneide.

● 376 **Ostwand** (F. Kleinhans, Felix König, 16. 6. 1907), II—III, 2—4 st. Aus dem ebenen Talkessel unter der O-Wand in die rechte Schlucht unter dem Rottor hinauf. In der Höhe der ersten großen Terrasse auf diese und südl. (schräg links) aufwärts bis zu einer Rinne vor dem großen Felspfeiler, der die O-Wand in zwei Hälften teilt. Durch die Rinne auf die zweite, in der Höhe des Rottors herüberstreichende Terrasse. Von ihr aus der südl. Ecke schwierig in eine Schlucht und über eine 30 m hohe Wandstufe in eine Scharte. Hierauf erst etwas rechts über Schutt und Rasenstufen, dann über festen Fels fortwährend gerade ohne größere Hinternisse aufwärts, zuletzt einen Riß nach einer kurzen Schleife von links nach rechts mit weitem Spreizschritt überquerend und kurz darauf zum Gipfel.

● 377 **Untere Ostwandquerung,** I—. Untergeordnete Bedeutung, nur als Zustieg zum Rottor, beziehungsweise zum S- und SO-Grat von Bedeutung.

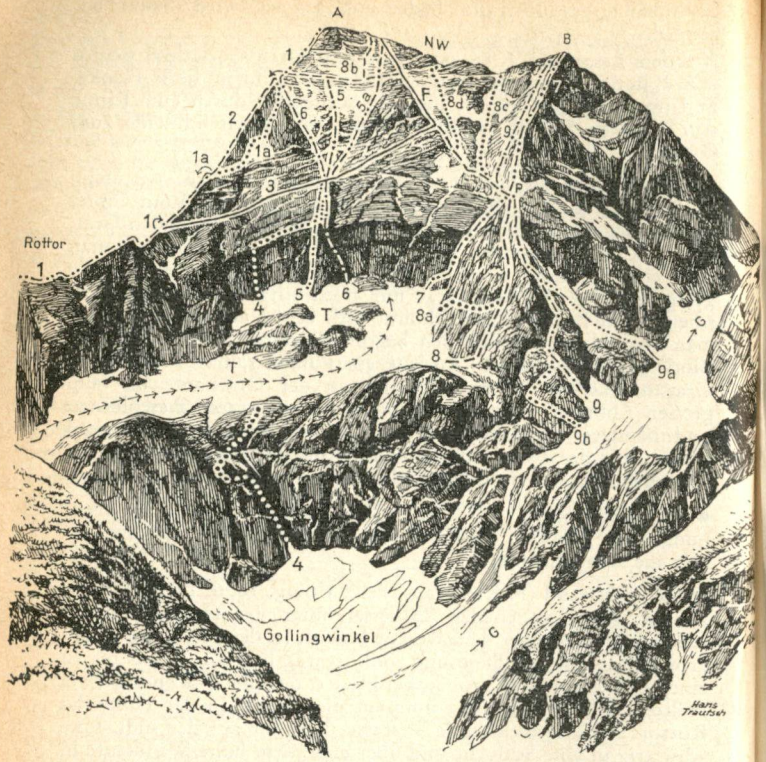



**Abb. 3 Hochgolling, Nordwand-Anstiege** (aus ÖAZ März/April 1963)
A = Hauptgipfel, B = Nordwestgipfel, T = Nordwandterrassen,
G = Gollingscharte, Zustieg auf die Nordwandterrassen, R 383,
F = Firnrinne, P = Pfeilerkopf, NW = Nordwestgrat
1 = R 379, 1 a = R 380, 2 = R 381, 3 = R 382, 4 = R 384, 5 und 5 a = R 385,
6 = R 386, 7 = R 387, 8 = R 388, 8 a = R 390, 8 b, c, d = R 389,
9, 9 b = R 391, 9 a = R 392



Von den Hinteralmen, R 86, zur breiten Terrasse der Pölleralmen (1917 m, R 101). Nun auf dieser Terrasse westl. bis an den Fuß der vom Rottor und den anschließenden Teilen der Hochgolling-O-Wand herabziehenden Schuttströme, welche man horizontal überquert. Der deutliche Steig, der bis hierher führt, verliert sich bald und man gelangt an die Felsen des mittleren Teiles der O-Wand, welche, schon von Weitem und besonders bei Neuschneebelag deutlich sichtbar, von einer ziemlich steil ansteigenden, die Wand gegen SO querenden Mulde durchzogen werden. Dieser folgen. An der Kante, die die O-Wand mit der SO-Wand bildet und die sich oben zum Grat zuschärft, in etwa 2400 m Höhe ein Steinmann. Man steht nun am Fuß eines ausgedehnten, steilen Schuttfeldes, das sich hoch in die Wand hinauf erstreckt und im oberen Teil vom südöstl. der beiden in der O-Wand befindlichen Schneefelder bedeckt wird. Eine Fortsetzung der Querung zum S-Grat und zur Tromörtenscharte gestaltet sich schwierigkeitslos.

● **378 Obere Ostwandquerung,** I—II. In etwa 2500 m Höhe kann von dem bei R 377 erwähnten Schneefeld gegen den NO-Grat gequert werden. Man quert hierbei nach Erreichen des in der O-Wand befindlichen Pfeilers und kurzem Abstieg auf abschüssigen Plattenbändern (unmittelbar über den Abstürzen zum niedrigeren, östl. Schneefeld) waagrecht bis unmittelbar vor den NO-Grat durch die Wand. Durch eine schwierige Schlucht von ihm getrennt über Schrofen abwärts an den nördl. Rand des Schneefeldes. Nun in das Kar oder zum Rottor.

● **379 Nordostgrat** (Abstieg: H. Heß, H. Köchlin, 1891; Aufstieg H. Wödl, R. Forster, Traugott Wieser, 1893), I—II, 1—2 st, 600 m. Vom Rottor, R 366, direkt am Grat empor, der erste Kopf ist fest, dann folgt eine brüchige, dachziegelartig geschichtete Zone, nach der man auf einen begrünten Rücken gelangt, der gleich darauf in ein scharfes Schartl abbricht, durch das eine Bergspalte aus der O-Flanke in die N-Seite zieht. Man übersteigt die Spalte und erklettert den darüber ansetzenden, wandartigen Aufschwung (Abzweigung des direkten NO-Gratweges). Hochgestufte, rasengebänderte Gratansätze zur Rechten drängen nun unwillkürlich in die O-Flanke zu einer nahen, über terrassenartiges Gelände leicht zu erreichenden Schlucht. Sie kann auf schmalen ausgesetzten Felsleisten überquert werden, worauf der weitere Anstieg über den die Schlucht begrenzenden Rücken erfolgt; oder man klettert die plattigen Absätze der Schlucht gerade empor, um den Rücken weiter oben zu erreichen, der einen stei-

len, aber leichten Anstieg gestattet. Nahe der Höhe steigt man über ein kleines Wandl in den obersten Auslauf der Schlucht, und über Geröll wieder zum NO-Grat hinauf, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● **380 Wegänderung zu R 379,** II. Den Schluchtquergang nach O nicht bis zur Schlucht verfolgen, sondern gleich wieder gerade ansteigen. Man kommt nach steiler, oben über eine ausgesetzte Platte führender Kletterei in eine Scharte im NO-Grat, aus der ein heikles Felsband in die N-Seite führt. Eine Steilschlucht führt dann auf ein höheres Band, das unter Überhängen auf eine Terrasse bringt. Von dieser in eine zweite Schlucht, die dicht neben dem Grat auf die breite Scharte des obersten Grates führt. Nun am Grat zum Gipfel.

● **381 Direkter Nordostgrat** (H. Kütner, 12. 7. 1925), III—IV, 1/2—1 st. Abzweigung nach dem markanten Grateinschnitt im NO-Grat. Nun immer an der in steilen Aufschwüngen emporziehenden Kante hoch (meist schwarzes, großblockiges Gestein). Links reißt nun die klammähnliche Schlucht ein, die den Hauptturm auffällig vom eigentlichen heraufziehenden Grat abtrennt. Dort, wo die Wegänderung, R 380, des NO-Grates sich in die rechte Wand wendet, klettert man über ein kleines Köpfl scharf links an die sehr ausgesetzte Turmkante. Weiter direkt die plattigen Steilaufschwünge an der luftigen Kante hinauf (kurze Risse, Kamine, Überhänge), und so direkt auf die Höhe des Turmes, der als begrünter Rücken fast waagrecht die Gratfortsetzung bildet (Vereinigung mit den beiden anderen NO-Gratführen), und zum Gipfel.

● **382 Nordwand des Nordostgrates** (L. Patera, 1899), III—, 4 st. Wegführung etwas unklar. Vom Rottor über die amphitheatralisch aufgebauten Querschichten in die N-Wand. Man folgt den brüchigen, technisch leichten, aber ausgesetzten Schutt- und Felsbändern über verschiedene Rippen und Rinnen bis über die Falllinie des Gipfels hinaus, und steigt dann durch die Schlucht zu der Schneemulde empor, die zwischen dem obersten NO-Grat und dem die N-Wand teilenden Pfeiler eingebettet ist (im letzten Teil bereits identisch mit dem Turnerbergsteigerweg in der N-Wand). Der steile weitere Anstieg ist mühsam, aber unschwierig, und führt zuletzt über eine Blockhalde zum Gipfel.

**Die zentralen Nordwand-Anstiege:**

Allgemeines: Im unteren Drittel der N-Wand sind zwei große terrassenartige Schutt- und Firnfelder eingelagert, die in den Gollingwinkel mit großteils überhängender Wand abbrechen



(durch die sich der erste Teil des direkten N-Wandanstieges bewegt) und rechts von einem pfeilerartigen Gratrücken begrenzt werden, dessen äußerste linke Kante der Turnerbergsteigerweg bis zu dem in halber Wandhöhe befindlichen markanten Pfeilerabsatz benützt, um dann nach links in die Richtung der markanten Firnrinne zu queren. Der genannte Pfeilerkopf bildet außerdem die Kreuzungsstelle von Turnerbergsteigerweg, Nordpfeiler (der sich rechts des Turnerbergsteigerweges bewegt) und Nordwandkaminen. Von der oberen der beiden Nordwandterrassen steigt im linken Winkel der obere Teil der direkten Nordwandführe ein; ein von weitem gut sichtbarer, in Wirklichkeit aber schwach ausgeprägter, rippenartiger Pfeiler vermittelt den Anstieg des Pfeilerweges; rechts davon in den kompakten Platten die Führe Winzig-Wagner. Die Nordwandkamine benützen die lange abweisende Kaminreihe, die den äußerst rechten Winkel über der oberen Nordwandterrasse durchzieht.

● **383 Zustieg zu den Nordwandterrassen,** I, 1 st von der Golling-Hütte. Den Gollingwinkel, R 102, im hintersten linken Winkel in der Fallinie des Rottors durch eine sich bald schluchtartig verengende Schuttrinne verlassen, bis man die Höhe des unteren Randes der rechts befindlichen Unteren Nordwandterrasse erreicht hat. Nun über Bänder und Leisten zuerst waagrecht, dann etwas ansteigend auf die Untere Nordwandterrasse hinüberqueren, die an ihr rechtes Ende (kleiner Eisbruch) verfolgt wird (hier steigt am rechten Rücken der Turnerbergsteigerweg ein). Nun durch den Eisbruch und über bei Ausaperung im oberen Teil plattige Felsen auf die Obere Nordwandterrasse.

● **384 Direkte Nordwand** (W. Hollomey, Helmut Gruber, 7. 9. 1947; der untere Wandteil wurde durch G. Kaserer u. Gef. ein zweitesmal irrtümlich erstbegangen: siehe Aufsatz und Anstiegszeichnung in „Der Bergsteiger" 1964, Heft 12). V+, 7 st. Der Anstieg überwindet auch den untersten von der Unteren Nordwandterrasse zum Gollingwinkel überhängend abstürzenden Abbruch.

E etwa in der Mitte des Abbruches bei einem Wasserfall, der von der N-Wandterrasse herabkommt. Einen langen, den ganzen Abbruch durchziehenden, oftmals überhängenden rampenartigen Riß (teilweise naß) empor, wobei man stellenweise in die Wand links ausweicht, unter gewaltige Überhänge. Nun mittels weit ausholender Linksschleife diese umgehen und auf die Untere Nordwandterrasse. Weiter auf die Obere Nordwandterrasse und diese in ihren äußerst linken Winkel an den Fuß eines langen

nassen Kamins verfolgen. Nun immer durch den geschweiften Kamin empor auf breite Bänder. Schließlich über brüchige Bänder langer Rechtsquergang, zum Schluß über eine Rinne und anschließende Felsrippe (Pfeilerweg), und in das Rinnensystem rechts von ihr (Wasser). Nun durch die glatte Rinne in die Schrofen des oberen Wandteiles, zuletzt gemeinsam mit der Führe Winzig-Wagner zum Ausstieg.

● **385 Pfeilerweg** (Werner Hollomey, F. Grobuschek, Lola Matz, 28. 8. 1950), IV—V, 4 st. E auf der Oberen N-Wandterrasse, ungefähr in ihrer Mitte, wo links einer Plattenzone ein teilweise schwach ausgeprägter Pfeiler, der rechts und links von Rinnen begrenzt ist, kammartig in der Gipfelfallinie emporzieht. Immer am Pfeiler bleiben (stellenweise brüchig) bis an sein Ende. Von dort gerade über gestuften Fels auf einen markanten dunklen Kamin zu. Durch ihn weiter und zum Gipfel.

● **386 Führe Winzig-Wagner** (R. Wagner, K. Winzig, 4. 8. 1923), IV, 4—5 st. Der klettertechnisch schönste N-Wanddurchstieg, großteils vorzüglicher Fels.

E in der Mitte der Oberen Nordwandterrasse am rechten unteren Ende einer großen dreieckigen grauen Plattenwand (in später Jahreszeit unter ihr eine abwärtsgeschichtete, ungefähr 40 m hohe rötliche Plattenzone). Nun schräg links vermittels eines schwach ausgeprägten verschneidungsartigen Winkels die glatten Platten empor, und weiter immer links haltend über Platten, bis man die rechte Begrenzungskante einer engen Schlucht erreicht. Immer an der Kante empor und schließlich auf eine Schutterrasse. Über sie und leichten Fels unter den nächsten, von mehreren Rissen durchzogenen, hohen Aufschwung. Nun links einen langen, brüchigen Riß empor und schließlich auf die Schrofen unter dem Gipfel. Entweder links zum obersten NO-Grat, oder gerade über gegliederten plattigen Fels zum Gipfel empor.

● **387 Nordwandkamine,** unterer Teil (Kaminreihe) III—IV, oberer Teil II—III (Peter Holl, Heli Witt, 27. 7. 1962). 3—4 st. Von der Oberen Nordwandterrasse zieht im rechten Winkel eine etwa 250 m hohe, mit rötlichen ausgebauchten Platten zur Terrasse abstürzende, abweichende Kaminreihe empor, die den Turnerbergsteigerweg am Beginn seines langen Linksquerganges in Richtung der im obersten Wandteil eingelagerten Firnrinne erreicht. Der Anstieg benützt diese Kaminreihe und verfolgt von ihrem Ende die anschließende pfeilerartige, rechts des oberen N-Pfeilers emporziehende Felsrippe zum NW-Gipfel.



E etwa 150 m rechts der Führe Winzig-Wagner, ungefähr 40 m links des Auslaufes der im rechten Winkel des Firnfeldes ansetzenden Kaminreihe. Einige Meter plattig gerade empor, und über abwärts geschichtete Platten schräg rechts 50 m ansteigen in den rinnenartigen Beginn der Kaminreihe (Wasser). In der Rinne unschwierig zu einem Schuttplatz unter einem hohen, nassen Überhang. Nun aus der Mitte der Rinne über eine schräge Platte 8 m nach rechts an die Kante queren, und an ihr zu einer Platte mit gelber Ausbruchsstelle empor. An dieser links vorbei, und über die Platte auf ein waagrecht nach links in die Kaminreihe zurückführendes Band, über welches man den Kamin über dem hohen Überhang erreicht. Weiter die schluchtartige, ungefähr 200 m hohe Kaminreihe (mehrere Überhänge) bis zu ihrem Ende auf einem Rücken (Kreuzungsstelle mit dem Turnerbergsteigerweg). 2 st vom E.

Nun über Schutt 40 m gerade unter die Wand empor, und schräg links eine von weitem nicht sichtbare Rampe empor in ein Schartl, das von unten wie von einem abgespaltenen Zacken gebildet erscheint. Direkt an der zuerst steilen Kante weiter, dann über die folgende Rippe in 400 m langer, unschwieriger Kletterei zum Ausstieg am NW-Gipfel.

● **388 Turnerbergsteigerweg** (F. S. Herdlicka u. Gef., 20. 9. 1921), II—III, 3—4 st. Anstieg über den die Untere Nordwandterrasse rechts begrenzenden, pfeilerartigen Rücken, der bis zum Pfeilerkopf verfolgt wird; der Weiterweg vollzieht sich schräg links in Richtung des Hauptgipfels.

E am äußersten rechten Rand der Unteren Nordwandterrasse, R 383. Über ein Rasenband an die rasige Kante des Rückens und bei zunehmender Steilheit unter eine hornartige, überhängende Felsnase. Nun rechts von ihr eine muldenartige Rinne empor unter eine rote, quergeschichtete Wand. Quergang nach links an die Gratkante und immer an ihr, zuletzt fast waagrecht, zum Pfeilerkopf. Nun anfangs einige Meter absteigend, dann über Bänder nach links in Richtung der langen Firnrinne queren, deren Grund über einen kurzen Kamin erreicht wird. Weiter in ihr oder an einer ihrer beiden Begrenzungskanten und schließlich auf die Schutterrasse knapp unter dem Gipfel. Nun entweder nach links zum obersten NO-Grat oder gerade zum Gipfel.

● **389 Ausstiegswegänderung zu R 388,** III—, 1 st. Die Bänder in der Wandmitte nicht nach links bis zum kurzen Kamin verfolgen, sondern bereits vorher über stellenweise brüchige Wandzonen,

den Möglichkeiten folgend, zum Ausstieg in der Mitte des NW-Grates.

● 390 **Einstiegswegänderung zu R 388** (H. Küttner, 7. 6. 1925), III—IV. Von der Oberen Nordwandterrasse rechts unterhalb des Auslaufes der Nordwandkamine über Platten fast waagrecht nach rechts queren und über steilen, rasendurchsetzten Fels an die Kante des Turnerbergsteigerweges. Wenig lohnend.

● 391 **Nordpfeiler.** Teilweise sehr unübersichtliche Wegführung, wenige Stellen je nach Wegführung, IV+, Durchschnittsschwierigkeit II—III; 3—5 st. In der Fallinie des NW-Gipfels durchzieht in der ganzen Wandhöhe ein langer Pfeiler die Wand, der ungefähr in halber Höhe einen Pfeilerkopf trägt (Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges), von dem aus sich der Pfeiler nach unten dreieckig verbreitet, und dessen linke Kante den Anstieg des unteren Turnerbergsteigerweges vermittelt. Der Anstieg über den N-Pfeiler benützt die Wand zwischen beiden Kanten, wogegen in der Kulisse hinter der in Wirklichkeit schwach ausgeprägten, rechten Pfeilerkante eine Einstiegswegänderung zum Pfeilerkopf führt.

Den Weg von der Golling-Hütte zur Gollingscharte, R 102, so lange auf dem Hang zur letzteren verfolgen, bis er ein Bachbett ungefähr in der Höhe der Unteren Nordwandterrasse quert und damit den oberen Karboden betritt. Nun schräg links zum E und gerade über Plattenlagen, Wandstufen und Rasenbänder empor auf lange, weit nach links auf- und absteigende zusammenhängende Rasenbänder unter einer hohen Wand, die am linken Rand einer großen Mulde erreicht werden. Schräg links empor auf einen Sattel, von dem die Bänder waagrecht weiter ziehen. Diese ein kurzes Stück nach links und über eine Wandstelle auf leichteres Gelände (oder weiter links eine dreieckige Verschneidung auf eine Kante empor), das in langer, keine besonderen Merkmale bietender Kletterei, unter wechselnden Schwierigkeiten durchwegs gerade verfolgt wird. Schließlich zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges (oder wenn man sich weiter rechts hält, auf eine Rippe unter einer mehrere hundert Meter hohen Wandzone, und über geneigte, teilweise schrofige Plattenlagen stark links auf ein zum Pfeilerkopf hinüberziehendes Schuttfeld und zum Pfeilerkopf). Nun gemeinsam mit dem Turnerbergsteigerweg ein kurzes Stück die Bänder nach links unter den Auslauf der ersten muldenartigen Rinne (Wasser). Über die Wand in die Mulde und nach links auf eine Rippe (oder nach rechts auf die



Rippe der oberen Nordwandkamine), und dieser zum Ausstieg etwas östl. des NW-Gipfels folgen.

● 392 **Wegänderung zu R 391,** II—III, 1—2 st. Den Hang zur Gollingscharte, R 102, zu zwei Dritteln empor, bis zu Linken in der N-Wand des NW-Gipfels ein langes Mulden- und Rinnensystem schräg links zum Pfeilerkopf des Turnerbergsteigerweges und N-Pfeilers hinüberführt. Dieses durchwegs verfolgen und dort, wo es sich verläuft, immer schräg links über Plattenlagen zum Pfeilerkopf.

(Josef Borde führte vermutlich auf der Kombination Oberer Turnerbergsteigerweg/Wegänderung am 2. 9. 1897 einen Abstieg durch.)

● 393 **Gollingschartenkopf,** etwa 2470 m

Erhebung westl. der Gollingscharte, R 102, die diese von der kleineren Zwerfenbergscharte trennt. (1. Überschreitung L. Patera, 1899.) Unschwierig; eine Ersteigung wird nur in Verbindung mit einer Begehung des direkten Zwerfenberg-SO-Grates gemacht.

## 8. Der vom Hochgolling südwärts ziehende Seitenkamm

● 394 **Steinkarleck,** 2637 m

Südl. der Tromörtenscharte aufstrebender Gipfel.

● 395 Von der Laßhoferalm, R 86, in den Laßhofergraben, über einen Moränenwall und steilen Rasen in das Steinkar und auf die Stemmscharte, 2450 m, südl. des Steinkarlecks. Nun über den S-Grat oder in der W-Flanke auf den Gipfel. 4—5 st.

● 396 **Ostgrat.** Aus der Mitte des Steinkars empor in die tiefeingeschnittene Scharte zwischen Steinkarleck und Alterkogel (Alterscharte). Von hier über Felsstufen in die N-Flanke des O-Grates und über den Grat unschwierig zum Gipfel. 1 st von der Scharte.

● 397 **Nordgrat,** I—, 1 st. Von der Tromörtenscharte, R 373 und 377, zuerst in die W-Flanke und über einen Vorgipfel auf den Gipfel.

● 398 **Alterkogel,** 2562 m

Kühner Felsgipfel östl. des Steinkarlecks.

● 399 **Nordwand,** III—IV, 2—3 st von der Oberen Tromörtenalm, R 101. Der Alterkogel-NO-Grat fällt gegen das Alterkar in senkrechter Plattenwand ab und besteht aus drei glattwandigen Riesenabsätzen, von denen jedoch die Höhe des ersten über Schutt leicht aus dem Alterkar erreicht werden kann. Hier

mündet zugleich ein die ganze N-Wand durchziehendes Gemsband, das bis zur Alterscharte verfolgt werden könnte. Man benutzt das Band jedoch nur wenige Schritte, und steigt sogleich zu einem höheren Bändchen empor, das, etwas ansteigend, in die Wand hinausführt. Nun über plattigen, meist festen Fels gerade empor, ab und zu ein schmales Band zu kurzem Rechtsquergang benützend. Bald befindet man sich in gleicher Höhe mit dem nächsten Gratabsatz, betritt ihn jedoch nicht, sondern steigt weiter immer rechts haltend die N-Wand empor. Zwei übereinander liegende nischenartige Einbuchtungen werden berührt, eine etwa 2—3 m hohe grifflose Stelle ist sehr schwierig. Man betritt schließlich ein ebenes, mehrere Meter breites Schuttband, welches der Höhe des letzten Gratabsatzes entspricht. Der unterste Teil des Gipfelaufbaus wird von einem gekrümmten Spalt zerrissen, durch welchen man den oberen Gipfelgrat betritt. Weiter auf ihm.

● 400 **Nordostgrat** (Otto Funke u. Gef., 28. 8. 1930), IV—, 1 st. E am Fuß des Grates. Über Einrisse die Stufe hoch und über ein flacheres Gratstück zum zweiten Abbruch. Nun abdrängend über ihn (Umgehungsmöglichkeit rechts) und über schönen Fels zum dritten Abbruch. Über ihn zum Gipfel.

● 401 **Gratübergang** vom Nordgipfel zum Südgipfel, III—IV. Einige Schritte gegen W hinab und auf bequemem Band zu der unterhalb des Hauptgipfels eingesenkten schmalen Scharte zurück, deren letzte Stufe man hinabspringt. Jenseits auf einen Turm hinauf, der den S-Gipfel noch überragt, und zu der ausgesetzten Scharte gegen ihn 15 m tief senkrecht abstürzt. In der Wand des Abbruches einige Meter unterhalb ein kurzes, schmales, grasbewachsenes Bändchen, das man durch einen schrägen, seichten, scharfrandigen Spalt sehr ausgesetzt erreicht. 1 m oberhalb des Bändchens steht ein dünner, aber fester Quarzzacken aus der Wand hervor. Von ihm 10 m in die Scharte abseilend. Nun mit wenigen Schritten auf den S-Gipfel.

● 402 **Südgipfel, Südwand,** IV—V. Einzelheiten unbekannt, sehr brüchig.

● 403 **Südgipfel, Ostgrat,** IV, 1/2 st (Abstieg). Vom Gipfel zuerst über den etwas begrünten Grat leicht hinab zu einer schon vom Tal aus sichtbaren Scharte. Von einem angelehnten Block seitlich auf einem auf der Alterkarseite nach links ansteigendem, schmalen und nach auswärts geneigten Bändchen bis zu einer sekundären Kante. Nun gerade hoch zum Grat und ihn leicht hinab zu seinem Ende.



● 404 **Hochschuß,** 2346 m

Selten betretener Gipfel im vom Alterkogel ostwärts ziehenden Seitengrat.

● 405 **Weißhöhe,** 2670 m

● 406 **Von Norden,** III—, 1/2—3/4 st. E in der Stemmscharte, R 395. Die fast lotrechte Wand wird zuerst durch einen kaminartigen Spalt, der von links nach rechts oben zieht, erklettert. Dann schwierig auf den Grat und leicht zum Gipfel.

● 407 **Neuer Weg von Norden,** III—, 3/4 st. Von der Stemmscharte wenig aufwärts querend durch die jäh abfallende westl. Flanke auf schmalen Tritten in eine Gesteinsfalte vor einem nur schwach ausgeprägten, oben eine kleine Schulter bildenden Pfeiler. In dieser aus senkrecht übereinander stehenden seichten Nischen gebildeten Verschneidung (kleine Kamine) sehr ausgesetzt hoch hinauf bis in eine wannenartige kleine Mulde, aus der links haltend der N-Grat erreicht wird. Weiter auf seiner Schneide zum Gipfel.

● 408 **Ostflanke,** II, 1—2 st. Ins Steinkar, R 395, und von dem Winkel, den der N-Abfall des Gr. Rocktocken mit dem eigentlichen Bergkörper bildet, über dessen O-Flanke steil zum Gipfel.

● 409 **Südgrat,** III, 1—2 st (Abstieg). Zuerst über den Grat hinab, später knapp unter der Grathöhe auf der Lessacherflanke solange, bis der Grat wieder betreten werden kann. Oberhalb des Steilabbruches zur Kaserscharte geht man auf der Göriachseite den Rasenboden bis auf die Höhe der Scharte hinunter. Nun vorsichtig auf schmalem Band zum Beginn eines breiten, etwas ansteigenden Plattenbandes, das sehr ausgesetzt verfolgt wird. Nun in die Kaserscharte, 2235 m, über steilen Schutt und Rasen nach O in den Laßhofergraben und zur Laßhoferalm, R 86.

● 410 **Großer Rocktocken,** 2437 m;
**Kleiner Rocktocken,** 2351 m

Vom Weißhöhe-S-Grat erkerartig nach O ins Steinkar vorspringende Gipfel.

● 411 **Kasermanndln,** etwa 2250 m

Kühne Felstürme in der Kaserscharte, die allerdings wegen ihrer geringen Höhe kaum von sportlichem Wert sind.

● 412 **Kasereck,** 2743 m

Eine der kühnsten Berggestalten der Schladminger Tauern.

● 413 **Südflanke,** I, von der Oberen Prindlalm 2—3 st. Von Göriach das Göriachtal zur Unteren Prindlalm einwärts. Nun

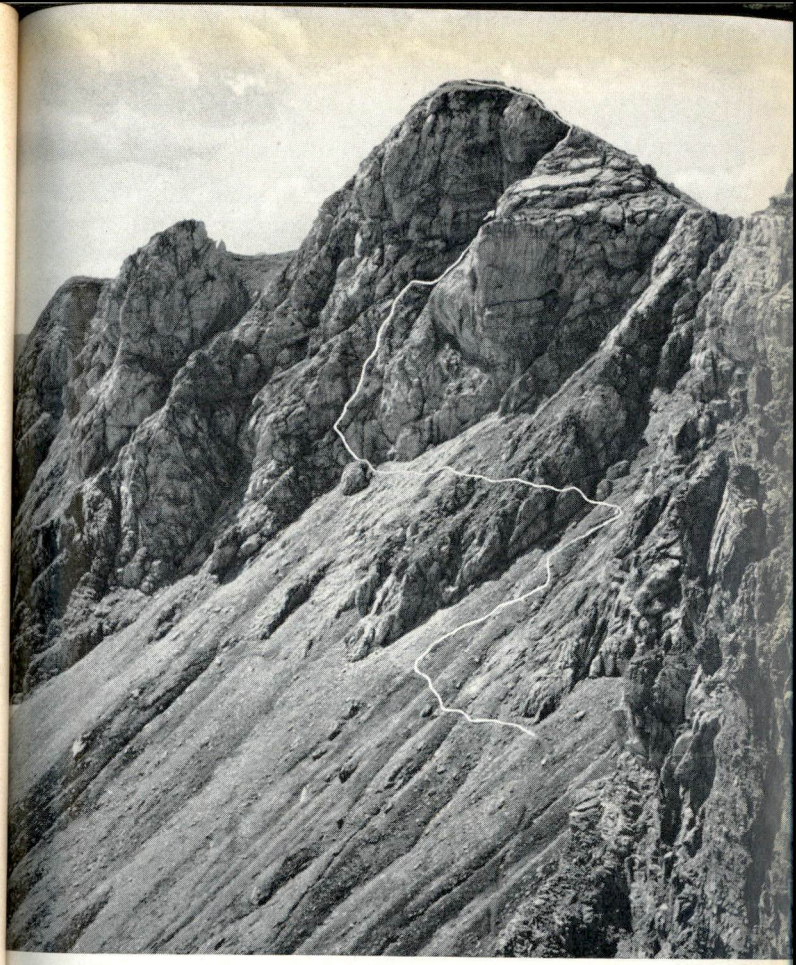
rechts den Hang, oftmals in Kehren, auf rot bez. Weg zur Oberen Prindlalm, 1905 m, 2—3 st, und auf einem Steig ins Becken des Prindlsees. Vom Becken über Rasen und Schutt rechts gegen den S-Fuß der Kasereckwand, wo eine schluchtartige Rinne den ersten Anstieg vermittelt (man kann auch ihre rechte Begrenzungsrippe ersteigen). Die Rinne soweit verfolgen, bis die Umfassungswände den Übertritt auf die Felsstufen links ermöglichen. Nun durchquert man, Rippen, Schutt und Bänder auf-, seit- und abwärts überkletternd, die Bergflanke zuerst waagrecht, dann über leicht gangbaren Schutt und Felsen gerade aufwärts zur Spitze.

● **414 Südgrat** (Hans Wödl u. Gef., 1888), II+, 2—4 st. Vom Gipfel der Kreuzhöhe auf dem Grat in Richtung Kasereck weiter. Der anfangs harmlose Grat verlangt bald ein Ausweichen in die O-Seite, aus der man die erste große Scharte ersteigt. Die folgenden Graterhebungen ebenfalls östl. umgehend, steigt man ausgesetzt in die nächste größere Scharte ab. Diese Umgehungen wiederholen sich einige Male und verlangen volle Achtsamkeit — auch ist der beste Durchstieg oft schwer zu finden. In der nächsten größeren Scharte steht die „Gabel", zwei kühne Felsnadeln, die ebenfalls rechts umgangen werden. Nach schwierigem Abstieg in eine große Schlucht steigt man auf den grünen Rücken des Kampls empor. Den Grat verläßt man bald wieder, diesmal auf der W-Seite, umgeht ein Stück in brüchigem Fels, um durch eine Rinne wieder die Schneide zu erreichen. Nun am Grat zum Vorgipfel; das kurze, zersägte Stück zum Hauptgipfel wird auf der W-Seite durch Abklettern in einem Kamin auf ein kleines Schuttfeld und Querung eines Plattensturzes umgangen. Weiter unschwierig zum Gipfel.

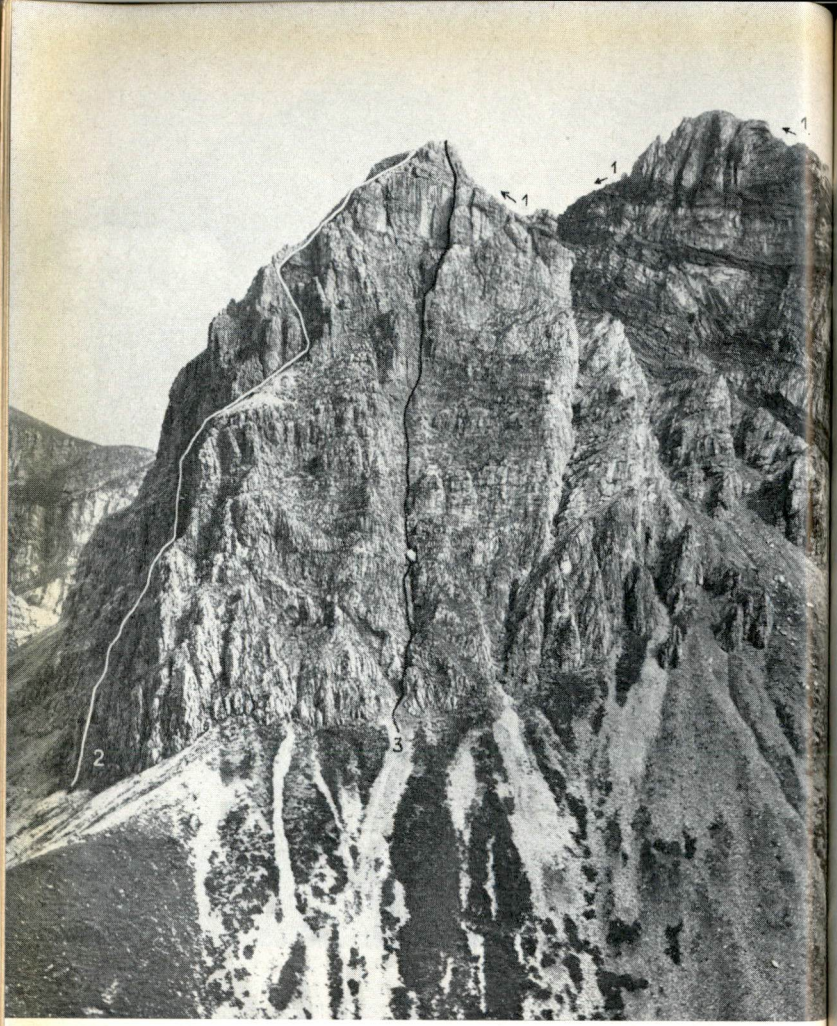
● **415 Nordostschlucht,** III, 3—4 st. Sehr selten durchstiegener, fast 600 m hoher, steinfallgefährdeter Anstieg; Einzelheiten unbekannt.

● **416 Nordgrat** (K. Greenitz, 1916), III, 2—4 st. Von der Laßhoferalm, R 86, in 2 st auf die linke (höhere) Einschartung der Kaserscharte. Nun durch die brüchige Rinne auf der Lessacher Seite zur Grathöhe empor, dann sehr ausgesetzt einige Schritte nach rechts queren und an der Kante über einen steilen Riß auf die Höhe des ersten Gratabsatzes. Teils auf der Lessacher Seite und dem Grat hoch, später in der rechten Flanke und durch eine Rinne unterhalb des Grates, dann wieder in der rechten Flanke, bis eine kleine Schuttstufe erreicht wird, die rechts zu einem Schartl führt (prächtiger Tiefblick auf die Göriachalm). Das





**VII Zehnerkarspitze** (R 604) von Nordosten




**VIII Teufelshörner** von Nordnordwesten
1 = R 613, 2 = R 614, 3 = R 615

nächste Gratstück wird einige Meter unterhalb der Gratkante auf der Lessacher Seite ausgesetzt und kleingriffig umgangen, eine gegen W hinabziehende Schuttrinne wird überschritten, und schließlich über plattige Schrofen der Göriachflanke zu einem großen schwierigen Abbruch emporgeklettert. Über diesen auf der O-Seite (oder leichter auf der W-Seite) hinauf zur Höhe des letzten Absatzes. Über den Grat und links steil über Fels und Rasen auf den Gipfel.

● 417 **Ostgrat** (G. Geyer u. Gef., 1890), I, 4 st von der Laßhoferalm, R 86, wenige Schritte talaus, dann zuerst auf schwach sichtbarem, später guten Almweg rechts ab zur Unteren Puggeralm, 1830 m. Auf Steiglein zur Oberen Puggeralm am Ausgang des Kaserkares, weiter auf den obersten Karboden, und nordwestl. zum Fuß des O-Grates („Sommerleitenhöhe" der AV-Karte!). Steil über ihn unter den Kasereck-Vorgipfel und schwierig auf ihn (oder leichter: unter ihm eine Mulde links querend auf die Grathöhe), und bald darauf zum Gipfel.

● 418 **Rotofen,** 2499 m; **Schöneckl,** 2212 m
Vom Kasereck südwestl. beziehungsweise südöstl. in Seitengraten aufstrebende, sehr selten besuchte Erhebungen.

● 419 **Kreuzhöhe,** 2538 m; **Gumma,** 2223 m
Südl. des Kaserecks im Kamm befindliche Erhebungen.
Von Tamsweg und Wölting rot bez. Weg, 5—7 st. Von Tamsweg auf der Straße nach Wölting. Nun den das Göriachtal vom Lessachtal trennenden Rücken über Almböden und Wald in stetigem langem Anstieg auf den Gumma. Weiter am Grat, der jedoch bald in seine westl. Flanke verlassen wird, auf den Gipfel der Kreuzhöhe.

## 9. Der Grat vom Zwerfenberg nordwärts

● 420 **Samspitz,** 2232 m; **Sandspitz,** 2527 m
Erhebungen im von der Trockenbrotscharte zum Zwerfenberg ziehenden Gratverlauf. (1. Überschreitung durch H. Wödl, E. Forster, F. Gogl und P. Gerharter am 6. 6. 1907.) Man verfolgt immer die schrofige Gratschneide. I, 1 st.

● 421 **Zwerfenberg,** 2624 m

● 422 Von der **Golling-Hütte,** 2—3 st. In eine grüne Verschneidung hinter der Hütte, dann links über eine ausgesetzte Platte auf die Rasenböden und ins Kühkar und die Kühhöhscharte (hierher auch über R 103!). Unter ihr links in ein Schuttkar und durch dieses in einen großen Schneekessel empor. Höher oben

etwas links auf den nördl. Vorgipfel und über eine kleine Einsenkung auf den Gipfel.

● 423 **Südwestflanke** (L. Purtscheller, 1893), II—III. Anstieg über die vom Gipfel ins Göriachtal abbrechende Wand links des SO-Grates. Äußerst steiler, stellenweise senkrechter und sehr gefährlicher Steilrasen. Die Felszonen werden teils umgangen, teils über unsichere Rasenpolster erstiegen. Sehr ausgesetzt.

● 424 **Nordgrat,** II—, 1/2 st. Von der Kühhöhscharte, R 103, immer über den Grat und den nördl. Vorgipfel auf den Gipfel.

● 425 **Direkter Südostgrat** (F. S. Herdlicka u. Gef., 8. 7. 1920), IV, 2—4 st. Sehr schöne und vor allem im ersten Abbruch sportlich hochwertige Kletterei.

Von der Gollingscharte, R 102, über den Grat auf den Gollingschartenkopf (s. d.) und links hinunter in die Zwerfenbergscharte an den Fuß der Wände. Nun halbrechts wenige Schritte über Rasen und plattigen Fels zu einer etwa 3 m hohen Verschneidung. Mit Klimmzug hinauf, und in der folgenden, links von einer glatten Platte, rechts von der senkrechten Wand gebildeten Verschneidung ungefähr 3 m empor (links Ringhaken), dann auf schmalen, mehrfach unterbrochenen Leisten nach rechts in eine seichte Mulde (links Sicherungsblock). Nun über eine 3—4 m hohe, fast senkrechte, sehr griffarme Platte, über der ein schmales Band nach rechts zieht. Mit Klimmzug auf dieses Band und bis an dessen Ende. Weiter gerade unter brüchige Überhänge empor, von wo ein abschüssiges Band zu gutem Stand bringt. Um die Ecke und halbrechts über Rasen auf die Grathöhe, die in unschwieriger Kletterei bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 426 **Südostgrat,** II, 1—2 st. Den Weg von der Golling-Hütte zur Gollingscharte soweit empor, bis rechts die Felsen des Gollingschartenkopfes beginnen. Um diese herum und empor zu einer rechts der Gratkante eingeschnittenen, kaminartigen Schlucht. Diese wird bis an ihr Ende in flacher Plattenmulde erklettert. Nun über brüchige Plattenlagen nach links an die Gratschneide, und über sie zum Gipfel.

● 427 **Westgrat** (L. Patera, 1899), III—, 3/4 st. Von der Sandspitze östl. über den Rücken bis an den Aufschwung des steilen W-Grates, und über diesen ausgesetzt auf eine flache Kuppe. Weiter am Grat zum Gipfel.

**Abstieg:** Den Grat abwärts bis zu seinem markanten Abbruch, der den Schlüssel des Anstieges darstellt (dieser ist nicht zu verfehlen, da er nicht umgehbar ist, und etwa 60 m senkrecht abstürzt). Von seinem oberen Rand über öfters unterbrochene



Rasenbänder etwa 40 m nach rechts (orographisch!) bis vor einen schwach ausgeprägten Winkel, wobei man insgesamt etwa 5 m absteigt (H). Nun zweimal 20 m abseilen ins Kar und wieder zur nahen Gratschneide, die im folgenden ohne nennenswerte Schwierigkeiten verfolgt wird.

● 428 **Abstieg ins Obertal,** II. Am N-Grat in die oberste N-Gratscharte hinab, und hier nordöstl. durch eine äußerst steile Schlucht ins Eiskar. Nun rechts (nördl.) über die Hänge des Knappenkars zur Oberen Fleheralm. Weiter wie R 103.

● 429 **Elendberg,** 2672 m

● 430 **Südgrat** (H. Wödl u. Gef., 1883), III, 1/2—3/4 st. Von der Kühhöhscharte, R 103, immer an der Gratkante zum Gipfel.

● 431 **Ostwand** (H. v. Pfaundler, 1916), IV. Sehr ausgesetzte Kletterei in der Gipfelfallinie mit Ausstieg links des Gipfels. Einzelheiten unbekannt.

● 432 **Nordostgrat** (H. Biendl, F. und H. Wödl, 1904), II—III, 1 st. Aus der Schneemulde östl. der Kühhöhscharte (hierher R 103) südöstl. in ein scharf eingeschnittenes Schartl, und über einen hohen Felsblock auf den NO-Grat, der zum Gipfel verfolgt wird.

● 433 **Westgrat,** III—, 6 st von der Hopfriesen. Von der Hopfriesen auf die Obere Fleheralm, R 103, und über die östl. Hänge ins Knappenkar zwischen Elendberg und Geinkel, und durch dieses steil zu den hinteren Gratwänden empor. Nun rechts auf den Verbindungsgrat zwischen Haupt-und Vorgipfel, und über Felsstufen und Steilhänge auf die kammartige Gipfelschneide.

● 434 **Pfeifer,** 2550 m

● 435 Von der **Golling-Hütte** in den Schneekessel unter der Kühhöhscharte, R 103, aus ihm über Trümmerfelder steil empor auf die Schulter westl. des Gipfels und auf diesen selbst. 2—3 st.

● 436 **Ostgrat** (K. H. Grundwald, Herdlicka, Borile und Welker, 6. 6. 1920), III—, 2—3 st. Sehr schöner und beliebter Anstieg.

Den Weg von der Golling-Hütte ins Kühkar, R 103, bis zu dessen unteren Auslauf, waagrechter Quergang über die Böden und über ein Trümmerfeld auf eine Einsattelung des Grates (1 st von der Hütte). Der nun folgende doppelgipflige Vorbau wird auf der S-Seite umgangen und über einen Rasenhang in die nächste Scharte angestiegen. Nach kurzer Gratkletterei folgt ein schmales Rasenband nach links, worauf durch eine brüchige, plattige Rinne (schwierig) ein sanft geneigter grüner Hang und über diesen eine Kuppe erreicht wird. Jenseits einige Schritte hinab, über steilen Firn an den Fuß der Wand (hierher auch direkt aus dem

Kar). Über ein plattiges Wandl und über ein Band nach rechts in eine schluchtartige, geröllerfüllte Rinne, die in eine Gratscharte hinaufführt (rechts ein auffallender Turm, hinter dem der Grat in gewaltigen Überhängen abbricht). Über eine etwa 25 m hohe Rasenwand auf die Grathöhe. Weiter knapp unter der Schneide leicht bis zu einem abgesprengten Block. Kurz vor ihm über eine mannshohe, senkrechte Stufe ausgesetzt und schwierig auf die Schneide, und an ihr empor unter einen Überhang. Schwieriger Quergang nach rechts und sofort wieder zur Grathöhe zurück. Aus ihr unschwierig weiter bis auf den Turm vor der Scharte, aus der der eigentliche Gipfelaufbau ansetzt. Eine schmale Leiste an seiner rechten Seite leitet in die Scharte. Nun über Schrofen bis unter Überhänge, nach rechts hinaus, um den Grataufschwung herum, über Rasenschrofen auf dessen Höhe, und über den Grat unschwierig zum Gipfel.

● 437 **Geinkel,** 2623 m

Nördl. des Elendberges aufragender Gipfel, der von der Golling-Hütte hoch über dem Wasserfall neben dem Pfeifer-O-Grat als Zacken sichtbar ist.

● 438 **Südgrat,** II—III, 3—4 st von der Golling-Hütte. Von der Hütte auf die Schulter im W-Grat des Pfeifers, R 435, von der ein hübscher Quergang hinter der Felswand des gegen den Elendberg ansteigenden Rückens auf den zur Knappenkarscharte absinkenden Hauptgrat und ohne Schwierigkeit zu dieser hinaufführt (2552 m). Hinter einem rechts zu umgehenden Zacken erhebt sich ein kleines Trümmerfeld, von dem der Aufschwung des Geinkels, links ausweichend knapp neben dem S-Grat, über brüchige Felsen erklettert wird (man kann die Kante des S-Grates auch direkt erklettern, III—IV).

● 439 **Nordgrat** (H. Wödl, Paul Golubkowitz, 5. 9. 1917), I, 3—4 st von der Golling-Hütte. Von der Hütte ein Stück talaus und über einen Steig links die Hänge empor zur Oberen Stegeralm. Hinter dem See bei der Alm im Bogen die Hänge der Häuselspitz aufwärts querend, auf dürftigem Viehsteig zur Mündung des in der Grabenfortsetzung oberhalb einer Wandstufe sich öffnenden Hochtälchens hineinquerend, überschreitet man dieses und hält sich scharf links (südl.) gegen das sich bald öffnende Hochkar vor dem Geinkel und der östl. abzweigenden Ruländer Gamsspitze. Die Schnee- und Geröllfelder bis zur höchstreichenden Zunge ausnützend, folgt man dann einem Einschnitt, der in die Scharte zwischen Geinkel und Grubachhöhe bringt.



Aus dieser führt ein breiter Rücken über eine Vorkuppe auf den in seiner letzten Erhebung zu einer kurzen Kletterei (von rechts in das trennende Schartl) zwingenden Gipfelblock. (Im Abstieg kann man auch vom Beginn des N-Grates in der Scharte vor der Grubachhöhe nach W ins Knappenkar und Obertal absteigen.)

● 440 **Ruländer Gamsspitz,** etwa 2300 m

Felspyramide im Stegerkar nordöstl. des Geinkels.

● 441 **Nordostgrat** (K. H. Grundwald, Herdlicka, J. Cernilofsky, 4. 6. 1922), II—III, 1—2 st von der Oberen Stegeralm. Vom See bei der Oberen Stegeralm, R 439, südl. über Schutthalden und eine den Berg schräg querende Schuttstufe. Von ihrem linken Ende in eine Scharte des NO-Grates. Über den Abbruch, in prächtiger Kletterei über den Grat und eine gutgriffige Wand zum Gipfelsteinmann.

● 442 Gratübergang zum Stegerkarspitz siehe R 443.

● 443 **Stegerkartürme,** 2315, 2320 m; **Stegerkarspitz,** 2330 m

Grat Ruländer Gamsspitz — Stegerkarhütte — Stegerkarspitz (F. S. Herdlicka u. Gef., 3. 6. 1923), IV, 2 st. Ausgesetzt. Von der Ruländer Gamsspitz über den SW-Grat oder auf ausgesetztem Bande rechts unterhalb desselben zu einem gespaltenen Zacken und in die Scharte vor dem ersten Turm. Durch einen schwierigen Riß auf den Vorderen Stegerkarturm, 2315 m. Über glatte Platten und Rasen absteigend in die nächste Scharte. Nun entweder (IV, Wegänderung Hohserek) unmittelbar empor zu einer Platte, über diese sehr ausgesetzt nach links hinaus um eine Ecke, und schließlich durch eine grasige Verschneidung, oder etwas leichter mit Spreizschritt auf die gegenüberliegende Wand und einige Meter empor. Weiter schwierig nach rechts zu einer Leiste, auf ihr etwas absteigend zu einer schwach ausgeprägten Rinne und in dieser hinauf zu kleinem Köpfl. Mit Hilfe spärlicher Griffe sehr ausgesetzt zu einem Rasenplätzchen empor. Links auf den Grat und zum Gipfel des Hinteren Stegerkarturmes, 2320 m. Der Weiterweg vollzieht sich sehr ausgesetzt über den scharfen, ungefähr 15 m hohen Gratabsatz in die große, breite, bereits von der Golling-Hütte aus sichtbare Scharte vor dem Stegerkarspitz (am besten abseilen!). Aus der Scharte in wechselnd schwieriger, schöner Kletterei immer am Grat auf den Gipfel des Stegerkarspitzes, 2330 m, und jenseits hinunter in die nächste Scharte. Abstieg stark links haltend über Schneefelder zur Oberen Stegeralm und zur Golling-Hütte.

● 444 **Tristhof,** 2517 m; **Schaflochturm,** etwa 2450 m; **Hintere Grubachhöhe,** 2430 m; **Vordere Grubachhöhe,** 2511 m

● 445 **Von Norden,** II+, 2—3 st von der Golling-Hütte. Von der Hütte zum kleinen See in der Hochmulde oberhalb des Stegerkars, R 439. Rechts zwischen Tristhof und Häuselspitz zur Wildkarscharte, 2348 m, und von ihr über den grünen Rücken und durch eine kleine Felsklamm auf den Gipfel des Rinnenkopfes, etwa 2500 m, nördl. des Tristhofs. Nun rechts absteigend zu einem ausgesetzten Band, das in die Wasserfallrinne hineinführt. In dieser Schlucht links etwas absteigend, und dann auf schmaler Leiste über steile Platten zum Gipfel des Tristhofs.

● 446 **Grat Rinnenkopf — Tristhof — Schaflochscharte — Schaflochturm — Hintere Grubachhöhe — Vordere Grubachhöhe** (Toni Hohserek, Hans Proske, 10. 9. 1927), III, 2—3 st. Sehr lohnend, man verfolgt immer die Gratschneide.

● 447 **Westflanke des Südgrates,** I, 1/2—3/4 st (Abstieg). Vom Gipfel des Tristhofs über den Grat in die Schaflochscharte, und in der W-Flanke der Grubachhöhe in die Grubachscharte zwischen Hinterer Grubachhöhe und Geinkel. Von hier Abstieg westl. ins Obertal oder östl. zur Golling-Hütte.

● 448 **Häuselspitz,** 2500 m

Der Gipfel bildet mit der Gamsspitz die Trennung des Stegerkares vom Wildkar.

● 449 **Südwestgrat** (K. H. Grundwald u. Gef., 18. 9. 1921), I+, 1/2 st. Von der Wildkarscharte, R 445, immer über die Gratschneide zum Gipfel.

● 450 **Verbindungsgrat** zur Gamsspitze (Dr. Franz Wödl, Dr. L. Ebermann, 1922), II—III, 1 st. Man verfolgt immer die teilweise brüchige und ausgesetzte Gratschneide.

● 451 **Südostgrat,** I, 1 st. Aus dem Kar zwischen Häuselspitz und Gamsspitze von links auf den oberen Teil des SO-Grates, und über ihn zum Gipfel.

● 452 **Ostsüdostgrat** (K. H. Grundwald, Herdlicka, Borile, Julius Blatny, 18. 9. 1921), II—, 1 st. Der Grat wird von links her betreten und bietet im unteren Teil einige ausgesetzte Umgehungen. Weiter oben geht er in einen breiten Rücken über, der zum Gipfel bringt.

● 453 **Gamsspitze,** 2444 m

Selten betretener, über Schrofenhänge ersteigbarer Gipfel nördl. der Häuselspitze. Der Verbindungsgrat zu ihr siehe R 450.



● 454 **Wasserfallspitze,** 2507 m

Sowohl aus dem Herzmaierkar als auch aus dem Wildkar leicht ersteigbarer Gipfel (J. Frischauf, 1892).

● 455 **Farmrieseck,** 2100 m; **Vorderer Wildkarstein,** 2283 m; **Hinterer Wildkarstein,** 2300 m

Selten betretene, das Herzmaierkar vom Wildkar trennende, kaum Schwierigkeiten bietende Erhebungen (K. H. Grundwald, Heiner Perner, 27. 7. 1927).

● 456 **Waschlkarspitzen** (Vordere, 2254 m, Mittlere, 2318 m, Hintere, 2355 m; **Brechelspitze,** 2255 m; **Viermandlspitz,** 2182 m; **Sonntagskarzinken,** 2242 m; **Seekarzinken,** 2231 m; **Steinkarzinken,** 2281 m; **Krügerzinken,** 2204 m; **Stanglkarzinken,** 2005 m

Selten betretene, im nördl. Teil des Kammes gelegene Erhebungen; auf Almsteigen und über Rasen und stellenweise Schrofen ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbar.

## 10. Der Grat Trockenbrotscharte — Falkenscharte mit seinen südlichen Gratästen

● 457 **Pietrach,** 2396 m

Gipfel westl. der Landwiersee-Hütte; gut mit einem Übergang über die Trockenbrotscharte zur Keinbrecht-Hütte zu verbinden.

● 458 **Südgrat,** rot bez., 1 st von der Hütte. Von der Hütte in die Krautgartscharte (siehe auch R 105). Von ihr immer dem Grat folgend über den Steig zum Gipfel. Ein Felskopf wird links umgangen.

● 459 **Nordostgrat,** I—, rot bez., 1 st (Abstieg). Über die zerklüftete Schneide und mehrere nach NO abfallende Felskanzeln leicht zur grünen Einsenkung des Gamsfeldes und immer am Grat hinab in die Trockenbrotscharte, R 106.

● 460 **Kübel,** 2386 m

Ein wie ein umgekehrter Kübel auf dem Grat zwischen Pietrach und Scharnock aufgesetzter Felsgipfel.

● 461 **Ostweg** (H. Küttner, 21. 6. 1925), III, 1/2 st. Aus der Krautgartscharte, R 105 und R 458, Querung nach links in die O-Flanke. Hier durch eine brüchige Rinne in gelben Gestein zum Gipfelgrat und zum Gipfel.

● 462 **Nordwand** (H. Küttner, 21. 6. 1925), IV—, 1/2 st. Aus der Krautgartscharte kurzer Quergang rechts (westl.) hinab, dann sofort bei einem glatten Plattenschuß empor. Über eine kurze Steilwandstelle auf die Platten. Nun sehr plattiger Quer-

gang nach rechts zu einem engen Riß. Diesen zu einer kleinen Kanzel auf den Grat verfolgend und zum Gipfel.

● 463 Auch der in Richtung auf den Scharnock verlaufende **Südgrat** wurde bereits erklettert. Einzelheiten unbekannt.

● 464 **Schaarnock** (Scharnock), 2498 m

Der Scheitelpunkt zwischen Landwiersee-Kessel, Lanschfeldkar, Liegnitztal und Rohrmooser Obertal.

● 465 **Nordgrat,** II—, 2—3 st. Von der Landwiersee-Hütte am Unteren und Oberen Landwiersee (diese links lassend) vorbei und steil auf die nächsthöhere Stufe, die als weite Terrasse bis zur Schaar hinüberzieht. Man quert sie von rechts nach links (meist Schneefelder) bis unter die tiefste Einschartung zwischen Kübel und Schaarnock, die man nach kurzem Aufstieg leicht erreicht. Nun dem Grat nach S folgen, querstreichende Felsbänke und plattige Schichten drängen rechts aufwärts in ein Schartl. Dann über brüchige Felsen auf den von der Liegnitzhöhe heraufführenden Grat, nach dessen Vereinigung noch eine letzte Scharte vor dem Gipfel eingeschnitten ist, der auf einem Steiglein von rechts her erreicht wird.

● 466 **Nordwestpfeiler,** I (Abstieg). Vom Gipfel den N-Grat bis etwas über die oberste Gratscharte absteigend auf die Höhe der Gratgabelung. Nun den linken — zur Liegnitzhöhe abfallenden — NW-Pfeiler über schrofige, begrünte Absätze hinab. Durch seinen untersten Abbruch führt ein Schafsteig von links her in ein Schartl. Weiter über einige grüne Köpfe in die Einsenkung der Liegnitzhöhe, R 108, 1 st.

● 467 **Ostgrat,** I—, 1 st. Aus der Schaar, R 107, immer über den Grat zum Gipfel.

● 468 **Südgrat,** III, 3 st. Verwickelte, ausgesetzte Kletterei. Über die Schaar, R 107, in das Lanschfeldkar und dieses querend in die Lanschfeldscharte und zum Beginn des Grates. Weiter über den Grat (Einzelheiten unbekannt).

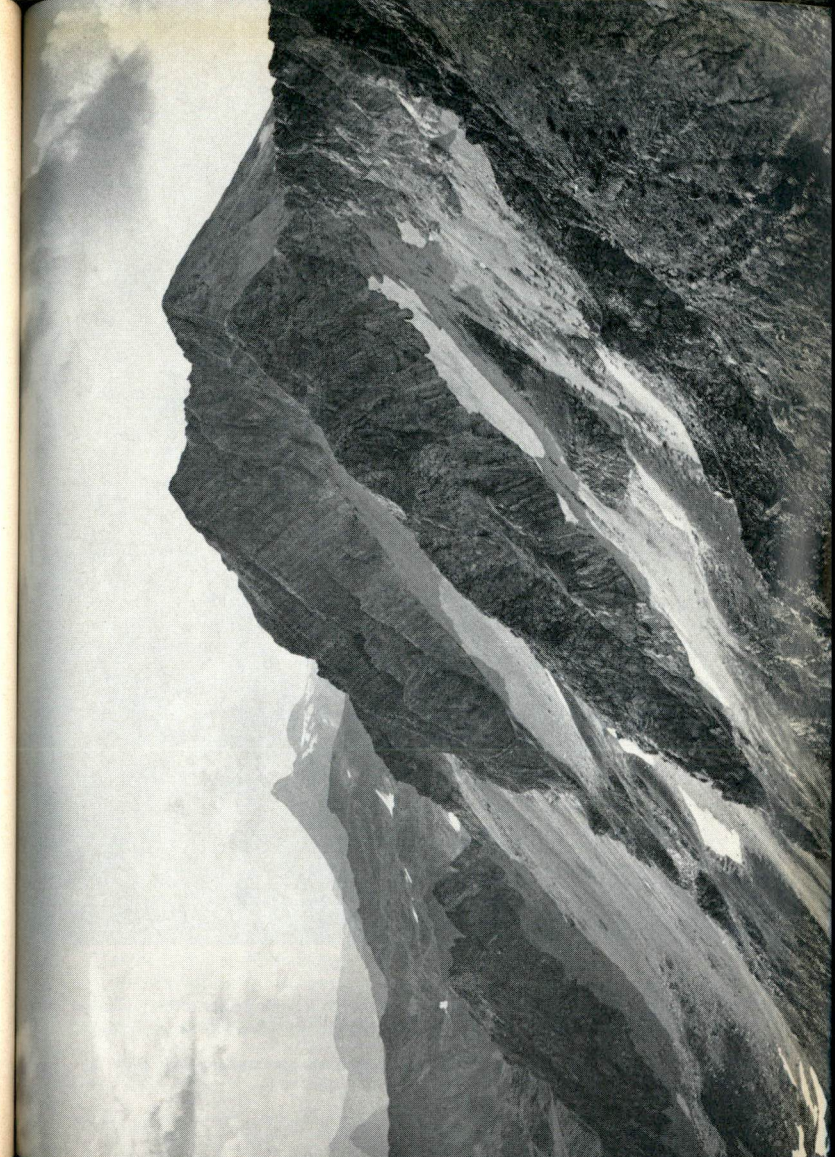
● 469 **Rotsandspitze,** 2481 m

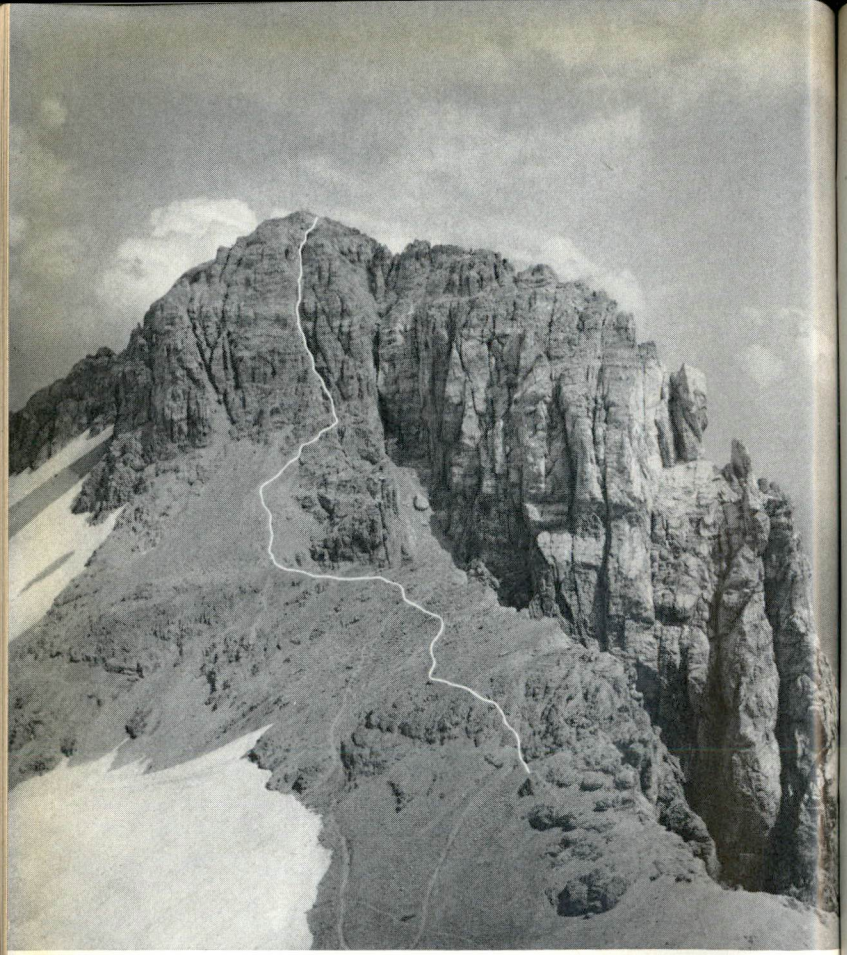
Gipfel in der S-Umrahmung des Landwierseekessels östl. des Schaarnocks.

● 470 **Nordostgrat,** 1 st. Aus dem Landwierseekessel in Richtung der Einsenkung zwischen Deichsel und Rotsandspitze, die über Gemswechsel erstiegen wird. Weiter am unschwierigen Grat zum Gipfel.

**IX Großer Pleißlingkeil von Osten,** dahinter Mosermanndl







X **Mosermanndl** (R 681) von Nordwesten

● 471 **Südostrücken,** I—, 1 st (Abstieg). Vom Gipfel über den Rücken in eine zerklüftete Scharte (von der eine Steilschlucht zur Rechten abstürzt, durch die man absteigen und in schwieriger, unübersichtlicher Kletterei aus ihr rechts hinaus in den Lanschfeldkessel gelangen kann; abzuraten). Zur Linken führt eine kurze Rinne in das Hafensteinkar, das längs des Wagens an dessen östl. Kante hinaufführt, und um die man ohne Höhenverlust zur Landwiersee-Hütte queren kann.

● 472 **Westgrat** (W. Maresch, E. Rieger, 25. 7. 1928). Keine Einzelheiten bekannt.

● 473 **Wagen,** etwa 2330 m; **Deichsel,** etwa 2380 m
An die Rotsandspitze anschließende Gipfel der SW-Umrahmung des Landwierseekessels.

● 474 Von der **Landwiersee-Hütte,** II+, 1½ st. Über den Moorgrund und den aus dem Kessel kommenden Bach auf eine begrünte Kuppe unterhalb der Wände des Wagens. Über Geröll links empor auf ein sich verschmälerndes Band. Auf diesem um die Ecke in eine schon von der Hütte aus sichtbare düstere Schlucht, die, kaminartig verengt, gleich wieder auf einem waagrecht nach links hinausführenden Felsband verlassen wird. Ausgesetzte Kletterei über plattige Schrofen und Schichtbänder führt auf den Grat, der bis zum Gipfel verfolgt wird.

● 475 **Gratübergang zur Deichsel,** 1 st. Den grünen SO-Grat etwa 100 m hinab, dann aber ungemein steile, glitschige Rasenhänge von links nach rechts in die Schneegrube, aus der ein Geröllhang auf den Gipfel der Deichsel führt.

● 476 **Gratübergang zur Rotsandspitz,** ¾ st. Vom Gipfel der Deichsel den grünen SW-Rücken in die Einsenkung vor der Rotsandspitze hinab. Weiter über ihren unschwierigen NO-Grat.

● 477 **Lanschfeldspitz,** 2547 m; **Kreuzhöhe,** 2547 m; **Höllibrandspitz,** etwa 2500 m; **Hocheck,** 2639 m; **Leßhöhe,** 2483 m
Der vom Schaarnock nach S ziehende, das Liegnitztal vom Göriachtal trennende, sehr abgelegene Gratzug, dessen Gipfel sehr selten betreten werden. Überschreitung (fast nie begangen). 10—15 st, III—IV. Einzelheiten unbekannt.

● 478 **Siegerkarspitz,** 2429 m
**Gensgitschhöhe,** 2278 m

Die südlichsten Erhebungen des Gratzuges, R 477.
Von Mariapfarr, rot bez., 3—5 st. Das Liegnitztal einwärts, und bald rechts über den Liegnitzbach auf den Trennungsrücken zum Göriachtal. Den bewaldeten Rücken stetig ansteigend zur Gens-

gitschalm. Nun über Rasenhänge auf den Gipfel der Gensgitschhöhe, und auf einem Steig von ihr über den Kamm zur Siegerkarspitz.

● 479 **Graunock,** 2477 m

Zwischen Zinkwand und Liegnitzhöhe befindliche Erhebung des Hauptkammes.

● 480 **Südgrat,** 1—2 st. Von der Liegnitzhöhe, R 108, das Kar südwestl. über dem Liegnitzsee in Richtung auf die tiefste Einschartung im S-Grat queren. Von ihr schwierigkeitslos über den Grat zum Gipfel.

● 481 **Ostgrat** (H. Wödl u. Gef., 1889), I, 1 st. Bester Anstieg. Man verfolgt immer die in der Liegnitzhöhe beginnende Gratschneide.

● 482 **Nordwestgrat** (H. Küttner, 18. 7. 1925), III+, 1 st. Von der Falkenscharte, R 111, etwa 15 m westl. über Geröll hinab, und die dort vom Graunockmassiv herabstreichende, seichte Rinne bis etwa in die Höhe der Schartenkehle empor. Nun einen kleinen, rechts biegenden Geröllflecken benützend in die Fortsetzung der Rinne, einen sich schnell verengenden Kamin. Nach wenigen Metern in seinem rechten Ast (brüchig) sehr ausgesetzt auf ein Rasenband empor, und weiter in ein kleines Schartl. Dicht unterhalb rechts aufwärts, Gemsspuren verfolgend, bis auf den hohen, grünen Hang, der schon von der Brettspitze aus auffällt. Ihn empor, und immer neben dem splittrigen Grat leicht zum Gipfel.

● 483 **Wildseespitz,** 2543 m; **Sattelspitz,** 2548 m; **Mitterspitzen,** 2599 m, 2527 m; **Hundstein,** 2607 m

Durchschnittlich ohne nennenswerte Schwierigkeiten ersteigbare Gipfel im vom Graunock nach S ziehenden Seitenkamm (0—I, Überschreitung der Sattelspitze II—, Gesamtüberschreitung aller Gipfel 6—10 st). Sehr selten besucht.

● 484 **Zehnerkarspitze,** 2454 m; **Kamplspize,** 2257 m; **Granitzl,** 2070 m

Die südlichsten Gipfel im Kamm, R 483. Von Mariapfarr 4—6 st, rot bez. Links des Liegnitzbaches, und nach der Weggabelung mit dem Weg zur Siegerkarspitze auf den linken, das Liegnitztal vom Weißpriachtal trennenden Rücken. Auf dem bewaldeten Rücken zur Granitzlalm am Eingang des Granitzlkares (rechts mit wenigen Schritten auf den Gipfel des Granitzls, links aus dem Kar über Steilschrofen auf den Gipfel des Kamplspitzes). Durch das Kar zum Bergkörper des Zehnerkarspitzes und auf seinen Gipfel.



## 11. Der Grat Falkenscharte — Znachsattel mit seinen nördlichen Seitenästen

● 485 **Brettspitze,** 2400 m

● 486 **Nordwestgrat,** I, 1 st von der Brettscharte. Von der Keinbrecht-Hütte südl. über den Karboden und die zur Brettscharte (zwischen Brettspitze und Zinkwand) emporführende Schuttrinne in die Brettscharte. Weiter die hier ansetzende, ziemlich ausgesetzte Gratschneide auf den Gipfel (man kann auch von der Brettscharte südl. etwas absteigen und die Schrofenzonen der W-Flanke — mehrere Durchstiegsmöglichkeiten — zum Aufstieg benützen. Selten begangen).

● 487 **Südostgrat,** I—, 1/2 st. Von der Falkenscharte, R 111, über die stellenweise ausgesetzte Gratschneide zum Gipfel.

● 488 **Nordwand** (H. Küttner, 19. 7. 1925), I—II, 2 st. Von der Keinbrechthütte auf den der Brettspitze vorgelagerten Bühel, und in Richtung auf den Gipfel über Rasenböden, Geröll und Steinmuren zum Schuttfeld, das rechts der Gipfelfallinie am weitesten hinaufreicht. Dieses ganz empor, immer in Richtung der steilen Felsrinne, die westl. des Gipfels bis fast zum Geröll herabreicht. Nun zuerst (meist Schnee) scharf links zu einem schon von unten sichtbaren, breiten, geröllbedeckten Band (Gemswechsel), das in die N-Wand hinausführt. Dieses bis ungefähr in die Mitte der Wand verfolgen und direkt zum Gipfel empor.

● 489 **Direkte Nordwand** (Walter Becker, Leopold Havlicek, 26. 8. 1934), IV, 3—5 st. Vom Schuttfeld unter der N-Wand zur Ausmündung der die ganze Wand durchziehenden auffallenden Rinne, die im allgemeinen den Durchstieg vermittelt. Man umgeht das Schneefeld rechts und gelangt über eine Stufe auf einen Schuttplatz. Nun immer möglichst in der Rinne und über Platten einige Seillängen empor. Eine steile, glatte Platte wird links umgangen und gleich wieder in die Rinne gequert. Schließlich durch einen Kamin auf einen Schuttplatz. Nun eine Seillänge leichter empor, bis der Riß durch einen Überhang gesperrt wird. Etwas weiter unten quert man an schönen Griffen, teilweise über Rasen, zu einem auffallenden Sattel (Haken). Nun ausgesetzt an abwärts geschichtetem, abdrängenden Fels nach links und dann gerade in eine Rinne empor, welche zum Ausstieg leitet.

● 490 **Ostgrat** (F. und H. Blank, W. Lohner, K. Neubauer, 13. 9. 1926). Einzelheiten unbekannt.

● 491 **Zinkwand,** etwa 2400 m

Erhebung des Hauptkammes südwestl. der Keinbrecht-Hütte. Ein unter der N-Wand beginnender Stollen eines ehemaligen Bergwerkes führt durch den Berg in die S-Wand.

● 492 **Nordwestgrat,** I—. Von der Keinbrecht-Hütte (1 st) in das Holzschartl, R 110. Nun immer an der Gratschneide zum Gipfel.

● 493 **Ostgrat,** I—, 1/2 st. Von der Brettscharte, R 486, immer am Grat zum Gipfel.

● 494 **Nordwand,** III, 1 st. Anstieg etwa in der Wandmitte. Über Rasen und rasendurchsetzte Platten von links nach rechts aufwärts bis zu einem Felsabbruch. Nun durch einen Riß wieder nach links und zum Ausstieg am Gipfelgrat.

● 495 **Vetternspitze,** 2524 m

Von der Ignaz-Mattis-Hütte sichtbare doppelgipflige Erhebung des Hauptkammes in der S-Umrahmung des Vetternkars (dort alte Bergwerksanlagen).

● 496 **Südwestgrat** (H. Wödl, Klamer, 1886), I, 1—2 st von der Hütte. Von der Ignaz-Mattis-Hütte auf bez. Weg, R 109, zum Vetternkar, weglos durch dieses in die Vetternscharte (rechts des Vetternspitzes) und zum Einstieg in ihr. Ein kurzes Stück gerade hoch, dann rechts hinter der Kante zu Schrofen und über diese auf den Gipfelgrat.

● 497 **Gratübergang zum Sauberg,** 1/4 st, schwierigkeitsloser Blockrücken.

● 498 **Südostgrat** (H. Küttner, 18. 7. 1925), III—, 1 st. Abstieg: Vom Gipfel über Rasen und Blöcke südöstl. steil hinab. Der Grat ist an mehreren Stellen quer zerrissen, die Scharten sind meist beidseitig von Türmen flankiert. Dazwischen wird die Gratschneide durch eine fast ebene Rasenschneide gebildet. Alle Türme werden überschritten (Umgehungsmöglichkeit tief in der O-Seite). So verfolgt man den Grat, bis er über steile Rasenschrofen zu einer breiten Scharte (die letzte vor dem Holzschartl) abbricht. Der Steilabfall wird am besten in einer Schleife begangen — erst östl. durch eine Rinne hinab, dann quer westl. durch den Hang bis in die W-Flanke des Grates; hier durch eine steile Rinne zu ebenem Rasenbändchen hinab, das in die Scharte führt. Nun die scharfe, aber ganz feste Schneide des nächsten Köpfls empor und über Fels und Rasenstufen in das Holzschartl, R 110.

● 499 **Sauberg,** 2520 m

Formenschöne Felspyramide südl. der Rotmannlscharte.



● 500 **Von Süden,** 1—2 st von der Ignaz-Mattis-Hütte. Von der Hütte zum Auslauf des Vetternkares, R 109, dann den bez. Weg verlassen und durch das Kar gegen die Einsattelung zwischen Vetternspitze und Sauberg, die über eine breite Schuttrinne erreicht wird. Nun den blockigen Rücken zum Gipfel.

● 501 **Nordgrat** (H. Wödl, Klamer, 1886), III—, 1/2 st. Von der Rotmannlscharte, R 109, mit wenigen Schritten zum Beginn des steilen Grates. Ihn empor, einem abdrängenden Stück rechts ausweichen und weiter über die Kante zu einem Blockgrat, der zum Gipfel bringt (man kann den Grat auch durchwegs in schöner Kletterei über das kurze abdrängende Stück der Kante erklettern, III+).

● 502 **Rotmannlspitz,** 2453 m; **Grobfeldspitz,** 2358 m; **Giglachalmspitz,** 2343 m; **Murspitzen,** 2333 m; **Krugeck,** 2428 m; **Duisitzer Hahnkamp,** 2296 m

Über Rasenhänge und Schrofen ersteigbare Gipfel in der Umrahmung des Duisitzkares; mit Ausnahme der Rotmannlspitz, über die der bez. Weg über die Rotmannlscharte, R 109, führt, selten erstiegen.

● 503 **Engelkarspitzen,** 2518 m

● 504 **Westl. Engelkarspitz-Westgrat,** I. Vom Hading, R 510, hinab zum Gratansatz; weiter immer der Gratschneide folgend zum Gipfel.

● 505 **Gratübergang** vom Westgipfel zum Ostgipfel, III, 1/2 st. Man verfolgt immer die stellenweise pfeilerartige Gratschneide.

● 506 **Östl. Engelkarspitz-Südgrat** (H. Küttner, 24. 7. 1925), II+, 1/2—3/4 st. Von der Nadelscharte (zwischen dem Knappenkarturm und Engelkarspitz-S-Grat) zuerst über einen begrünten Rücken empor und von rechts durch einen kurzen Kamin auf den ersten Felskopf. Nun immer direkt am Grat weiter.

● 507 **Knappenkarturm,** etwa 2200 m

Schöner, hoher, in schwarzen Riesenplatten ins Knappenkar abstürzender Turm im S-Grat der Engelkarspitze.

● 508 **Südweg** (H. Küttner, 24. 7. 1925), II+, 1/2 st. Aus dem Knappenkar, R 110, über einen Geröllhang in die Scharte südl. des Turmes. Um den Schartenkopf herum und links unter grauen Platten zur Kante hinauf. Über eine kurze, steile Wandstufe auf einen Rasenhang und zu einem Kamin, der den Gipfel spaltet. Ihn hinauf und oben über große Trümmerplatten auf den Gipfelgrat.

● 509 **Nordweg** (H. Küttner, 24. 7. 1925), III, 3/4 st. In die Nadelscharte nördl. des Turmes, in der eine große Felsnadel steht. In steilen Platten zieht hier die Wand empor: zuerst auf Platten Quergang nach rechts um den ersten senkrechten Abbruch, oben nach links hinüber, und neben dem zweiten Steilaufschwung auf schmalen Rasenbändern zu einer steilen Rinne, die direkt auf die Höhe dieses Kopfes bringt. Nun sehr ausgesetzt direkt über den steilen Plattenschuß zum Gipfel.

● 510 **Hading,** 2395 m; **Feigenspitz,** 2275 m; **Znachspitz,** 2205 m

Erhebungen in der S-Umrahmung des Giglachsees; von der Ignaz-Mattis-Hütte weglos über Schutt in etwa 1 st ersteigbar.

● 511 **Kampzähne,** etwa 2330 m

Das Kar nur wenig überhöhende Türme von Kletterschulcharakter nördl. der Ignaz-Mattis-Hütte.

● 512 **Kampspitz,** 2390 m

Wenig besuchter Gipfel im beim Giglachsee beginnenden nördl. Seitenkamm, der nach W einen klotzigen Turm (Zeymerturm) vorgelagert hat.

● 513 **Südgrat,** III, 1 st. Man verfolgt immer die brüchige Gratschneide, wobei man einigen kurzen Stellen in der O-Seite ausweichen muß.

● 514 **Nordrücken,** 20 Min. Vom bez. Weg zur Hochwurzen, R 113, immer am rasigen Rücken zum Gipfel.

● 515 **Schiedeck,** 2339 m; **Kornreitwipfel,** 2214 m; **Vogelsang,** 2148 m; **Melcherspitz,** 2194 m; **Hochfeld,** 2189 m; **Schneiderspitz,** 2009 m; **Guschen,** 1983 m; **Roßfeld,** 1919 m; **Hochwurzen,** 1850 m

Erhebungen im das Obertal vom Preuneggtal trennenden Kamm, die teils vom bez. Weg von der Ignaz-Mattis-Hütte zur Hochwurzen-Hütte, R 113, berührt werden, teils von ihm über Rasen und Schrofenhänge erstiegen werden können. Die Hochwurzen ist Endpunkt einer Mautstraße, R 64.

## 12. Der Grat Znachsattel — Radstädter Tauernpaß mit Nebenästen

● 516 **Steirische Kalkspitze,** 2455 m

● 516 a **Südgrat,** rot bez., 1/2—3/4 st. Aus der Ahkarscharte, R 115, immer am Grat auf gut sichtbarem Steig zum Gipfel.

● 517 **Nordostgrat,** (F. Gomolka, R. Hamburger, K. Plaichinger, 1912), II+, 1—2 st, 400—500 , brüchig. Vom Auslauf der den



NO-Grat links begrenzenden Schlucht unter dem Ansatz des Grates nach rechts zum Beginn einer Parallelschlucht und sofort über schrofige Platten schräg links an die Gratschneide, die vor ihrem Steilaufbau erreicht wird. Diesen etwas rechts der Kante durch Kamine hinauf und schräg links auf ein Schrofendach. Dieses links der Gratschneide verfolgen und schließlich auf den Grat, der über mehrere Plattengürtel durchwegs erklettert wird.

● 518 **Nordwand** (Fritz Krügler, G. Krutz, Herbert Hackel, 31. 7. 1951), III—IV, 3—4 st, 350 m. Von der Ursprungalm die Hänge in Richtung eines markanten, von der Wand abgespaltenen Riesenfelsklotzes, der der N-Wand vorgelagert ist, empor. E etwa 50 m links des Steinblockes durch einen Riß, der in einen kleinen Kessel mündet. Von hier aus 2 m emporspreizen und in der linken anschließenden Rinne zu Sicherungsplatz. Weiter rechts die Rinne empor, dann links Rinnen und Rissen folgend zu einem großen Schuttplatz. Wieder die linken Rinnen und Risse benützend an kleinen Höhlen vorbei zu einem zweiten, kleineren Schuttplatz, und weiter ihnen folgend zu einer kurzen Schlucht (brüchig), in welche drei Kamine münden. Den linken Kamin bis an sein Ende erklettern, dann den folgenden Grat entlang zu Standplatz auf Rasenpolstern. Weiter den Grat bis zur Einmündung des mittleren Kamins; der folgende Grat wird bis zu einem Einschnitt links umgangen, dann rechts zwischen zwei Graten in einen kurzen Kamin, und ihn brüchig empor. Weiter über steile Platten und Schrofen zum obersten W-Grat, und über ihn in wenigen Min. zum Gipfel.

● 519 **Nordwand/Göbelweg** (L. Göbel, 3. 8. 1928), rechts von R 518. Keine Einzelheiten bekannt. Kaum lohnend.

● 520 **Westgrat** (F. Gomolka, R. Hamburger, K. Plaichinger, 1912), I, 1 st. Der W-Grat ist der Verbindungsgrat zum Mereck, der immer längs seiner Schneide — Schwierigkeiten werden südl. umgangen — verfolgt wird.

● 521 **Lungauer Kalkspitze,** 2471 m

Allseits mehr oder weniger leicht ersteigbare Erhebung südl. der Ahkarscharte, R 115. Von dieser auf rot bez. Weg in 1/2 st ersteigbar.

● 522 **Lanschfeldspitz,** 2240 m

Allseits leicht ersteigbarer Gipfel im Seitenkamm südl. der Lungauer Kalkspitze. Von der Lanschfeldscharte, R 117, 15—20 Min.

● 523 **Mentenkarspitz,** 2354 m; **Teufelskirche,** 2413 m; **Schusterstuhl,** 2138 m

Das Znachtal vom oberen Weißpriachtal trennende Gipfel.

● **524 Mentenkarspitz-Nordgrat** (L. Sperlich, L. Fronauer, L. Holy, 28. 8. 1946), III, 1½ st. Von der Stockerscharte, R 117, über einen Rasenrücken zum ersten Gratabsatz, der unmittelbar erklettert wird. Der folgende Turm wird über seine O-Seite erstiegen und im weiteren immer die Gratschneide verfolgt.

● **525 Mentenkarspitz-Ostgrat,** II, 1 st. Von der Stockerscharte, R 117, zum Fuß des O-Grates. Immer über dessen Schneide zum Gipfel.

● **526 Gratübergang** von der Mentenkarspitz zum Schusterstuhl, I+, 2 st. Vom Mentenkarspitz den S-Grat hinab und nach einer Scharte zur nächsten Erhebung, der Teufelskirche, ab der der Grat mehrfach eingeschartet ist. Schließlich auf den Schusterstuhl.

● **527** Der **Schusterstuhl** kann am besten weglos von der Abraham-Hütte im Oberen Weißpriachtal in 2—4 st erstiegen werden.

● **528 Mereck,** 2235 m; **Nebelspitzen,** 2150 m; **Klausberg,** 2134 m; **Klaussattel,** 1883 m; **Steinkarhöhe,** 2105 m; **Rippeteck,** 2126 m; **Schober,** 2133 m

Die Gipfel des das Forstautal von Preuneggtal trennenden Kammes. Sehr selten besucht. Mühsame, weglose Anstiege durch Wald und über Rasenhänge.

● **529 Gasselhöhe,** 2001 m

Der nördlichste Eckpunkt des bei R 528 genannten Kammes. Beliebter Aussichtspunkt mit herrlichen Einblicken in das gegenüberliegende Dachsteingebiet. Von der Reiteralm-Hütte rot bez. Weg, ½—¾ st.

● **530 Sonntagkarhöhe,** 2245 m; **Roßkogel,** 2254 m

Allseits leicht ersteigbar. Von R 115, die zwischen beiden Gipfeln durchführt, können diese in ½—1 st weglos über Schutt und Rasen erstiegen werden.

● **531 Hundskopf,** 2238 m; **Plattenspitz,** 2293 m; **Gamskarlspitz,** 2411 m

Der von der Seekarscharte nach S ziehende Kamm. Von der Scharte, R 115, auf rot bez. Weg in die Einsenkung zwischen Hundskopf und Roßkogel und auf den Kamm zum Plattenspitz (der Hundskopf kann über Steigspuren erstiegen werden, ½ bis ¾ st) und weiter zur Gamskarlspitz.

● **532 Golitschspitze,** 2239 m; **Gurpitscheck,** 2524 m

● **533 Vom Radstädter Tauernpaß** (Bohemia-Hütte), rot bez., 3—5 st. Die Hänge in flachem stetigem Anstieg nach S queren, und in einigen Kehren in die Einsattelung zwischen Golitschspitze und Gurpitscheck (die Golitschspitze kann von hier aus in ¼—½ st erstiegen werden), und weiter am Rücken zum Gipfel des Gurpitschecks.

● **534 Von Tweng,** rot bez., 3—4 st. In steilem Anstieg zur Dawidalm und über den linken Rücken weiter. Schließlich mit langem Quergang über den Hang in die Einschartung zwischen Golitschspitze und Gurpitscheck. Weiter über den Gratrücken.

● **535** Von **Mauterndorf** über das Kleingurpitscheck, rot bez., 4—6 st. Von Mauterndorf in stetigem Anstieg über den Rücken, zuerst durch Wald, schließlich über einen langen Almrücken auf das Kleingurpitscheck, 2382 m. Weiter über den steiler werdenden Gratrücken zum Gipfel des Gurpitschecks.

● **536** Sowohl die **Nordostflanke** als auch der zur Karnerhöhe ziehende **Ostgrat** wurden bereits in schwieriger Kletterei erstiegen.

● **537 Karnerhöhe,** 2381 m

Fast nie besuchte Erhebung im Seitenkamm östl. des Gurpitschecks. Aus dem Weißpriachtal weglos über Steilwald, Rasen und Schrofenhänge, 3—5 st.

● **538 Wurmwand,** 2175 m

Der von der Seekarscharte zur Seekarspitze ziehende Bergrücken. Der W-Grat (Verbindungsgrat zum Seekarspitz) wurde erstmalig durch H. Wödl und H. Reinhard 1889 begangen, der zur Seekarscharte absinkende O-Grat erstmalig durch G. Geyer 1891.
Von der Seekarscharte über die Wurmwand auf die Seekarspitze, I+, 2 st. Von der Scharte, R 115, über die rasige Schneide des O-Grates (besser SO-Grates) auf den O-Gipfel der Wurmwand. Nun über eine Einsenkung auf den W-Gipfel und teilweise ausgesetzt über den Grat und die Einschartung vor dem Seekarspitz auf diesen.

● **539 Seekarspitz,** 2348 m; **Seekareck,** 2200 m

Beliebte Aussichtspunkte in der Runde des Seekarhauses, von dem aus zwei rot bez. Wege auf den Gipfel des Seekarspitzes führen, 1—2 st.

● **540 Hintergeisstein,** 2190 m; **Geissteinkopf,** 2175 m

Der vom Seekarspitz nach N ziehende Kamm. Selten betretene Gipfel ohne jede Schwierigkeit. Von der Seekarscharte, R 115, weglos das oberste Forstautal querend auf den Rücken, der in ermüdendem Auf und Ab verfolgt wird. Schließlich, rot bez., über die Fageralmen nach Radstadt, 8—12 st.

# C. DIE RADSTÄDTER TAUERN

## I. Täler und Talorte

● 541 **a) Das Taurachtal**

Es verbindet über die Wasserscheide des Radstädter Tauernpasses den Pongau mit dem Lungau; sehr beliebtes Skigebiet. In ihm liegen die Ortschaften Untertauern, R 16, Obertauern — Radstädter Tauernpaß, R 17, Tweng, R 18. An seinem Zusammenlauf mit dem oberen Ennstal bildet Radstadt, R 15, einen wichtigen Bahn- und Straßenknotenpunkt.

● 542 **b) Der Pongau**

Unter Pongau versteht man jene Tallandschaft, die bei Radstadt beginnt und sich über die Wasserscheide der Wagrainer Höhe in das Salzachtal hinüber erstreckt.

● 543 **Altenmarkt im Pongau,** 850 m, 1757 m, 7 Gasth., Pens., Postamt, Arzt, Dentist, kath. Kirche. Liebliche Marktgemeinde, die schöne Wanderungen im Zauchtal und Flachautal bietet. EB-Haltestelle der Linie Amstetten — Bischofshofen; Bushaltestelle. Der Ort liegt etwas abseits der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen), 5 km westl. von Radstadt.

● 544 **Flachau,** 925 m, 1378 Einw., Postamt, 4 Gasth., Pens. Langgestreckte Ortschaft am Nordausgang des Flachautales. Von der Bundesstraße 112 (Hieflau — Bischofshofen) in 8 km über Landstraße erreichbar.

● 545 **Wagrain,** 900 m, 1966 m, Postamt, Arzt, Bushaltestelle, 8 Gasth., Hotel Wagrainerhof. An der Straße von St. Johann im Pongau nach Altenmarkt und Radstadt (9 km von St. Johann im Pongau, 13 km von Altenmarkt entfernt). Der ruhige Marktflecken ist die Heimat des österreichischen Dichters Waggerl. Von hier leitet das Kleinarltal südl. zum Tauernhauptkamm.

● 546 **St. Johann im Pongau,** 610 m, 6517 Einw., 14 Gasth., 2 Hotels, Postamt, Arzt, Apotheke, Zahnarzt. An der Einmündung des Großarltales in das Salzachtal (in nächster Nähe die berühmte Liechtensteinklamm). Schnellzugstation der Westbahn Salzburg — Zell am See, 61 km südl. von Salzburg an der Bundesstraße 159. Markt. Autobus vom Bahnhof zur Liechtensteinklamm und ins Großarltal.



**c) Das Kleinarltal**

zweigt bei Wagrain vom Pongau nach S ab. Die gute Fahrstraße führt nach 8 km nach

● 547 **Kleinarl,** 1014 m, 496 Einw., 6 Gasth., Bushaltestelle, und mit weiteren 8 km in den hintersten Talgrund, wo sie auf 1200 m Höhe endet. Das Tal ist hauptsächlich als Skigebiet von Bedeutung.

**d) Das Großarltal**

mündet bei St. Johann im Pongau in die Salzach. Von St. Johann leitet die Straße auf der orogr. rechten Seite des Großarlbaches in landschaftlich ausgezeichneter Lage über der Liechtensteinklamm, die vom Großarlbach gebildet wird, dahin (durch die Klamm führt ein ausgezeichnet in Stand gehaltener und gesicherter Fußweg!), um dort, wo das Tal nach S umbiegt, breiteren Talgrund zu erreichen. Man erreicht so nach etwa 12 km den Markt

● 548 **Großarl,** 920 m, 2678 Einw., 5 Gasth., Postamt, Autobushaltestelle der Linie St. Johann — Hüttschlag, Arzt, Zahnarzt, und nach weiteren 13 km die kleine Ortschaft

● 549 **Hüttschlag,** 1020 m, 850 Einw., 6 Gasth., Postamt, Autobusendstelle der Linie St. Johann — Hüttschlag, 23 km von St. Johann im Pongau.

**e) Das Murtal**

● 550 In seinem im folgenden behandelten Seitentälern und dem Haupttal der Mur auch **Lungau** genannt. Das Haupttal der oberen Mur bildet eine flache, weite, sonnige Tallandschaft mit den Ortschaften Mauterndorf, R 19, und Tamsweg, R 25, in seinem östlichen Bereich, sowie

● 551 **St. Michael im Lungau,** 1075 m, Apotheke, 15 Gasth., Postamt, Arzt, Dentist, im westlichen Teil der beckenartigen Tallandschaft. Der Markt liegt 10 km südlich Mauterndorf an der Bundesstraße 99, an der Auffahrt zum Katschberg-Paß. Im Ort Haltestelle der Autobuslinien nach Mauterndorf, ins Zedernhaustal und Muhrtal.

**f) Das Muhrtal**

● 552 Nordwestl. von St. Michael beginnend, bildet es die Grenze zwischen den Radstädter Tauern und der Hafnergruppe der Hohen Tauern. Die Autobuslinie führt von St. Michael über **Muhr,** 1107 m, 722 Einw., 3 Gasth., 4 Pens., Postamt, 13 km von St. Michael entfernt, bis zum Rotgüldensee-Aufstieg im Talhintergrund.

### g) Das Zederhaustal

● **553** Östl. des Muhrtales und parallel zu ihm ziehend, wird durch den Kamm des Weißeckzuges von diesem getrennt, und mündet bei St. Michael in den Lungau. Am Talausgang die Ortschaften Unterweißburg und Oberweißburg, Straße (13 km von St. Michael) nach **Zederhaus,** 1215 m, 1045 Einw., 3 Gasth., 2 Pens., Postamt, Autobushaltestelle, und nach Wald im hintersten Zederhaustal (Autobusendstelle).

## II. Hütten und Hüttenwege

● **554** Hotels, Pensionen und Hütten am **Radstädter Tauernpaß;** sämtlich entweder direkt an der Bundesstraße oder in nächster Nähe derselben und auf Straßen erreichbar. Eine Aufzählung erübrigt sich, da ihre Zahl stetig zunimmt. Unter ihnen wäre gesondert die **Bohemia-Hütte,** 1683 m, Ski- und Ferienheim, AVS Prag, 16 B, 14 M. zu erwähnen, Sämtliche Unterkünfte bieten guten Komfort, das gesamte Gebiet um den Radstädter Tauernpaß ausgezeichnetes, von mehreren Liften erschlossenes Skigelände.
Gipfel: Gamsleitenspitz, R 599, Zehnerkarspitz, R 603, Glöcknerin, R 606, Seekarspitz, R 539.
Übergänge: Felseralm, R 555, Südwiener-Hütte, R 556, Tauriskia-Hütte, R 558, Zauchsee-Hütten, R 559.

● **555 Felseralm,** 1650 m, Jugendheim am Wildsee westl. des Radstädter Tauernpasses, 150 M, ausgezeichnetes Skigelände; ebenso die benachbarte **Neuhofalm,** 30 M. Beide Hütten sind sowohl über Fahrstraße als auch über Fußweg vom Radstädter Tauernpaß in 1/2 st erreichbar.
Gipfel und Übergänge wie bei R 554.

● **556 Südwiener-Hütte,** 1792 m, AVS Österr. Gebirgsverein, auf der Oberen Pleißlingalm, 40 B, 20 M; Skigebiet.
Gipfel: Glöcknerin, R 606, Großwand, R 616, Pleißlingkeil, R 619, Spazeck, R 628, Steinfeldspitze, R 630.
Übergänge: Tauriskia-Hütte, R 558, Franz-Fischer-Hütte, R 564, Radstädter Tauernpaß, R 554.

● **557** Vom Gnadenfall an der Radstädter Tauernstraße (Autobushaltestelle) auf guter Fahrstraße in 1 1/2 st zur Gnadenalm (ab hier Materialseilbahn mit Gepäckbeförderung), und weiter in stetigem Anstieg in 1—2 st über Almböden zur Hütte.



● **558 Tauriskia-Hütte,** 1195 m, AVS Tauriskia, vom 1. Juni bis 30. September bew., 6 B, 12 M, Winterraum: 8 M, auf der unteren Gasthofalm im Flachautal. Die Hütte liegt im hintersten Flachautal und ist über eine bis zur Schutzhütte führende Fahrstraße erreichbar (Mautstraße). Zu Fuß von Flachau 2—3 st, von Altenmarkt im Pongau 4 st.
Gipfel: Ennskraxe, R 695, Faulkogel, R 708, Graihorn, R 682. Rieslwand, R 663, Großwand, R 663, Mosermanndl, R 675, Hochbirg, R 670, Steinfeldspitze, R 630.
Übergänge: Muhrtal, Riedingtal, Zederhaustal, R 584, Kleinarltal, Tauernpaß, R 576, Tappenkarsee-Hütte, Franz-Fischer-Hütte, R 586, Südwiener Hütte, R 579, 580.

● **559 Die Schutzhütten am Zauchsee:** Akademiker-Hütte, 1600 m, AVS Gebirgsverein (Sonderschloß), 16 M, Selbstversorger-Hütte, zugänglich vom 1. Dezember bis 30. April; Garnhoferalm, 1350 m, private Skihütte, 32 M; Zauchsee-Haus, 1345 m, private Skihütte, 30 Betten. Sämtliche Hütten eignen sich bestens für Skibergfahrten in der Umrahmung des Zauchsees.
**Gipfel:** Leckriedl, R 634, Bärnstaff, R 629, Steinfeldspitze, R 630, Gamskögerl, R 636, Tagweideck, R 636, Hirschkopf, R 636, Roßkopf, R 637, Hinterkogel, R 637, Vorderkogel, R 637, Scharwandspitze, R 637.
Übergänge zur Radstädter Tauernpaßstraße:

● **560** Von Altenmarkt im Pongau auf guter Fahrstraße in das Zauchtal hinein, schließlich am Zauchsee vorbei zur Zauchsee-Hütte, 3 st, bis hierher Gepäcktransport möglich. Von hier westl. in 1/2 st zur Akademiker-Hütte.

● **561 Die Skihütten am Grießenkareck:** Grießenkar-Haus, 1640 m, Naturfreunde, 25 B, 26 M, ganzj. bew. Wagrainer Haus, 1750 m, priv,. 37 B, 12 M, ganzj. bew. Beide Schutzhütten bieten gutes Skigelände.
Gipfel: Grießenkareck, R 691, Saukarkopf, R 691, Ahornkarkopf, R 691.

● **562** Von **Altenmarkt** im Pongau auf der Fahrstraße nach Flachau. Nun entweder vor dem Ort auf rot bez. Weg über die Wiesen, oder im Ort, blau bez., bis zur Vereinigung mit dem vorgenannten Weg rechts abbiegend, und durch Wald in 2 st zum Grießenkar-Haus. Weiter in 1 1/2 st in der W-Seite des Grießenkarecks zum Wagrainer Haus.

● **563** Von **Wagrain** zum Wagrainer Haus. Von Wagrain auf rot bez. Weg im Tal zum Ghf. Nazbauer; weiter zuerst süd-

westl., dann östl. gerade den bewaldeten Hang empor zum Wagrainer Haus, 2—3 st (von der Bergstation des Bergliftes 1—2 st).

● **564 Franz-Fischer-Hütte,** 2001 m, AVS Tauriskia, vom 1. Juli bis 30. September bew., am Zaunersee. 13 B, 14 M, Winterraum.
Gipfel: Mosermanndl, R 675, Faulkogel, R 708, Rothorn, Wildkarhöhe, R 724, Stierkarkopf, R 726, Weißeck, R 746.
Übergänge: Tappenkarsee, R 592, Kleinarltal, Tauriskia-Hütte, R 586, Südwiener Hütte, Stickler-Hütte, R 589, 590.

● **565** Von Zederhaus auf guter Fahrstraße taleinwärts nach Wald und zur Unteren Eßlalm, 3 st (bis hierher Fahrgelegenheit). Nun, bevor die Straße den von rechts kommenden Bach überquert, auf rot bez. Weg rechts ab, den Bach überschreiten und zur Eßlalm. Weiter immer entlang des Baches zur Schutzhütte. 1 st von der Unteren Eßlalm.

● **566 Stickler-Hütte,** 1752 m, vom 20. Juni bis 30. September bew., am S-Fuß des Weißecks, 4 B, 16 M.
Gipfel: Weißeck, R 746.
Übergänge: Trappenkarsee-Hütte, Franz-Fischer-Hütte, R 589, 590, Großarltal, Zederhaustal.

● **567** Von St. Michael über Muhr zum Arsen-Haus (Rotgüldenseeaufstieg, bis hierher Autobusverbindung). Nun weiter die Fahrstraße entlang der Mur in die Muritzen (Talgabelung). Im rechten Tal immer entlang der Mur zur Stickler-Hütte. 1 st vom Rotgüldenseeaufstieg.

● **568 Speiereck-Hütte,** 2066 m, ÖTK, bew. zu Weihnachten und Februar, sowie Juli bis Mitte Oktober, 15 M. Skigebiet. Von Mauterndorf im Lungau Sessellift (Fußweg, rot bez., 2—3 st).
Gipfel: Großeck, R 753, Trogfrey, R 658, Speiereck, R 658, Kleiner Lanschitz, R 658, Großer Lanschitz, R 656.

● **569 Tappenkarsee-Hütte,** 1815 m, AVS Edelweiß, Ski- und Ferienheim, 43 B, 25 M. Skigebiet.
Gipfel: Stierkarkopf, R 726, Wildkarkopf, R 729, Weißgrubenkopf, R 738, Schiedeck, R 740, Glingspitze, R 744.
Übergänge: Franz-Fischer-Hütte, R 592, Stickler-Hütte, Draugstein-Hütte, Hüttschlag, R 594, 595.

● **570** Von Kleinarl auf Fahrstraße talein zum Jägersee und weiter zur Schwabalm, 2 st (bis hierher Fahrmöglichkeit, Gepäckaufzug zur Hütte). Weiter gegen den Talhintergrund auf rot bez. Weg, auf dem Hang zur Linken bis fast auf die Höhe des Auslaufes des Tappenkarsees, zu dem der Weg hinüberquert. Westl. um ihn herum, an der Tappenkarseealm vorbei und zur südl. des Sees liegenden Hütte. 2 st von der Schwabalm.



● **571 Draugstein-Hütte,** 1710 m, privat, 10 B. **Filzmoosalm,** 30 B, 70 M, im hintersten Elmautal. Skigebiet.
Gipfel: Draugstein, R 742, Filzmooshörndl, R 743, Seiserkopf, R 743.
Übergang: Tappenkarsee-Hütte.

● **572** Von Großarl das Elmautal auf Fahrstraße bis an deren Ende hinein, und weiter, immer entlang des Baches, zu den dicht beisammenliegenden beiden Schutzhütten. Rot bez., 3 st von Großarl.

● **573 Kleinarler Hütte,** 1754 m, AVS Niederelbe, Hamburg, ganzj. bew. Skihütte und Ferienheim, 42 B, 10 M. Von Kleinarl Materialseilbahn (Gepäckbeförderung) bis zur Hütte. Skigebiet. Von Kleinarl 2 st, rot bez.

## III. Übergänge und Höhenwege

● **574 Radstädter Tauernpaß — Felseralm — Südwiener Hütte** („Hirschwandsteig"), gelb bez., 1½—2 st.
Der Weg ist an einer Stelle mit einem Drahtseil gesichert, aber vollkommen ungefährlich. Von der Tauernstraße westl. durch eine Wiesenmulde, weiter über der Felseralm die Hänge der Hirschwand querend mit geringen Höhenunterschieden zur Südwiener Hütte.

● **575 Radstädter Tauernpaß — Wildsee — Südwiener Hütte,** 3½ st, erst rot, dann blau bez.
Vom Tauernpaß (Hotel Wiesenegg) zum Berghang, und in Kehren in das Kar westl. der Zehnerkarspitze. Nun südwestl. mit geringen Höhenunterschieden zum Wildsee (hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit zur Felseralm). Immer in der gleichen Richtung weiter, bis man den blau bez. Weg von der Südwiener Hütte zum Pleißlingkeil erreicht. Auf ihm zur Hütte hinab.

● **576 Radstädter-Tauern-Straße — Gasselrain,** 1737 m — **Zauchsee.** Rot bez., 2—3 st.
Vom Gnadenfall und der Gnadenbrücke an der Radstädter-Tauern-Straße (Postautohaltestelle, R 557) ein kurzes Stück auf der hier zur Gnadenalm abzweigenden Straße bis zu den ersten Häusern. Hier rechts ab, und zuerst im Wald, später auf Almböden in Kehren zum Gasselrain, der Einschartung zwischen Bärnstaffl und Leckriedl empor. Jenseits den Hang des letzteren

absteigend queren zur Oberzauchalm, und im Talgrund zur Zauchsee-Hütte und zum Zauchsee.

● **577 Südwiener Hütte — Hafeichtscharte,** 1835 m — **Gasselrain,** 1737 m. Rot bez., 1—1½ st.
Von der Südwiener Hütte auf rot bez. Weg die Hänge des Hahnpfalzköpfls und Spazecks auf ihrer W-Seite queren zur Hafeichtalm (Weggabelung: links rot bez. Abstieg zur Tauriskia-Hütte, rechts, nordwestl., der Weg zur Hafeichtscharte). Nun nordwestlich über Almböden in die Hafeichtscharte zwischen Spazeck und Steinfeldspitze, und die Hänge der Steinfeldspitze in der gleichen Richtung weiterqueren, die Einschartung zwischen Steinfeldspitze und Bärnstaffl überschreitend zum Gasselrain. Weiter wie bei R 576.

● **578 Hafeichtscharte,** 1835 m — **Gnadenalm.** Rot bez., 1 st, besonders für den Abstieg empfehlenswert.
Von der Hafeichtscharte, R 577, zuerst über Almböden, dann durch Wald, teils in Kehren hinab zur Straße zwischen Vordergnadenalm und Hintergnadenalm. Nun in Kürze hinaus zur Tauernstraße (Postautohaltestelle).

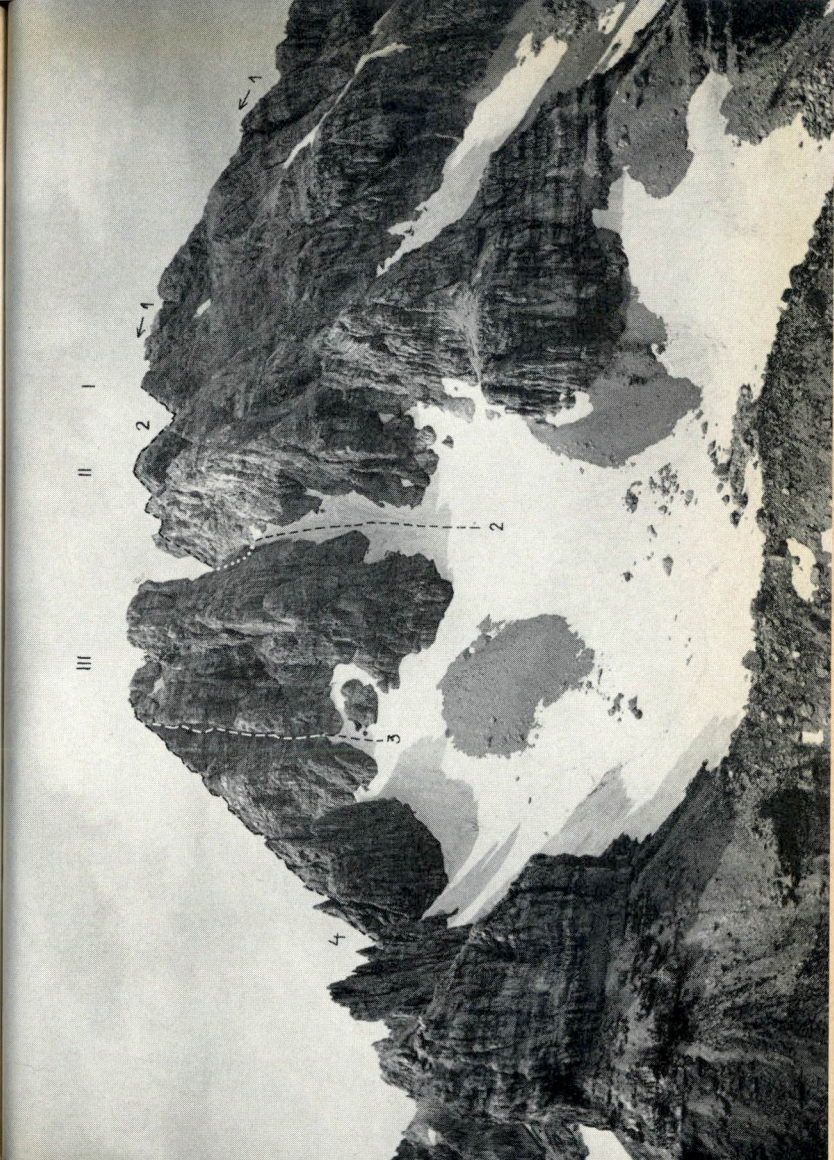
● **579 Südwiener Hütte — Hafeichtalm — Tauriskia-Hütte.** Rot bez., 1—2 st, landschaftlich hervorragender Weg.
Wie bei R 577 zur Hafeichtalm. Nun links durch den Graben steil zum Talboden, den man bei der Tauriskia-Hütte erreicht.

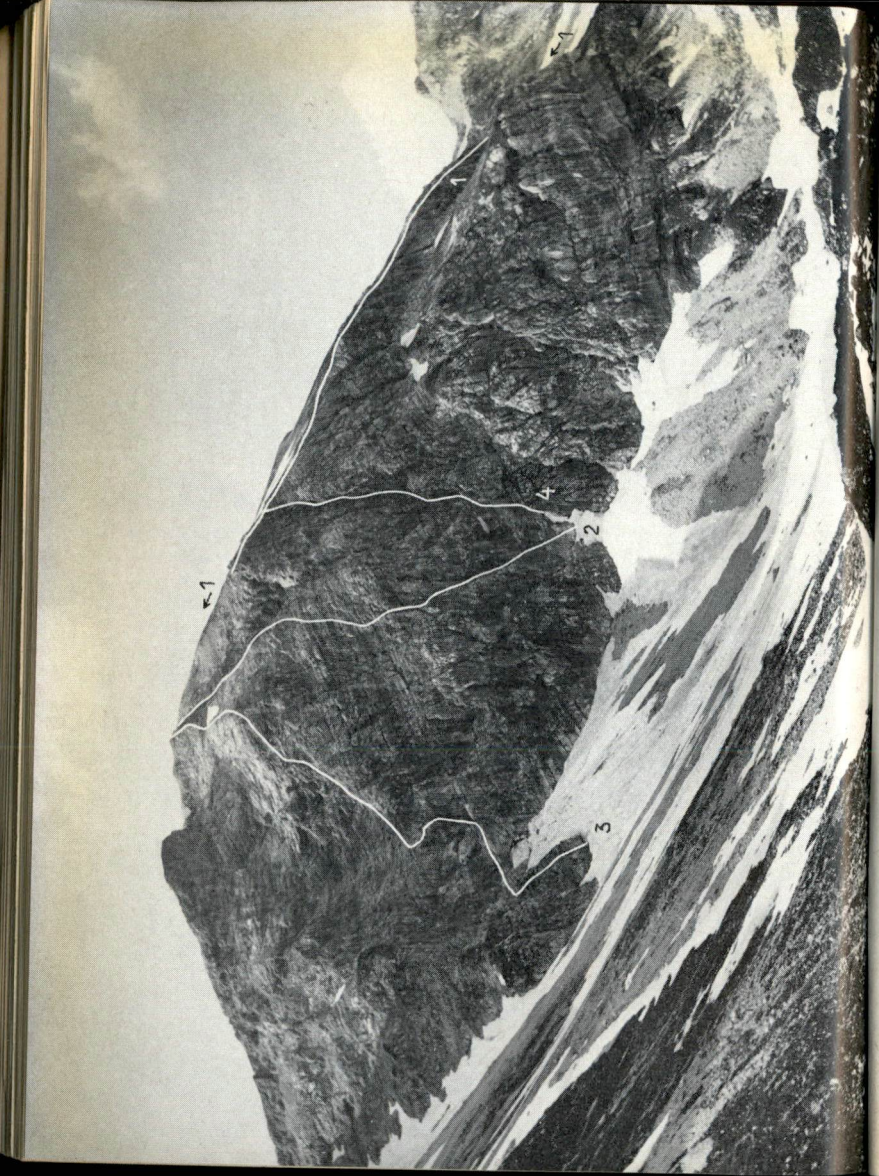
● **580 Südwiener Hütte — Hintere Pleißlingalm — Tauriskia-Hütte.** Erst blau, dann rot bez., 1½ st. Von der Hütte über Almböden zur Oberen Pleißlingalm, später in Kehren zur Talsohle des Pleißlingbaches hinab, in der man auf die rote Bezeichnung trifft. Weiter talaus zur Tauriskia-Hütte.

● **581 Südwiener Hütte — Windsfeld,** 2177 m — **Taferlschartl,** 2236 m. Rot bez., 2 st.
Von der Südwiener Hütte auf breitem Almweg südwestl. auf einen kleinen Wiesensattel. Weiter die W-Seite des Höllkogels querend, in stetigem geringem Anstieg in die breite Einsattelung des Windsfeldes, das den Übergang vom Pleißlingtal ins Lantschfeldtal vermittelt. Nun auf breitem Kamm, schließlich ein Schuttkar querend, in das Taferlschartl. Von hier Abstiegsmöglichkeit nach Wald im Zederhaustal, R 584, oder zur Franz-Fischer-Hütte, R 585.

**XI Faulkogel** (I = Nord-, II = Mittel-, III = Südgipfel) **von Südosten**
1 = R 709, 2 = R 712, 3 = R 715, 4 = R 716








● **582 Tweng — Lantschfeldtal — Windsfeld.** Rot bez., teilweise Fahrstraße, 4—6 st.
Von Tweng immer im Grunde des Lantschfeldtales zur Lantschfeldalm. Den Bach in nördl. Richtung überschreiten und immer in den Hängen des Pleißlingkeiles zum Windsfeld hinauf. Weiter wie bei R 581 oder R 584. Etwas eintöniger und selten begangener Übergang.

● **583 Lantschfeldtal — Ecksattel,** etwa 2000 m — **Wald im Zederhaustal.** Teilweise rot bez., 2—3 st.
Von der Lantschfeldalm, R 582, auf Steigspuren südwestl. im Tal empor, und immer nördl. des Baches zum Ecksattel. Jenseits, rot bez., die Hänge der Zwillingswand queren zur Treminger Alm, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal.

● **584 Tauriskia-Hütte — Windsfeld,** 2117 m — **Taferlschartl,** 2236 m — **Wald.** Rot bez., 5—6 st.
Von der Tauriskia-Hütte im Tal des Pleißlingbaches südl. an der Hinteren Pleißlingalm vorbei, zuletzt stetig ansteigend zur Weggabelung im Talschluß. Nun entweder links, rot bez., zu R 581 und über das Windsfeld ins Taferlschartl, oder rechts, rot bez., in Kehren zum Kamm empor, den man zwischen Windsfeld und Taferlschartl erreicht. Vom Taferlschartl auf R 585 ein kurzes Stück hinab und zu einer Weggabelung südwestl. der Stampferwand. Von hier 2 Möglichkeiten: entweder rechts hinab zur Aigner-Alm im Tal des Kesselbaches, und in diesem nach Wald hinaus, oder links über den Rücken zwischen Stampferwand und Aignerhöhe; jenseits abwärts zum Kleinen Kesselbach, der zur Treminger Alm überschritten wird, und zuletzt in Kehren nach Wald im Zederhaustal hinab.

● **585 Taferlschartl,** 2236 m — **Franz-Fischer-Hütte.** Rot bez., 4 st.
Vom Taferlschartl südl. gegen die Stampferwand hinab, dann auf steilen Almhängen im Bogen die Karhänge über die Kößlerhiasalm zum breiten Sattel nordwestl. des Wurmfeldes queren. Am Rothenwünder See im Sattel vorbei und über Grashänge, zuletzt absteigend zur Jakober Alm (von hier rot bez. Abstiegsmöglichkeit nach Wald). Weiter zuerst eben auf einem Almweg, dann auf die Terrasse des Karriedels, und mit geringen Höhenunterschieden am Essersee vorbei zum Zauner See und der Franz-Fischer-Hütte.

**XII Rothorn von Osten**
1 = R 719, 2 = R 721, 3 = R 722, 4 = R 723

● **586 Tauriskia-Hütte — Windisch-Scharte,** 2306 m — **Franz-Fischer-Hütte.** Rot bez., 5 st.
Von der Tauriskia-Hütte eben zur Unteren Gasthofalm, bald nachher westl. über den Bach und durch steilen Wald in Kehren unter dem Neunerkogel empor. Schließlich zur Oberen Gasthofalm (verfallen), und durch das gewaltige Gasthofkar zur Windisch-Scharte. Jenseits durch große Felstrümmer und über Schneefelder im Schuttgraben tiefer, schließlich über Almböden zum Zauner See und der Franz-Fischer-Hütte. Landschaftlich hervorragender Weg.

● **587 Tauriskia-Hütte — Ursprungalm — Windisch-Scharte,** 2306 m. Erst blau, dann rot bez., 2—3 st.
Von der Tauriskia-Hütte auf der Fahrstraße ein kurzes Stück talaus, dann, rot bez., westl. einen Rücken querend ins Marbachtal zur blauen Wegbezeichnung, die bei der Einmündung des Marbachtales in das Tal des Pleißlingbaches beginnt. Nun immer längs des Baches, an den Marbachalmen vorbei, zur Ursprungalm und in den Talhintergrund. In einigen Kehren zum Neukarsee empor, in dem der Bach entspringt. Nun entweder den blauen Zeichen folgend zu R 586, oder auf rot bez. Weg gerade zur Windisch-Scharte empor. Weiter wie bei R 586. Landschaftlich hervorragender Weg.

● **588 Vordere Marbachalm — Ennsursprung — Flachau.** Erst rot, dann blau bez., 4—5 st.
Von der Vorderen Marbachalm, R 587, rechts abzweigen und durch Wald, zuletzt in Kehren, zur Ranstlalm. Weiter über Rasenhänge in die Einsattelung zwischen Schilcheck und Benzeck, und die NW-Seite des Schilchecks querend zum Ennsursprung und zur Oberennsalm. Nun, blau bez., entlang des Ennsbaches talaus zur von der Flachau zur Tauriskia-Hütte führenden Fahrstraße. Auf ihr nach Flachau.

● **589 Franz-Fischer-Hütte — Haselloch,** 2135 m — **Wasserfallscharte,** 2187 m — **Nebelkarscharte,** 2300 m — **Murtörl,** 2260 m — **Stickler-Hütte.** Rot bez., 7 st.
Von der Franz-Fischer-Hütte über den Seeabfluß und eben um den Stierkarkopf herum. Leicht ansteigend am Ilgsee vorbei zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte, dann südl. die Hänge des Schierecks aufwärtsquerend, zuletzt ein Stück hinab in die breite Einsattelung des Haselloches. Nun über den Rücken des Wurmkogels (Steigspuren), und fast eben den O-Hang der Glingspitze queren in die Wasserfallscharte. In das Schuttkar unter



dem Nebelkareck und in die Nebelkarscharte nördl. desselben. Jenseits über Hangstufen ins Murtörl. Östl. über steile Hänge in den Murboden und entlang der Mur zur Stickler-Hütte.

● **590 Franz-Fischer-Hütte — Riedingscharte,** 2275 m — **Stickler-Hütte.** Rot bez., 5—6 st.
Von der Franz-Fischer-Hütte hinab zur Unteren Eßlalm, R 565, und auf der Fahrstraße talein zur Zauneralm. Nun über Almböden zwischen Großem Reicheskogel und Pfefferkogel durch in die Riedingscharte. Jenseits über steilere Hänge zur Stickler-Hütte hinab.

● **591 Stickler-Hütte — Murtörl,** 2260 m — **Hüttschlag.** Rot bez., 4—6 st.
Von der Stickler-Hütte entlang der Mur talein zur Weggabelung. Nun rechts, teils in Kehren, zum Murtörl, und jenseits zur Kree-Alm. Auf guter Almstraße das Tal hinab zum Großarlbach und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag. Das Murtörl ist ein seit frühesten Zeiten von Einheimischer benützter Übergang vom Murtal ins Großarltal und bildet die Grenze zwischen Niederen und Hohen Tauern.

● **592 Franz-Fischer-Hütte — Weißgrubenscharte,** 2220 m — **Tappenkarsee-Hütte.** Rot bez., 2—3 st.
Wie bei R 589 zur Wegteilung unter der Weißgrubenscharte und in diese. Jenseits in Kehren hinab in einen ebenen Boden, an dessen nordwestl. Rand abermals steiler in den ebenen Grund des Tappenkares, und durch dieses und über den Bach zur Hütte am S-Ufer des Sees.

● **593 Untere Eßlalm — Haselloch,** 2135 m — **Tappenkarsee.** Rot bez., 2—3 st. Von der Unteren Eßlalm (siehe R 590 und R 565) über die Fahrstraße zur Königsalm; dort rechts ab, die Hänge immer schräg aufwärts, an einem See vorbei ins Haselloch. Jenseits hinab zum Kleinarlbach und diesen entlang zum Tappenkarsee und zur Hütte. Wenig begangen.

● **594 Tappenkarsee-Hütte — Karteistörl,** 2149 m — **Hüttschlag.** Rot bez., 4 st. Von der Hütte über die steilen Weidehänge zum Karteistörl; jenseits sanfter hinab zur Karteisalm. Nun durch den Wald auf Almweg ins Großarltal und über die Fahrstraße nach Hüttschlag.

● **595 Tappenkarsee-Hütte — Draugsteintörl,** 2077 m — **Hüttschlag.** Rot bez., 4 st.
Am W-Ufer des Sees zur Tappenkarseealm und über die Hänge in das Draugsteintörl. Nun in weitem Bogen die S-Hänge des

Draugsteins queren zur Weggabelung (rechts zur Draugstein-Hütte) und von ihr gerade hinab zur Draugsteinalm. Weiter entlang des Karteisbaches ins Großarltal und auf der Fahrstraße nach Hüttschlag.

● 596 **Tappenkarsee-Hütte — Draugsteintörl,** 2077 m — **Filzmoossattel,** 2064 m —**Draugstein-Hütte.** Rot bez., 1 st.
Wie bei R 595 zur Weggabelung. Nun über Almböden nordwestl. auf den Filzmoossattel und jenseits, ebenfalls Almböden, zur Draugstein-Hütte hinab.

● 597 **Großarl — Elmautal — Kartörl,** 1911 m — **Großarltal.** Rot bez., 3—5 st, nur für den Skifahrer von Bedeutung.
Von Großarl auf der Fahrstraße ins Elmautal, das etwa in der Mitte zwischen Großarl und Draugstein-Hütte links verlassen wird. Zuerst über Wiesen, dann Wald, schließlich Almgehänge, steil ins Kartörl. Jenseits hinab zur Spatalpe und auf Almweg ins Großarltal hinab, das etwa 2 km vor dem oberen Beginn der Liechtensteinklamm erreicht wird.

## IV. Gipfel und Gipfelwege

### 1. Der Hauptkamm vom Radstädter Tauernpaß bis zum Windsfeld mit seinen beiden Seitenästen

● 598 **Mitteregghorn,** 1837 m; **Sichelwand,** 2109 m; **Kesselspitze,** 2363 m
Südlich der Gamsleitenspitze im Trennungsrücken zwischen Taurach- und Lantschfeldtal befindliche Gipfel; ihre Ersteigung erfolgt weglos (Steigspuren). Unschwierig, fast nie ausgeführt.

● 599 **Gamsleitenspitze,** 2357 m
Beliebter Aussichtsberg, für jedermann unschwierig zugänglich. Im Bereich der Gamsleitenspitze gibt es mehrere Liftanlagen, die zum Teil bis knapp unter den Gipfel führen.

● 600 Vom **Tauernpaß,** rot bez., auf eine flache Kuppe und in einen ebenen Kessel; zuletzt abermals steil zum O-Kamm und über diesen zum Gipfel, 1¼ st.

● 601 Von der **Bergstation** des vom Tauernpaß in die Einsenkung zwischen Gamsleitenspitze und Zehnerkarspitze führenden Liftes, den roten Zeichen folgend zum Gipfel. ¼—½ st.



● 602 Von **Tweng** das Lantschfeldtal bis zur Unterzehneralm hinein, dann nördl. auf unbez. Steig zur Oberzehneralm. Weiter der Einsenkung folgend auf einem Steiglein ins Zehnerkar und über die S-Hänge der Gamsleitenspitze zum Gipfel, 3—4 st.

● 603 **Zehnerkarspitze,** 2375 m
Einer der am meisten erstiegenen Berge in der Umgebung des Radstädter Tauernpasses.

● 604 Von der **Bergstation** des Liftes, R 601, auf Schutthängen zum Aufbau der Zehnerkarspitze queren. Über einen Riß (Eisenstifte) in eine Scharte nördl. des Hauptgipfels und in wenigen Min. auf ihn. Rot bez., 1 st, I—.

● 605 **Gratübergang** zur Glöcknerin, rot bez., 1—2 st. Vom Gipfel über einen Rasenhang hinab und südl. des Hauptkammes einige Schuttkare querend wieder zur Gratschneide. Nun stellenweise kurz in die N-Seite ausweichend zum Gipfel der Glöcknerin.

● 606 **Glöcknerin,** 2426 m
Der Gipfel wird hauptsächlich im Zuge einer Überschreitung des Kammes von der Gamsleitenspitze zum Pleißlingkeil betreten. Lohnend.

● 607 Vom **Zehnerkarspitz** siehe R 605.

● 608 Vom **Wildsee.** Rot bez.; vom Wildsee, R 575, unter den N-Abstürzen empor und längs ihnen zum Gipfel, 2 st.

● 609 **Gratübergang** zur **Großwand.** Rot bez. Vom Gipfel über einen scharfen Rücken zur Scharte zwischen ihr und der Großwand, und über den nordwestl. ausbiegenden felsigen Grat zur doppelgipfligen Großwand, ½ st.

● 610 **Südwand** (A. Baumgartner, L. Fronauer, E. und L. Holy, 18.8. 1946), III.
E am tiefsten Punkt der Wand (hierher absteigend vom bez. Weg R 605). Links einen flachen Riß empor und durch ihn in einen schwach ausgeprägten Kessel. Weiter schrofig etwas links haltend auf einen Gratabsatz, und in einer schluchtartigen Rinne (Höhle mit Steinmann) bis an deren Ende aufwärts. Vom erreichten Gratabsatz links zu zwei Rissen empor. Im linken Riß einige Meter empor, dann über eine Leiste in den rechten Riß hinüber und gerade hoch zu Absatz. Weiter etwas rechts über Steilschrofen zum Gipfelgrat.

● 611 **Nordwand** (Otto Slavik, L. Sperlich, 17. 8. 1947), III—IV, 250 m, 2 st. Der Anstieg bewegt sich immer in der Gipfelfallinie, Einzelheiten unbekannt.

● 612 **Teufelshörner**, etwa 2300 m
Zwei zum Wildsee mit beachtlicher Wandbildung abstürzende Türme, die den Endpunkt des N-Grates der Glöcknerin bilden.
● 613 Über den **Südgrat** auf das Nördliche und Südliche Teufelshorn, II—, 1/2 st. Vom Wildsee um den Körper der beiden Erhebungen herum und in die Scharte südl. von ihnen. Man verfolgt nun fast durchwegs die Gratschneide.
● 614 **Nördl. Teufelshorn, Nordwestgrat** (L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 17. 8. 1946), II—III, 250 m, 1—2 st.
Von der Wildseehütte über einen Rasenkamm zu einem Grat, der vom Gipfel nordwestl. herabzieht. Links vom Grat durch eine Rinne mit abschließendem Überhang aufwärts. Beim Überhang links herum und wieder in die Rinne zurück. Weiter zu einem plattigen Riß. Links von ihm über eine senkrechte Wandstufe zum Grat, der zu einem großen dreieckigen Schuttfeld verfolgt wird. Von ihm rechts empor zu einer Rinne und links sehr steil über gutgriffigen Fels auf die Gratschneide. Über sie in rasendurchsetztem Fels zum Gipfel.
● 615 **Nördl. Teufelshorn, Nordwand** (L. Sperlich, Albin Baumgartner, 19. 8. 1946), III, 200 m, 3/4 st.
Unter der Wand bis dorthin, wo der Schutt am höchsten emporreicht. Zur Rechten befindet sich ein rasenbewachsener felsiger Kamm, der links von einer Rinne begrenzt wird. Durch die Rinne empor, bis sie überhängend wird und nach rechts über gutgestufte Felsen auf eine Schutterrasse. Von dort zieht eine plattige Verschneidung nach rechts, durch welche die Gipfelschrofen erreicht werden.
● 616 **Großwand**, etwa 2440 m
Unschwieriger Gipfel, wird im allgemeinen im Zuge einer Überschreitung des Kammes von der Glöcknerin zum Großen Pleißlingkeil erstiegen.
● 617 Von der **Glöcknerin**, rot bez., siehe R 609.
● 618 Gratübergang zum **Großen Pleißlingkeil** siehe R 620.
● 619 **Großer Pleißlingkeil**, 2501 m
Beliebter Aussichtsberg im Bereich der Südwiener Hütte.
● 620 Von der **Großwand**, R 616, auf rot bez. Weg in schöner Kammwanderung, 1/2 st.
● 621 Von der **Südwiener Hütte**, blau bez., 2 st. Durch Latschenfelder und über Almböden südl. an den Hängen des Pleißlingkeils empor, zuletzt über einen eintönigen Schutthang zum Gipfel.



● 622 **Südwand** (L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25. 8. 1946), III—, 450 m, 1 1/2 st.
Aus der Scharte nördl. vom Blauseeturm in gleicher Höhe die Schutthänge bis zu dem Sporn querend, der zwei markante Kamine östl. begrenzt. E rechts von den schwächer ausgeprägten Kamin. Einige Meter nach rechts auf eine Gratkanzel, nun durch eine Rinne nach rechts und weiter nach rechts auf eine Gratrippe. Über ein Band in den großen Kamin östl. davon und zu einer Felsbrücke. Nach rechts auf eine Gratrippe und bald wieder in den Schluchtgrund zurück. Schließlich über eine Rippe, etwas rechts haltend, zum Gipfel.
● 623 Die Schlucht der **Südwand** wurde gleichfalls schon durchstiegen; Einzelheiten unbekannt.
● 624 **Kleiner Pleißlingkeil**, 2450 m
Wird meist in Verbindung mit dem Gr. Pleißlingkeil erstiegen; von N führt ein rot bez. Weg auf ihn, der vom Anstieg auf den Gr. Pleißlingkeil, R 621, unter dem Gipfelaufbau abzweigt.
● 625 **Blauseetürme**, etwa 2250 m
Südl. des Pleißlingkeils am Blausee, wenig lohnend.
● 626 **Ostwand** (L. Sperlich, L. Fronauer, E. und L. Holy, 25. 8. 1946), II, 1 st. E etwa 10 m links (südl.) einer kleinen Höhle. Über ein plattiges Band, dann über steile Schrofen in die Scharte und auf den nördl. Blauseeturm. Von der Scharte wieder absteigen und über ein schrofiges Band, dann über Steilschrofen und Blöcke auf den südl. Blauseeturm.
● 627 **Kesselkogel**, 2251 m; **Höllkogel**, 2210 m
Unschwierige, weglos ersteigbare Erhebungen nördl. des Windsfeldes.
● 628 **Hahnpfalzköpfl**, 2066 m; **Spazeck**, 2065 m
**Spirzingerkogel**, 2064 m
Unschwierige Erhebungen nördl. der Südwiener Hütte. Am lohnendsten ist eine Überschreitung aller drei Gipfel (von der Südwiener Hütte bis zum Hahnpfalzköpfl rot bez., sonst auf guten Steigspuren über den Rasenkamm). 1—2 st von der Südwiener Hütte bis zur Hafeichtscharte.
● 629 **Windschaufel**, 2208 m; **Bärnstaffl**, 2014 m
Weglos zu ersteigende Erhebungen südl. der Steinfeldspitze, die ihrem Bergkörper angehören. Am besten von R 577 zu ersteigen.
● 630 **Steinfeldspitze**, 2344 m
Beliebter Aussichtsberg.

● 631 **Südkamm.** Rot bez., 1 st. Von der Hafeichtscharte, R 577, auf gutem Steiglein in 1 st zum Gipfel.

● 632 **Ostgrat,** I. Auf R 577 in die Einsenkung zwischen Bärnstaffl und Steinfeldspitze. Nun über den luftigen Grat zum Gipfel. 1 st.

● 633 **Gratübergang** zum Gamskögerl. Man verfolgt immer weglos die Schneide.

● 634 **Leckriedl,** 1843 m; **Hahkopf,** 1995 m; **Taxlalmkogel,** 2016 m

Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen östl. des Zauchsees. Auf Almsteigen ersteigbar.

● 635 **Strimskogel,** 2139 m

Rasenkuppe östl. des Zauchtales.

Von Radstadt auf der Tauernpaßstraße zum Ausgang des Taurachtales. Rechts ab, erst über Wiesen, dann durch Wald unter die Heumahdhöhe. Nun unter dem Rücken des Kehlbrandes queren und auf die Erhebung des Vorderen Labenecks,1830 m. Weiter am Rücken über das Hintere Labeneck, 1985 m, auf den Strimskogel. 3—5 st, rot bez.

● 636 **Gamskögerl,** 2188 m; **Tagweideck,** 2135 m **Arche,** 2059 m; **Hirschkopf,** 1970 m

Hauptsächlich für den Skifahrer bedeutende Erhebungen westl. des Zauchsees, mit sehr schönen Abfahrtsmöglichkeiten. Beliebt. Auf Almsteigen ersteigbar.

● 637 **Roßkopf,** 1929 m; **Hinterkogel,** 1920 m; **Vorderkogel,** 2008 m; **Scharwandspitz,** 1918 m; **Lackenkogel,** 2051 m

Das Zauchtal im W begrenzende Erhebungen. Für jedermann leicht zugängliche, schöne Aussichtspunkte.

● 638 Von der Zauchsee-Hütte auf den **Roßkopf.** Rot bez., 1—2 st.

● 639 Von Altenmarkt auf den **Lackenkogel:** Entweder das Flachautal hinein und von Flachau, blau bez., auf den Eibenberg-Sattel (Ghf.), oder hierher direkt von Altenmarkt über den Rücken des Koppen (rot bez., 2 st), oder blau bez. in Kehren aus dem Zauchtal hierher (jeweils 2 st von Altenmarkt). Nun blau bez. in Kehren durch Wald und zur Lackenalm. Weiter über Almböden, den Eibenberg, 1737 m, entweder überschreitend oder querend, auf den Gipfel des Lackenkogels. (1—2 st, hier beginnt die rote Bezeichnung). Nun immer am Rücken, meist Almböden auf gut bez. Weg, sämtliche Erhebungen überschreitend bis zum Roßkopf, 2—3 st.



## 2. Der Hochfeindkamm

Sehr einsamer Seitenkamm der Radstädter Tauern, der das Zederhaustal vom Lantschfeldtal und Taurachtal trennt.

● 640 **Stampferwand,** 2342 m; **Gebreinspitze,** 2167 m; **Labspitze,** 2222 m

Leichte, über Rasenhänge ersteigbare Gipfel; eine Ersteigung erfolgt am besten in Verbindung mit R 582 oder R 583 und R 584.

● 641 **Aignerhöhe,** 2105 m

Rasenerhebung westl. von R 640, von R 583 und R 584 ohne Schwierigkeit zu ersteigen.

● 642 **Zwillingswand,** 2516 m

Ins Zederhaustal ragender Gipfel westl. der Großen Guglspitze. Vom Ecksattel, R 583, den südöstl. zum Hochfeind ziehenden Kamm bis in die Rothenkarscharte verfolgen. Nun weglos über den O-Rücken zum Gipfel, 2 st.

● 643 **Kl. Guglspitze,** 2570 m; **Gr. Guglspitze,** 2638 m

Erhebungen im Gratverlauf westl. des Hochfeindes, welche nur in Verbindung mit diesem erstiegen werden. Siehe R 645 und 646.

● 644 **Hochfeind,** 2689 m

Höchste Erhebung des nach ihm benannten Seitenkammes; wie alle Gipfel des Kammes selten erstiegen. Lohnende Nah- und Fernblicke.

● 645 Von **Zederhaus,** blau bez., zum Schiefergut und immer blau bez. durch Wald und über Weidehänge, später einem gratartigen Kamm folgend, auf die Kleine Guglspitze (ein tief unten links abbiegender, rot bez. Weg führt auch auf den Gipfel). Weiter am Schuttrücken auf die Gr. Guglspitze und zum Gipfel des Hochfeindes, I+, 4—5 st.

● 646 Vom **Ecksattel** (siehe R 583) über den Rücken und die Einsenkung der Rothenkarscharte, 2354 m, empor zum Verbindungsrücken zwischen Kl. und Gr. Guglspitze. Weiter wie bei R 645. I+, 4—5 st von Wald; rot bez.

● 647 **Ostgrat,** siehe R 651.

● 648 **Götternierkarkopf,** 2595 m

Wird nur im Zuge einer Gratüberschreitung vom Hochfeind zum Schwarzeck erstiegen, R 651.

● 649 **Heißenspitze,** 2282 m

Erhebung im vom Götternierkarkopf nördl. abzweigenden Seitengrat. Weglos über Rasen und Schrofenhänge ersteigbar. Wird fast nie besucht.

● 650 **Schwarzeck**, 2635 m

● 651 **Gratübergang** vom Hochfeind zum Schwarzeck, II—, 2 st. Man verfolgt vom Hochfeind immer den rot bez. Grat über den Götternierkarkopf; einige Abbrüche werden umgangen.

● 652 Von **Tweng**, 5 st, Steigspuren. Das Lantschfeldtal einwärts zur Wallner-Alm und links auf gutem Steig erst durch Wald, dann über Weideböden, zur Fuchs-Alm. Weiter auf dem Steig erst südl., dann südwestl. zum Auslauf des Fuchssees. Nun an zwei weiteren Seen vorbei durch das Trümmerkar in Richtung der Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze (Gwandscharte, 2396 m) und über den Grat zum Gipfel.

● 653 Vom **Zederhaus**, 4 st, Steigspuren. Vom Ort auf Karrenweg in den Dorfergraben, und immer in der Grabensohle zur Bartl-Alm. Noch vor ihr am orogr. rechten Ufer des Baches auf einem Steiglein ins Dorferkar abzweigen, durch dieses in Richtung auf die tiefste Einschartung zwischen Schwarzeck und Zepsspitze. Von ihr (Gwandscharte, 2396 m) in Kürze über den Grat zum Gipfel.

● 654 **Gratübergang** zur Zepsspitze, I—, rot bez. Man folgt immer der Schneide. 3/4 st.

● 655 **Blasnerturm**, 2102 m; **Wurmkogel**, 2090 m; **Gfrererkogel**, 1939 m; **Riedl**, 2265 m; **Lahneck**, 2173 m; **Merlberg**, 1887 m; **Kühkogel**, 2065 m; **Roßkogel**, 2149 m

Bergsteigerisch vollkommen belanglose Erhebungen, südl. bzw. (Kühkogel, Roßkogel) nördl. des Hauptkammes. Durchwegs über Rasenhängen ersteigbar.

● 656 **Zepsspitze**, 2507 m; **Lackenspitze**, 2459 m **Gruberachscharte**, 2287 m; **Vorderes Weißeneck**, 2566 m; **Weißeneck**, 2560 m; **Schareck**, 2465 m; **Gr. Lanschitz**, 2400 m

Sämtliche Gipfel, mit Ausnahme der Lackenspitze, welche westl. umgangen wird, werden auf dem rot bez. Grat ohne nennenswerte Schwierigkeiten überschritten; sie sind zum Teil auch aus dem Zederhaustal und dem Lantschfeldtal auf Steigspuren ersteigbar.

● 657 Von der Speiereck-Hütte, R 568, auf gutem Weg erst etwas abwärts, dann waagrecht die Hänge des Speierecks bis zur Paßeggeralm queren und durch das Kar zum Paßeggertörl empor, womit man den Gratverlauf erreicht hat. Weiter am Grat über sämtliche Gipfel zur Gruberachscharte. Nun westl. hinab ins Kar, um den Stock der Lackenspitze in die Scharte vor der Zepsspitze



(die Überschreitung der Lackenspitze weist schwierige (III) Kletterstellen auf) und leicht auf diese. 5—7 st von der Speiereck-Hütte.

● 658 **Trogfrey**, 2019 m; **Speiereck**, 2466 m; **Kl. Lanschitz**, 2388 m

Endgipfel des Hochfeindkammes in der Umgebung der Speiereck-Hütte, und von dieser entweder direkt auf rot bez. Wegen in 1 st oder über den Grat vom Paßeggertörl, R 657, rot bez., ersteigbar. Auch von St. Michael direkt führt ein rot bez. Weg auf das Speiereck, 4 st.

## 3. Der Hauptkamm vom Windsfeld bis zur Windisch-Scharte

● 659 **Taferlnock**, 2374 m

Unschwierig ersteigbare Erhebung zwischen Taferlscharte und Großwand (Permuthwand). Die Ersteigung erfolgt weglos über Karrengelände und Hänge.

● 660 **Rauchkopf**, 1766 m; **Tischbühel**, 2194 m

Der Großwand nördl. vorgelagerte Erhebungen.

● 661 Von der Oberen Gasthofalm, R 586, rot bez., weiter bis zur Weggabelung und den linken Weg, rot bez., unter dem Gipfelaufbau des Hochbirgs vorbei in Richtung auf das Mosermanndl. Der Weg wird dort verlassen, wo man über Steigspuren die tiefste Einsenkung zwischen Hochbirg und Schliererspitze erreichen kann. Nun östl. in das Kar hinab und dieses querend zum Rücken des Tischbühels. Über dessen N-Rücken auf diesen. 2 st.

● 662 **Gratübergang** vom Tischbühel zur Großwand, II—, 1 st. Vom Tischbühel immer der Gratschneide folgend auf den Gipfel der Rieslwand und weiter zur Permuthwand.

● 663 **Großwand** (Permuthwand, 2476 m; **Rieslwand**, 2410 m

Breite, doppelgipflige Schneide, die ins hintere Pleißlingbachtal hineinragt.

● 664 **Nordgrat**, II—, 1 st, siehe R 662.

● 665 **Westgrat**, I—, 1—2 st. Der Grat beginnt in der tiefsten Einsattelung zwischen Permuthwand und Schliererspitze (hierher entweder über diese oder ansteigend von R 661). Man verfolgt immer den rückenartigen Grat, der einige leichte Felsstufen aufweist.

● 666 **Südostwand** (W. Ehrlich u. Gef., 1920), II—III. Von der Taferlscharte über den Taferlnock bis in die letzte Scharte vor dem Gipfelaufbau. Nun rechts über Schutt und Schnee zu einer Schlucht empor, und in dieser zu einem kleinen Sattel. Weiter durch eine steile Rinne zum Gipfelgrat. 1—2 st.

● 667 **Ostwand** (R. Fritsch, J. Lintner, 17. 8. 1926), IV—, 400 m, 3 st.
Von der Unteren Pleißlingalm über den steilen Rasenhang und Schutt zum Wandfuß; E in der Gipfelfallinie. Halblinks empor zu einer Platte und über sie zu einer kaminartigen Rinne. Im rechten Ast derselben zu einer kleinen Höhle empor. Nun links in eine Schlucht, und von ihrem Ende auf schönem Band links auf eine Rippe. Über diese einige Meter empor, später durch eine Rinne auf ein breites Band. Rechts in eine enge Schlucht und zu einem Schartl. Nun links hinauf zu einem höheren Schartl, jenseits einige Meter hinab und durch eine Verschneidung (IV) eine Seillänge zu einem Felskopf. Nun rechts spreizend, und links durch eine brüchige Verschneidung zu einem Felsblock. Weiter zu einem auffallenden schwarzen Kamin, durch ihn in ein Schartl und zum Gipfel.

● 668 **Südwandschlucht** der Permuthwand (Abstieg; L. Sperlich, O. Slavik, 20. 8. 1947), 1½ st. Einzelheiten unbekannt.

● 669 **Schliererspitze,** 2404 m
Karstige Erhebung zwischen Mosermanndl und Hochbirg, am besten weglos vom rot bez. Weg auf das Mosermanndl ersteigbar, ½—¾ st.

● 670 **Hochbirg,** 2316 m
Viergipfelige Erhebung am O-Rand des Gasthofkares.

● 671 Von der **Oberen Gasthofalm,** R 586, rot bez., zur Weggabelung. Auf dem linken, zum Mosermanndl führenden Weg durch ein Trümmerkar bis südl. des gezackten Gipfelgrates. Nun zu ihm und ohne Schwierigkeiten nördl. auf den Gipfel. Rot bez., 3 st von der Tauriskia-Hütte.

● 672 **Überschreitung** aller Gipfel von S nach N, II, 1 st, brüchig. Vom N-Gipfel, R 671, durch einen kaminartigen Riß nach S auf ein Band hinab, auf diesem zum nächsten Turm. Alle folgenden Türme werden von N nach S überschritten.

● 673 **Nordostwand** (L. Patera, K. Swoboda, H. Dworak, 1919), II, 4 st, gefährlich.
Von der Tauriskia-Hütte in den innersten Karwinkel. Mühsam und anstrengend auf dem linken Hang über Schrofen und Zerben



soweit empor, bis man das schon von der Tauriskia-Hütte aus sichtbare Band, das die NO-Wand von links nach rechts aufwärts durchzieht, erreicht hat. Über dieses bis an sein Ende, und einige Meter aufwärts auf eine Stufe, von der man abermals ein knapp unter dem Gipfel von links nach rechts ziehendes Band erreicht. Von seinem Ende über leichten Fels auf der O-Seite auf den Gipfel.

● 674 **Nordwestwand** (H. Dworak, 1920), II, 2 st.
Von der Tauriskia-Hütte in das Gasthofkar, und über den Zerbenrücken, den zwei Rinnen bilden, aufwärts, bis er ganz an die Wand stößt. Nun gerade aufwärts bis unter Überhänge, und nach links auf das breite Band, das die ganze Wand durchzieht. Dieses bis an das rechte Ende verfolgend, weiters aufwärts bis unter die Gipfelfelsen, und von rechts her über grobes Blockwerk auf den nordwestl. Gipfel.

● 675 **Mosermanndl,** 2680 m
Der zentralste Gipfel der Radstädter Tauern; oft besucht, hervorragende Fernblicke.

● 676 Von der **Windisch-Scharte,** R 586, den Windischschartenkopf nördl. umgehend auf eine Hochfläche, und schließlich in die Einsenkung zwischen diesem und dem Mosermanndl. Weiter den Wegzeichen folgend zum Gipfelaufbau, durch eine steile Schuttrinne (Drahtseil) zum kurzen W-Grat und über ihn zum Gipfel. 2—3 st, erst rot, dann blau bez.

● 677 Von der **Tauriskia-Hütte** zur Oberen Gasthofalm, R 586, und an den Rand des gewaltigen Gasthofkares. Dieses wird von mehreren Wegen durchzogen, die alle zum Gipfelaufbau des Mosermanndls bringen (hierher auch über R 587, blau bez.). Weiter wie bei R 675. Je nach Wegführung rot oder blau bez., 5—6 st.

● 678 **Südgrat,** I, 2 st. Von der Franz-Fischer-Hütte auf dem Weg zur Taferlscharte bis zum Karriedel, R 585, und zur Weggabelung. Nun links zum rückenartigen Grat, der durchwegs (Drahtseil) zum Gipfel erstiegen wird.

● 679 **Ostflanke** (Abstieg: Toni Heigl, Fred Murauer, 28. 6. 1936), II, 700 m, 2 st.
Vom dolomitähnlichen Gipfel zunächst in brüchigem Fels durch die S-Wand hinab. Bald nach O drehend erreicht man rasch den Fuß der Gipfelfelsen. Jetzt über den großen Schuttkegel, dann abwechselnd über feuchte Felsen und Rasenbänder ins Moserkar hinab.

● 680 **Nordostgrat** (L. Patera, 1912), II, 1 st.
Vom Rand des Gasthofkares zum Beginn des Grates. Über Schrofen und einen 10 m hohen Kamin auf die plattige Grathöhe und zum Gipfel.

● 681 **Nordwand** (F. Maurer, J. Prokupek, 1925), III—, 1 st, sehr brüchig.
Der Anstieg benützt die mächtige Schlucht, die die N-Wand teilt. Über einen steilen Firnhang in den Grund der Schlucht und diese zu einer Gabelung empor. Nun im linken Ast durch eine Kaminrinne auf eine Gratrippe. Über diese ausgesetzt empor, und über einen plattigen, wasserüberronnenen Überhang auf grobes Blockwerk und zum Gipfel.

● 682 **Graihorn**, 2222 m

Hornartiger Gipfel am N-Rand des Gasthofkares, der mit gewaltiger N-Wand in das Marbachtal abbricht.

● 683 Aus dem **Gasthofkar** (hierher über R 586 und 587) ohne Schwierigkeit über Karrengelände und kurze Felsstufen ersteigbar.

● 684 **Nordgrat** (R. Fritsch, J. Lintner, 1926), III, 300 m, 1—2 st.
Von der Oberen Gasthofalm, R 586, in das Rauheneckkar und zum Rand der Hochfläche. Nun absteigend unter die O-Flanke des Graihorns und über Schutthänge zum N-Grat hinüber, auf den man über ein Schrofenband gelangt. Nun über den Grat zur Scharte vor einem auffallenden Gratzacken. Rechts hinab und durch eine Rinne in die enge Scharte hinter dem Zacken. Eine Verschneidung 50 m empor und weiter am Grat zum Gipfel.

● 685 **Nordwand** (H. Dworak, F. Gebert, 1912), III, 3—5 st, kaum lohnend.
E bei einem Schuttkegel, den eine Rinne hinter einem Vorbau etwas rechts der Gipfelfallinie entsendet. Durch die geröllige Rinne aufwärts, dann über ein kurzes breites Band nach links zum mächtigen Grataufbau, der durch einen seichten Kamin gewonnen wird. Vom Grat hinab zu einer rasigen Rinne und durch diese aufwärts. Weiter durch einen ungefähr 20 m hohen wasserüberronnenen Kamin, dann über Schuttstufen und Platten zu einer großen Höhle. Von hier auf etwa 4 m langem Bande etwas nach rechts absteigen, und abermals über Platten in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde. Diese aufwärts bis zu ihrem Ende. Auf eine Schuttstufe und auf schwach ausgeprägtem Band schräg rechts aufwärts. Nun über die Wand gerade auf eine zweite Schuttstufe empor, und die nun zur Rechten sichtbare Schneerinne bis an ihr Ende empor. Weiter durch einen langen Kamin rechts zu einer Scharte und über den schrofigen Grat zum Ausstieg rechts des Gipfels.



● 686 **Direkte Nordwand** (F. Salchegger, Ekkehard Sichler, 27. 10. 1963), IV, 500 m, 2 st, brüchiger Fels.
Die N-Wand gliedert sich in die aus den unteren zwei Dritteln gebildete, von zahlreichen Rippen und Rinnen durchzogene, geneigtere Wandzone, und in das obere fast ungegliederte Drittel. Der Anstieg der direkten N-Wand durchsteigt diesen obersten Abbruch, während die gewöhnliche N-Wandführe ihn rechts umgeht.
Man ersteigt die unteren zwei Drittel beliebig über Rinnen und Rippen, am besten wie R 685, und gelangt so in die große schneegefüllte, schon von unten sichtbare Mulde der alten N-Wandführe. Nun zur Schlußwand empor, und durch den rechten Riß (H) zum Gipfel.

● 687 **Nordwestwand des Südwestgipfels** (Hans Seitter, Otto Stöhr, 20. 9. 1930), III—IV, 600 m, 4—6 st.
Durch das Marbachtal zur Ursprungalm, R 587, und weiter dem blau bez. Weg folgend bis man ungefähr die Höhe des Wandfußes erreicht. Nun nach links in die Gipfelfallinie queren zu einer Schuttrinne, die sich in der Wand als plattige, schluchtartige Verschneidung fortsetzt. Die Rinne nach links überqueren, und über Schrofen auf einen etwas begrünten Vorbau. Von hier über Steilschrofen gerade auf ein mit Schutt bedecktes Band empor, das links bald abbricht. 10 m vorher durch einen 20 m hohen Kamin auf ein Schuttplätzchen empor. Ein stark ansteigendes Band nach rechts um die Ecke zum Fuß eines tief eingerissenen Kamins, rechts von ihm durch einen kurzen Riß und weiter halbrechts, schließlich durch eine Rinne auf ein breites Geröllband. Auf diesem etwa 70 m nach links in eine Wandbucht, bis man eine nach rechts ziehende Schlucht bemerkt. In steiler Kletterei in sie, und durch einen senkrechten Stemmkamin auf ein schönes Band. Auf diesem 60 m nach rechts, bis ein Emporklettern unschwierig möglich ist. Zunächst etwa links haltend, dann wieder mit zunehmender Schwierigkeit mehrere Seillängen gerade empor und durch eine Geröllrinne in einen von wilden Türmen umstandenen Kessel. Dessen linke (nordöstl.) Begrenzungswand wird von einem breiten Kamin durchrissen, der auf ein Gratschärtchen bringt. Nun links neben dem Grat in eine schrofige, brüchige Rinne; 7 m vor deren Ende Querung nach rechts aufwärts zu

Schuttplätzchen. Weiter durch eine steile, rißartige Verschneidung bis unmittelbar zum letzten Aufschwung der Gipfelwand. Sehr steil 2 m gegen einen überhängenden Turm empor, 7 m waagrecht nach rechts um die Ecke queren in einen 20 m hohen Kamin, der zum Ausstieg leitet.

● 688 **Westwand** (Karl Haas u. Gef., 1935), II+.
Der Anstieg benützt die reich gegliederte, nach W abstürzende Wand und führt durch Risse und Rinnen zum Gipfel. Kaum begangen.

● 689 **Neunerkogel,** 1862 m
Von der Oberen Gasthofalm, R 586, über einen Rücken weglos leicht erreichbar.

● 690 **Windischschartenkopf** (Windischkopf), 2609 m
Von der Windischscharte über Schutthänge weglos leicht ersteigbare Erhebung. Die S-Wand wurde von L. Sperlich und R. Gontarsky auf nicht näher bekanntem Weg vermutlich 1938 erstmals erstiegen (Privatmitteilung von H. Peterka).

## 4. Gratverlauf Ennskraxe — Faulkogel — Stierkarkopf — Haselloch

● 691 **Grießenkareck,** 1991 m; **Saukarkopf,** 2014 m; **Ahornkarkopf,** 1923 m; **Brandstätt-Kogel,** 1962 m; **Wildbühel,** 1916 m; **Mosereck,** 1960 m;
Leicht ersteigbare Erhebungen im das Flachautal vom Kleinarltal trennenden Seitenkamm. Im Winter bei sicheren Verhältnissen als Überschreitung lohnend. Der Gratverlauf ist zum Großteil rot bez.

● 692 Vom **Wagrainer Haus,** R 561, in Kürze auf den Gipfel des Grießenkarecks. Nun weiter am Almrücken (der Saukarkopf kann umgangen oder über Rasen erstiegen werden) über den Ahornkarkopf in den Frauenalmsattel, 1850 m, 1—1½ st. Auf Wegspuren fast ohne Bezeichnung über Almhänge auf den Brandstätt-Kogel und den Wildbühel. Weiter in ständigem Auf und Ab in den Steinkarsattel. Nun entweder auf der Kleinarler Seite zum bez. Weg auf die Ennskraxe, oder über den Rasenkamm zu ihm, 2 st.

● 693 Von **Kleinarl** nordöstl. auf rot bez. Almweg zur Moosalm und über Almhänge in den Frauenalmsattel, 2 st. Bei sicheren Verhältnissen auch als Skiabfahrt geeignet.



● 694 Aus dem **Flachautal** über die Frauenalmkar-Hütte in den Frauenalmkarsattel. Fast nie begangen, teilweise Almsteig, unbez. Von Flachau taleinwärts zum Gehöft Gindl und westl. über Wiesen und Wald zur Gindl-Alm. Etwas weiter oben über den Bach zur Frauenkaralm-Hütte (von hier Steiglein zum Ahornkarkopf). Durch das Kar westl., zuletzt steiler in den Frauenalmsattel. Bei guten Schneeverhältnissen auch als Skiabfahrt geeignet.

● 695 **Ennskraxe,** 2410 m
Beliebter Aussichtsberg.

● 696 Von **Kleinarl** auf rot bez. Almweg durch Wald und über Weideböden zur Steinkaralm. Nun zuerst (immer rot bez.) im Bogen gegen den NO-Rücken der Ennskraxe, dann unter ihrer N-Flanke auf ihren NW-Rücken, der bis zum Gipfel erstiegen wird, 3—4 st.

● 697 Von **Flachau** einwärts zum Ennslehen (hierher auch von der Tauriskia-Hütte über die Fahrstraße), und blau bez. entlang des Ennsbaches zur Unterennsalm und Täublalm. Von hier fast weglos über die Hänge empor zur Einsattelung südl. des Steinkarsattels und jenseits zu R 594, oder besser: weiter zur Oberennsalm, und hinter ihr auf einem Steiglein mit geringen Steigungen in die Einsattelung südl. des Steinkarsattels. Jenseits zum bez. Weg hinab und weiter wie bei R 594, 5 st von Flachau.

● 698 **Gratübergang** zum Kraxenkogel, I, ½—1 st. Ungeübten abzuraten. Man verfolgt immer die teilweise brüchige Gratschneide.

● 699 Die **Nordwand** der Ennskraxen wurde bereits durchstiegen; sehr gefährlich und unschön. Abzuraten.

● 700 **Kraxenkogel,** 2436 m
Südl. Nachbargipfel der Ennskraxe, ein ebenso beliebter Aussichtsberg wie diese.

● 701 Von der **Oberennsalm,** R 595, auf blau bez. Weg in Kehren die Hänge zum Gipfel empor, 1½ st.

● 702 Gratübergang zur **Ennskraxe,** R 698.

● 703 Aus dem **Kleinarltal** ist der Gipfel auf Steigspuren, weiter unten Almsteig, über die Viehhofalm ersteigbar. Fast nie begangen, 3—4 st.

● 704 **Benzeck,** 2077 m; **Schilcheck,** 2041 m; **Liebeseck,** 2305 m; **Bernkarkogel,** 2336 m
Erhebungen im Talschluß des Ennsbachtales.

● 705 Von der **Oberennsalm** oder von der **Marbachalm** auf bez. Weg, R 588, in die Einschartung zwischen Benzeck und Schilcheck. Beide Gipfel können von hier über Weidehänge in 1/4 st erstiegen werden. Der Gratübergang zum Liebeseck ist schwierigkeitslos, 3/4 st (Steigspuren).

● 706 Von der **Oberennsalm**, blau bez., auf den Rücken des Feldriedels. Jenseits die Hänge stetig ansteigend queren zum Gipfel des Liebesecks. Weiter über den Grat zum Bernkarkogel und bis zum Kraxenkogel. Abstiegsmöglichkeit über R 701. Von der Oberennsalm bis zum Bernkarkogel 1—1 1/2 st.

● 707 **Schoberkogel**, 2231 m

Selten erstiegene Graterhebung zwischen Faulkogel und Liebeseck. Ersteigung weglos vom Anstieg auf das Liebeseck oder vom Anstieg zum Faulkogel, I—.

● 708 **Faulkogel**, 2654 m

Eine der markantesten Berggestalten der Radstädter Tauern, mit dolomitischen Formen. Mit Ausnahme des gewöhnlichen Anstieges ein reiner Kletterberg.

● 709 **Nordgrat des Nordgipfels**, I—, 3 st von der Ursprungalm, erst blau, dann rot bez. Von der Ursprungalm auf blau bez. Weg bis zum Neukarsee. Nun auf rot abzweigen und in vielen Kehren den grasigen Hang zum N-Kamm des Faulkogels hinauf. Durch eine kurze Felsrinne (Drahtseil) in der Nähe des N-Grates auf ein Band. Man quert dieses zu einer 60 m hohen Steilrinne (Drahtseil). Durch diese auf eine Schuttstufe und weiter zum N-Grat. Über ihn und teilweise in der Flanke zum Gipfel.

● 710 **Nordgipfel, Westwand des Nordgrates**, II. Vom bez. Weg über den N-Grat noch vor Erreichen des eigentlichen Gipfelkörpers rechts unter den Wänden in die Einsattelung des Verbindungsgrates zum Schoberkogel (Neukarscharte). Von hier quer in die W-Wand bis zur großen Schlucht, und vor dieser über brüchiges Gelände aufwärts; über ein Wandl und eine Reihe meist eiserfüllter Rinnen nahe dem Gipfel auf den N-Grat und über diesen weiter. Gefährlich.

● 711 **Ostwand des Nordgipfels** (J. Honemann, 1905, H. Peterka, 1926, verschiedene Führen). Einzelheiten unbekannt. Kaum lohnend.

● 712 **Südgrat des Mittelgipfels und Überschreitung zum Nordgipfel**, III, 3 st



Aus dem Gasthofkar über Geröll und eine Schlucht in die Scharte zwischen Mittel- und S-Gipfel. Weiter über den Grat auf diesen und von ihm über den ausgesetzten, türmebesetzten Grat, meistens direkt an seiner Schneide zum N-Gipfel.

● 713 **Westwand des Mittelgipfels** (Robert Zika, L. Sperlich, 1932), nichts Näheres bekannt.

● 714 **Südgipfel, Nordgrat**, II, 1/2 st. Aus der Scharte zwischen S-Gipfel und Mittelgipfel, R 712, über schmale Bänder den Gipfelkörper umgehend von SW auf den höchsten Punkt.

● 715 **Südgipfel, Südostwandkamine** (F. Modalek, Otto Stöhr, Trude Rotter, 1929), IV, 2 st vom E.
Vom Zaunersee (Franz-Fischer-Hütte) über Gras und Geröll zu der schon von weitem sichtbaren Riß- und Kaminreihe der SO-Wand im innersten Winkel des Kares. Sehr brüchig in eine kleine Scharte und zum Beginn des ersten Kamins. Durch ihn (IV) empor und auf schroffiges Gelände. Wieder in den kaminartigen Riß hinein, und eine Seillänge weiter, bis Überhänge den Weg versperren. Nun (IV) in den Riß, und hinter einem riesigen verkeilten Block in die Scharte des S-Grates. Ihm (III) folgend zum Gipfel.

● 716 **Südgrat des Südgipfels** (W. Ehrlich, Hans Nemec, F. Wolf, 1920), III, 2 st.
Beschreibung für den Abstieg: Vom Gipfel das oberste Stück über den alten SW-Anstieg absteigend verfolgt man den Grat weiter und klettert ihn bis zu einem nicht erkletterbaren Turm ab, der nach rechts durch einen glatten Kamin und über ein schmales Band umgangen wird. Nun über steile Platten und in eine kleine Scharte hinab. Der letzte Turm wird ungefähr in halber Höhe umgangen, worauf man unmittelbar in die südl. Faulkogelscharte gelangt.

● 717 **Nord-Süd-Überschreitung aller Faulkogelgipfel** L. Patera, F. Gebert, H. Dworak, J. G. Brandtner, 1912), III, 4 st. Landschaftlich hervorragende, aber stellenweise gefährliche Bergfahrt. Vom N-Gipfel gratabwärts und ausgesetzt über einen überhängenden Abbruch in die Faulkogelscharte. Auf der Grathöhe weiter auf den nördl. Mittelgipfel, jenseits ausgesetzt ins Zwischenschartl und auf den südl. Mittelgipfel. Nun über Bänder im Zickzack in die tief gelegene Mittlere Faulkogelscharte. Von hier am besten rechts (Arltalseite) einige Schritte hinab, und durch einen Kamin auf Felsplatten empor. In eine Blockrinne, durch die ein kleiner Schacht erreicht wird, und mit wenigen Schritten

auf den S-Gipfel. Jenseits einige Seillängen über den jäh abfallenden S-Grat abwärts. Bei einem auffallenden Turm Plattenquergang in ein Schartl, und von hier durch eine mehrfach unterbrochene Steilrinne hinab, bis man über ein Band nach links zu einem kurzen senkrechten Kamin queren kann. Durch ihn gelangt man auf einen Nebenast des S-Grates. Jenseits durch einen Kamin zu einer breiten Geröllrinne hinab, von der man links aufwärts die westl. Faulkogelscharte erreicht (von hier Querungsmöglichkeit zur südl. Faulkogelscharte). Nun durch eine äußerst brüchige Rinne abwärts, schließlich über Firn und Geröll abwärts queren in die Windischscharte (die Führen R 714 und R 716 sind mit der Wegführung des Überschreitungsverlaufes nicht identisch!).

● 718 **Rothorn,** 2522 m

Stattlicher, gegen das obere Kleinarltal steil abbrechender Felsgipfel mit schöner Aussicht.

● 719 **Nordostgrat,** I—, 1—2 st. Von der Franz-Fischer-Hütte gegen die Windischscharte 20 Min. empor, dann über Schutt und Trümmer links auf die Grathöhe. Diese wird durchwegs verfolgt.

● 720 **Westflanke,** II, 2 st. Von Kleinarl über die Unterhofalm und Oberhofalm bis an den Fuß der Schutthalden zwischen Rothorn und Faulkogel, 2—3 st. Nun empor zum kurzen W-Grat, der von einem Vorgipfel des Rothorns herabzieht. Diesen verfolgt man bis zu den Wänden des Vorgipfels, und dann über Schrofen links aufwärts. Nun westl. vom höchsten Gipfel am Grat empor, dann über sanfte Fels- und Grashänge der SW-Seite auf den höchsten Punkt.

● 721 **Ostwand** (O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 1927), III, 2—3 st. Sehr schöne Bergfahrt.
E am Fuß jener Rißreihe, die die rechte Wandhälfte durchzieht (1 st von der Franz-Fischer-Hütte). Zunächst in einer Rinne empor, einige herausstehende Blöcke werden teils überklettert, teils umgangen, bis ein riesiger, teilweise gelb gefärbter Block die Schlucht sperrt. Man quert in die rechte Begrenzungswand und gelangt durch eine Schleife auf den Block. Nun weiter (III) zu einem hohen, sich schlotartig verengenden Kamin. Ihn anstrengend empor, und auf einen gelben Plattenschuß aussteigen. An dessen linker Begrenzung gerade empor, noch einige Meter in einer Rinne weiter, und über einen Block zu einer steilen 30 m hohen Platte. Über diese wird die Schlucht verlassen und man



gelangt nach einer kurzen Rinne in die freie Wand. Nun mehrere Seillängen gerade empor zum Ausstieg.

● 722 **Unmittelbare Ostwand** (H. Peterka, 14. 10. 1961), III, 1 st vom E.
Die breite O-Wand wird in ihrem linken Bereich von einer senkrechten Plattenfurche durchzogen, die unten in weißen Überhängen endet. Rechts davon eine gelb-schwarz gefleckte Steilwand, die einen scharfen Giebel trägt; er steigt unmittelbar zum Gipfel auf. Links der Plattenfurche empor, bis abstehende Zacken erreicht sind (Steinmann). Sofort schräg rechts hinauf, nach 6 m um einen Gratfuß rechts herum und rechts zu einem auffallenden Gratkopf. Unter ihm E dort, wo das Schuttfeld am höchsten zur O-Wand reicht.
Über weiß gewaschene Platten rechts hinauf in einen Winkel, der linksseitig von der weißen, sehr markanten und bogenförmigen Platte überragt wird (Steinmann). Scharf rechts von ihr über eine glatte Plattentafel auf eine begrünte Schulter. Von dieser gerade zu einem kurzen Kamin und auf einen Absatz. Von da Linksquergang in die große Plattenmulde, etwa 30 m oberhalb der erwähnten, bogenförmigen, weißen Platte. Vom Steinmann wenige Schritte zu einem gelben Block, von da nach rechts zu einer beginnenden Gratrippe und auf ihr aufwärts. Vom Rippenende (unter aufragenden Turmbauten Steinmann und Karte) nach rechts in die obere O-Schlucht, die unschwierig zum Gipfel führt.

● 723 Die **Kaminreihe der Rothorn-Ostwand** wurde bereits von H. Scherhaufer, Ed. Altmann und O. Büchner ohne Angabe eines Datums oder sonstiger Einzelheiten durchstiegen (Privatmitteilung der AV-Sektion Tauriskia).

● 724 **Wildkarhöhe,** 2514 m

Selten besuchte Erhebung südl. des Rothorns. Am besten über die O-Seite über Rasen und Schrofen ersteigbar. Die W-Flanke und ihre Grate wurden bereits erstiegen.

● 725 **Nordgrat** (O. Stöhr, F. Modalek, H. Seitter, 1927), II—III, 1 st vom E, landschaftlich schöne Bergfahrt.
Die Erstbegeher bezeichneten die Führe irrig als N-Grat des Stierkarkopfes. E in der Scharte zwischen Wildkarhöhe und Stierkarkopf (1 st von der Franz-Fischer-Hütte). Der erste Gratzacken wird auf schmaler Leiste rechts überklettert. Nun weiter immer am Grat zu einem senkrechten, sehr ausgesetzten Gratstück. Über dieses, und immer am Grat zum Gipfel.

● 726 **Stierkarkopf** (Stierkarkogel), 2365 m
Felsiger Gipfel südl. der Wildkarhöhe.
● 727 **Ostgrat**, rot bez., 1—2 st. Von der Franz-Fischer-Hütte über den Abfluß des Zaunersees und südl. zum Gratfuß, der zuletzt querend erreicht wird. Im weiteren verfolgt man immer die Gratschneide.
● 728 **Gratübergang zum Wildkarkopf**, I—, 1 st. Der Grat, meist ein Rasen- und Schuttrücken, wird fast nie begangen.
● 729 **Wildkarkopf**, 2380 m
Selten betretener Gipfel, am besten weglos von NW ersteigbar.
● 730 **Gamskarspitze**, 2369 m
Nördlich der Weißgrubenscharte aufstrebender, mit praller S-Wand zu ihr abstürzender Gipfel. Aus der Einsenkung zum Wildkarkopf weglos ohne Schwierigkeit ersteigbar.
● 731 **Südwand**, II—, 1 st. Die S-Wand wird in ihrer Mitte von einem gewaltigen Kamin durchrissen, der rechts von einem schräg gestellten Pfeiler begrenzt wird. Rechts des Pfeilers entwickelt sich die S-Wand in zwei gestuften Aufschwüngen, die den Anstieg vermitteln.
● 732 **Südwestpfeiler** (H. Peterka, 16. 10. 1961), III, 1 st.
Links von dem die S-Wand durchreißenden Kamin befindet sich eine Kante (S-Kante), noch weiter links der SW-Pfeiler, der zugleich die westl. Einfassung des schuttigen S-Wandkessels (in dem der S-Kamin beginnt) bildet. Dem S-Wandkessel ist ein kühner Doppelturm vorgebaut, der gänzlich die Absperrung nach unten vollzieht, und nur links der Turmschneide eine kurze Steilstufe besitzt. In gleicher Höhe fußt auch der tiefste Punkt des SW-Pfeilers als Abbruch. Hier E.
Die kurze Steilstufe links des vorgebauten Doppelturmes wird neben dem gelben Überhang über einen treppenartigen Felsblock erklettert und sofort der S-Wandkessel erreicht. Links im Winkel E in die Felsen des Pfeilers. An senkrechten Schuppen sehr schön gerade aufwärts zu einer hahnenkammartigen Schneide und nach ihr zur rasigen Pfeilerschulter, die auch vom SW-Wandanstieg berührt wird (er leitet von links herauf). Nicht zum großen Steinmann dieses Anstieges hinüber, sondern scharf rechts über die herrliche Pfeilerkante empor in jene rampenartige Furche, die aus zwei Kulissen gebildet wird (links eine rotfleckige Kante, rechts eine steile, graue Felsschneide). Überraschend leicht in dieser Furche aufwärts zur Höhe der rechten Schneide (Steinmann mit Karte). Links durch einen kurzen senkrechten Reitriß zwischen herabgebrochenen Riesenblöcken weiter, und hinter den



Blöcken durchschlüpfend nach links zur roten Pfeilerkante hinaus (Steinmann). Nun über die hier beginnende Gratschneide zum höchsten Punkt.
● 733 **Südwestwand** (H. Peterka, 16. 10. 1961), II—III, 1 st.
Die linken Abstürze des SW-Pfeilers bilden die SW-Wand, die eine keilartige Breitenentwicklung besitzt. An ihrem Wandfuß befindet sich ein auffallender, freistehender Turm, zu dem man am besten vom Weg zur Weißgrubenscharte hinausquert. Ein kleines Schuttfeld bringt zum E (1 st von der Tappenkarsee-Hütte), der sich links, unter den Abbrüchen des SW-Pfeilers, bei einer vorspringenden Gratkanzel ergibt. Dahinter eine begrünte Schulter.
Direkt an der vorderen Seite der Einstiegskanzel empor und nach links zu Schrofen, woraus rechts gutgestufte Steilfelsen beginnen. Über sie sehr schön in einen geräumigen Kessel empor, der rechts durch abkeilende Grate gebildet wird. Im Kessel links haltend in ein Schartl rechts eines Turmes (Steinmann). Über ein Grasband rechts querend in eine steile Plattenwand, die aus abstehenden Felsschuppen besteht. Über diese zu einer Verschneidung rechts empor, dann sofortigen Quergang in weniger steiles Gelände und auf die Höhe des markanten Kopfes, der die Anstiegsrichtung ab dem Turmschartl dirigiert hat. Sofort linkshaltend auf die Schrofenterrasse und knapp unter der Wand zu einer kleinen Kanzel queren (Steinmann). Ab hier im gestuften Gelände der W-Seite des SW-Pfeilers beliebig den Gipfelhängen entgegen.
● 734 **Gamskarturm**, 2316 m
Die obersten Böden des grünen Mooskares, in dem ein kleiner See liegt, werden durch einen Felsturm beherrscht, der von der Gamskarspitze durch eine Einschartung getrennt ist, und für den der obige Name vorgeschlagen wurde.
● 735 **Südwestgrat**, I, 1/2 st. E am Rande der SO-Wand. Diese entlang (Gemswechsel) in die Trennungsscharte zwischen Gamskarspitze und Gamskarturm. Nun über die Schneide des hier ansetzenden SW-Grates zum Gipfel.
● 736 **Ostkamin** (H. Peterka, 16. 10. 1961), IV, 1 st, eindrucksvolle Kletterei. E direkt am Kamin-Auslauf (hierher in 1/2 st von der Weißgrubenscharte, nachdem der SO-Fuß der Gamskarspitze auf einem Stufenband absteigend umquert ist). Vom Einstiegssteinmann nach rechts in den Kaminbeginn; aber nur wenige Meter gerade aufwärts, dann schräg rechts in die gestufte Wand, die höher oben zur Kaminkante wird (Steinmann). Ein enger Riß

ermöglicht ihre Erkletterung bis zu einem abstehenden Zacken. Von da weniger steil links querend in den tiefen Kamingrund. Er wird oberhalb der großen waagrechten Absperrstufe betreten und aufwärts verfolgt. Im Doppelkamin den rechten Kaminast wählen (einige Spreizstellen und Überhänge). Höher oben ein Rasenvorhang, der in den tiefen Hintergrund reicht, welcher von einem großen Überhang verschlossen wird. Mittels weitem Spreizen hinauf, dann in die linke Kaminwand (Kante!) und sie nach den ersten Metern sofort wieder verlassend. Mit vorsichtigem Queren nach rechts zurück zu einem schuppenartigen, schmalen Zacken. Weiter senkrecht im Kamin empor zum letzten Überhang. Nach ihm zum Ausstieg knapp unter dem Gipfel.

● 737 **Südostwand** (H. Peterka, 16. 10. 1961), II—III, Kantenausstieg IV, 1/2 st, nur von sportlichem Wert.
Von E des O-Kamins, R 736, links über Stufen zur gut gegliederten SO-Seite des Berges aufwärts (Gemswechsel), die erst nach der lotrechten SO-Kante beginnt. Noch vor dem Ende der Zugangsstufe gerade hinauf zu einer geneigten, verschneidungsartigen Rinne. Durch diese aufwärts (einige glatte Platten) zu einer Rißfolge, die in das Ausstiegsgelände überleitet (Steinmann). Zum Beginn des SW-Grates, oder nach rechts (sehr steil, aber schöner) zur oberen SO-Kante hinaus, und über sie luftig zum Gipfel.

● 738 **Weißgrubenkopf**, 2369 m

Nachbargipfel des Gamskarspitzes nördl. der Weißgrubenscharte; am besten vom Wildkarkopf her weglos zu ersteigen.

● 739 **Westpfeiler** (H. Höfler, V. Menzel, P. Nagy, H. Bergner, M. Menzel, 18. 8. 1964), V—VI, 320 m, 4—5 st, 12 H und ein Holzkeil belassen (Beschreibung der Erstbegeher).
E im auffallenden, in der Gipfelfallinie befindlichen schwarzen, engen Kamin. Etwa 30 m (V+, 2 H) zu gutem Stand empor. Von hier nach links haltend über steile Platten etwa 30 m (2 H) zu einer breiten glatten Verschneidung (V+, A 2), in der keine H anzubringen sind. Diese sehr ausgesetzt 12 m empor zu gutem Stand. Von hier 5 m Quergang nach links (H), dann 20 m hoch zu einem brüchigen Band. Nun über unschwierige Schrofen und Kamine zu einem abschüssigen Grasband. Durch einen seichten Kaminriß 15 m empor (H), äußerst schwierig und ausgesetzt (VI) 8 m Quergang nach rechts, weiter durch einen leicht überhängenden Riß (VI, 2 H) zu gutem Stand, und in ungefähr 3 Seillängen zum Gipfel.



● 740 **Schiedeck**, 2366 m

Sanfte Erhebung zwischen Weißgrubenscharte und Haselloch. Weglos über Rasenhänge und Schutt unschwierig ersteigbar.

## 5. Der Gratverlauf Gründegg — Draugstein — Glingspitze — Murtörl

● 741 **Sonntagkogel**, 1849 m; **Grindkogel**, 1825 m; **Kitzstein**, 2037 m; **Kitzsteinhörndl**, 1935 m; **Thörlstein**, 2011 m; **Gründegg**, 2158 m; **Roßfeldeck**, 2163 m; **Maderkogel**, 2026 m; **Nebeleck**, 2159 m

Erhebungen in dem zwischen Großarltal und Kleinarltal befindlichen Seitenkamm. Die Gratschneide besteht durchwegs aus Almböden und ist sowohl von der Draugstein-Hütte und Kleinarler Hütte als auch von St. Johann (rot und blau bez.) und Wagrain (rot bez.) erreichbar. Im Winter großartige Skibergfahrt. Da man jederzeit absteigen kann, hängt der Zeitaufwand vom Umfang der Überschreitung ab. Von Wagrain bis zur Draugstein-Hütte 6—8 st.

● 742 **Gamsköpfel**, 2160 m, **Draugstein**, 2356 m

Über Rasen und schrofige Hänge ersteigbare Gipfel östl. der Draugsteinhütte.

● 743 **Saukarkopf**, 2048 m; **Kl. Schneibenstein**, 1988 m; **Gr. Schneibenstein**, 2143 m; **Remsteinkogel**, 1946 m; **Seiserkopf**, 2035 m; **Filzmooshörndl**, 2187 m; **Spielkogel**, 2201 m; **Hundeck**, 2079 m

Almgipfel in vom Hauptgrat westl. abzweigenden Seitengraten.

● 744 **Maierkogel**, 2168 m; **Scheibenkogel**, 2255 m; **Karteiskopf**, 2201 m; **Gurenstein**, 2220 m; **Kreuzeck**, 2205 m; **Riffl**, 2265 m; **Glingspitze**, 2433 m

Die Umrahmung des Tappenkarsees. Über Rasenhänge, teilweise auf Steigspuren, unschwierig ersteigbar.

● 745 **Nebelkareck**, 2536 m; **Jägerspitz**, 2456 m; **Gr. Reichesbachkogel**, 2413 m; **Pfefferkogel**, 2227 m; **Riedingspitze**, 2266 m

Erhebungen zwischen Wasserfallscharte, Murtörl und Riedingscharte. Über Rasenhänge und schrofige Stellen allseits unschwierig ersteigbar. Eine Ersteigung wird fast nie durchgeführt.

## 6. Der Weißeckkamm zwischen Murtal und Zederhaustal

● 746 **Weißeck**, 2711 m
Mächtiger Felsdom mit schöner Aussicht. Auf der Spitze Flußspatkristalle.

● 747 **Westkamm**, rot bez., 1 st. Von der Riedingscharte, R 590, über ein Steiglein immer dem Kamm folgend zum Gipfel.

● 748 **Südostgrat**, I—, 1 st. Man verfolgt immer den Rücken von der Felskarspitze her.

● 749 **Nordgrat**, „Rauchfanggrat", II, 2—3 st vom Karboden. Unter der N-Flanke des Weißecks befindet sich ein fast ebener Karboden (Ghoas). Dieser wird am besten mittels wegloser Querung von der Riedingscharte her erreicht (kürzer, aber bedeutend unübersichtlicher, auch von Wald direkt über einen stellenweise fast nicht auffindbaren Jagdsteig hierher). Vom ebenen Karboden nach rechts (westl.) über steile Schrofen, zuletzt über Platten in eine deutlich sichtbare Scharte. Aus derselben über Schutt südl. auf den Rauchfanggrat, und diesen durchwegs an der Schneide zum Gipfel folgend.

● 750 **Nordflanke** (L. Patera, F. Pasek, 1919, im Abstieg), II—, 2 st, je nach Verhältnissen Steigeisen notwendig.
Vom Karboden des „Ghoas", R 749, südl. über Schrofen und vereiste Felsen gegen das Firnfeld, und über dieses, oben gegen das linke Ende zu haltend, steil zum Gipfel.

● 751 **Nordostgrat, „Höllgrat"**, III, 3 st. Aus dem „Ghoas", R 749, zum Fuß des NO-Grates. Schräg rechts über einen Gemswechsel und Fels an die Schneide. Nun über den scharfen und sehr ausgesetzten Grat zum Gipfel.

● 752 **Rauchkogel**, 2087 m; **Gröbnitzen**, 2128 m
Weglos ersteigbare Gipfel beiderseits der „Höll". Unschwierig, fast nie betreten.

● 753 **Seewand**, 2383 m; **Felskarspitze**, 2506 m; **Barleitenkopf**, 2428 m; **Plankovitzspitze**, 2412 m; **Silberplatten**, 2473 m; **Pleißnitzkogel**, 2536 m; **Bloskogel**, 2380 m; **Schober**, 2220 m, **Marslwand**, 2528 m; **Grießenspitze**, 2504 m; **Wabenspitze**, 2359 m; **Steinitzen**, 2151 m; **Dolzenberg**, 2390 m; **Brettereck**, 2405 m; **Großeck**, 2426 m; **Kendelspitze**, 2324 m; **Schrovinkopf**, 2203 m
Die fast nie betretenen Gipfel im Gratverlauf südöstl. des Weißecks. Weglos über Rasenhänge und schrofige Stellen ersteigbar. Auf den Schrovinkopf führt vom Ausgang des Zederhaustales ein rot bez. Weg, 3—4 st.



## Verzeichnis der Randzahlen

Die Zahlen bedeuten ausschließlich die Randzahlen, nicht die Seiten. Bezeichnungen wie Großer, Kleiner, Hoher usw. sind nachgestellt. R.T. = Radstädter Tauern, Schl.T. = Schladminger Tauern.


Ahkarscharte 115
Ahornkarkopf 691
Aich-Assach 9
Aignerhöhe 641
Alpeleck 172
Alpkarspitze, Hintere 186
— Vordere 192
Altenmarkt 543
Alterkogel 398
Arche 636
Arkogel 125
Arnlug 184

Bärfallspitze 309
Bärnstaffel 629
Barbaraspitze, Große 186
— Kleine 186
Barleitenkopf 753
Bauleiteck 149
Benzeck 704
Bernkarkogel 704
Birgofen 134
Blasnerturm 655
Blauseetürme 625
Bloskogel 753
Bohemia-Hütte 554
Brandstätt-Kogel 691
Brechelspitze 456
Breitdach 125
Breitlahn-Hütte 37
Brettereck 753
Brettspitze 485
Breuner Feldeck 134

Deichsel 473
Deichselspitz 194
Deneck 119
Dolzenberg 753
Draugstein 742
Draugstein-Hütte 571
Draugsteintörl 595, 596
Dromeisspitze 242
Duisitzer Hahnkamp 502
Duisitzkar-Hütte 57

Ecksattel 583
Eisenhut 127
Elendberg 429
Engelkarspitzen 503
Ennskraxe 695

Falkenscharte 111
Fallkarhöhe 285
Farmrieseck 455
Faulkogel 708
Feigenspitz 510
Feldeck 134
Feldkögele 127
Felser Alm 555, 574
Felskarspitze 753
Filzmoosalm 571
Filzmooshörndl 743
Filzmoossattel 596
Filzschartenturm 311
Flachau 544
Fockentalspitz 265
Föflatzmanndln 350
Franz-Fischer-Hütte 564

Gamshöhe 264, 269, 278
Gamskarlspitz 531
Gamskarspitz 185
Gamskarspitze 730
Gamskarturm 734
Gamskögerl 636
Gamsköpfel 742
Gamsleitenspitz 599
Gamsrinnenköpfe 181
Gamsspitz, Ruländer 440
Gamsspitze 453
Gangl, Großer 355
— Kleiner 359
Ganglscharte 101
Ganser 313
Gasselhöhe 529
Gasselrain 576
Gebreinspitze 640
Geinkel 437
Geissteinkopf 540

Gensgitschhöhe 478
Gfrorerkogel 655
Ghacktspitz 181
Giglachalmspitz 502
Gjoadeck 156
Glingspitze 744
Glöcknerin 606
Gnadenalm 578
Gnasen, Großer 220
— Kleiner 219
Goadeck 156
Goadspitz 163
Göriach 22
Götternierkarkopf 648
Golitschspitze 532
Golling-Hütte 50
Gollingscharte 102
Gollingschartenkopf 393
Graihorn 682
Granitzl 484
Graunock 479
Grazer Hütte 38
Greifenberg 100, 340
Greifenstein 324
Grießenkareck 691
Grießenkarhaus 561
Grießenspitze 753
Grindkogel 741
Grobfeldspitz 502
Gröbming 7
Gröbnitzen 752
Großarl 548
Großeck 753
Großsölk 2
Großsölktal 1
Großwand (Pleißlingbachtal) 663
Großwand (Südwiener Hütte) 616
Grubachhöhe, Hintere 444
— Vordere 444
Gruberachscharte 656
Gruberberg 283

Gründegg 741
Günsterscharte 72, 74, 75
Gurenstein 744
Guglspitze 643
Gumma 419
Gurpitscheck 532
Guschen 515

Haarlocken 130
Hading 510
Häuselspitz 448
Hafeichtscharte 577, 578
Hahkopf 634
Hahnkamp,Duisitzer 502
Hahnpfalzköpfl 628
Hans-Wödl-Hütte 41
Haselloch 589, 593
Hasenkarspitze 321
Hasenohrenspitze 155
Hasenohrscharte 71
Haus (Bhf.) 10
Hauser Kalbling 310
Heißenspitze 649
Himmelfeldeck 174
Himmelreich 263
Hintergeisstein 540
Hinterkarscharte 78, 79
Hinterkogel 637
Hirschkopf 636
Hochbirg 670
Hocheck 477
Hochfeind 644
Hochfeld 515
Hochgang 185
Hochgolling 369—392
Hochlabeck 313
Hochlahneck 186
Hochschuß 404
Hochwildstelle 248
Hochwurzen 515
Hochwurzen-Hütte 64
Höchstein 306
Höllibrandspitz 477
Höllkogel 627
Hohensee-Alm 30, 68
Holzschartl 110
Hopfriesen 54
Huberbauern-Törl 76
Hüttschlag 549
Hundeck 743
Hundskopf 531
Hundstein 483

Ignaz-Mattis-Hütte 59

Jackerstageck 181
Jägerspitz 745
Jägerspitze 186

Kaiserscharte 85
Kaiserspitz 195
Kalbling, Hauser 310
Kalbling, Schladminger 321
Kalblinglochscharte 94
Kalkspitze, Lungauer 521
— Steirische 516
Kalteck 242
Kaltenbachschulter 94, 95
Kaltherberg-Alm 29, 67, 68
Kamplspitze 484
Kampspitz 512
Kampzähne 511
Kapuzinerberg 330
Karleck 127
Karlspitz 171
Karnerhöhe 537
Karteiskopf 744
Karteistörl 594
Kartörl 597
Kasermanndln 411
Kasereck 412
Kastlereck 184
Keinbrecht-Hütte 55
Kendelspitze 753
Kesselkogel 627
Kesselspitze 598
Kesselspitz, Große 181
Kesselspitze, Kleine 241
Kieseck 202
Kinstenbach-Scharte 72
Kircheleck 172
Kirchtürme 173
Kitzbergspitz 181
Kitzstein 741
Kitzsteinhörndl 741
Klafferkessel 100
Klafferkogel 339
Klafferscharte 100
Klafferschneide 333
Klausberg 528
Klaussattel 528
Kleinarl 547
Kleinarler Hütte 573
Kleinsölk 5
Kleinsölktal 4
Knallstein, Großer 169
— Kleiner 171
Knappenkartürme 507
Knarnscharte 184
Knarnspitz 183
Kochofen 242
Kornreitwipfel 515
Krahbergzinken 321
Krakau 26, 76
Krakau-Ebene 80, 81
Krautgartenscharte 77
Krautgartscharte 105
Krautkareck 186
Kraxenkogel 790
Kreutzer-Hütte 33, 73, 74
Kreuzeck 744
Kreuzhöhe (Kasereck) 419
Kreuzhöhe (Scharnock) 477
Krugeck 502
Krugeckscharte 109
Krügerzinken 456
Krummholz-Hütte 43
Kübel 460
Kühhöhscharte 103
Kühkogel 655

Labspitze 640
Lachkogel 172
Lackenkogel 637
Lackenspitze 656
Lahneck 174
Lahnscharte 174
Lahneck (R. T.) 655
Landschitzscharte 84
Landwiersee-Hütte 52
Lanschfeldscharte 117



Lanschfeldspitz (Liegnitztal) 477
Lanschfeldspitz (Weißpriachtal) 522
Lanschitz, Großer 656
— Kleiner 658
Lärcheck 198
Leckriedl 634
Leßhöhe 477
Lessach 24
Liebeseck 704
Liegnitzhöhe 108
Lungau 550
Lungauer Kalkspitze 521

Maderkogel 741
Maierkogel 744
Mandling 14
Manndlspitze 322
Maralmscharte 94
Maralmspitze 309
Mariapfarr 20
Markt Haus 11
Marslwand 753
Mauterndorf 19
Meisterspitz 199
Melcherspitz 515
Mentenkarspitz 523
Mereck 528
Merlberg 655
Mitterberg 184
Mittereck, 67, 165
Mitteregghorn 598
Mitterkarscharte 174
Mitterspitzen 483
Moderspitze 313
Mosereck 691
Mosermanndl 675
Muhr 552
Murau 27
Murspitzen 502
Murtal 550
Murtörl 589, 591

Nebeleck 741
Nebelkareck 745
Nebelkarscharte 589
Nebelspitzen 528
Neualmscharte 97, 99
Neuhofalm 555
Neunerkogel 689

Oberhaus 11
Oberhüttensattel 115, 118
Obertauern 17
Ohreneck 162
Opferstockspitz 185

Permuthwand 663
Pfefferkogel 745
Pfeifer 434
Pichl 13
Pietrach 457
Pilzscharte 95, 96
Placken 322
Planei 321
Plankovitzspitze 753
Plattenspitz 531
Pleißlingkeil, Großer 619
— Kleiner 624
Pleißnitzkogel 753
Pleschnitzzinken 277
Pöllerhöhe 351
Pöllerscharte 101
Pongau 542
Preber 191
Prebertörl 79, 81, 82
Predigtstuhl 175
Preintaler Hütte 48
Preuneggsattel 114
Pruggern 8
Pulverturm 290

Rabenköpfl 321
Radstadt 15
Radstädter Tauernpaß 17
Rantentörl 79, 80
Rauchkogel 752
Rauchkopf 660
Rauhenberg (Klafferkessel) 341
Rauhenberg (Untertal) 321
Reichascharte 73
Reichesbachkogel 745
Reislingkogel 329
Reiteralm-Hütte 65
Remsteinkogel 743
Rettingscharte 87
Rettingschartenkopf 218
Riedel 655
Riedingscharte 590
Riedingspitze 745
Rieslwand 663
Riffl 744
Rippeteck 528

Labisan
gegen LIPPENGLETSCHERBRAND
und FIEBERBLASEN
Himalaya- und tropenbewährt · In Fachgeschäften!
Erzeugung: Maria-Schutz-Apotheke, Wien V

Rocktocken, Großer 410
— Kleiner 410
Roßfeld 515
Roßfeldeck 741
Roßkogel (R. T.) 655
Roßkogel (Sch. T.) 530
Roßkopf 637
Roßleiteneck 191
Rote Scharte 91
Roteck 187
Rothorn 718
Rotmannlscharte 109, 112
Rotmannlspitz 502
Rotofen 418
Rotsandspitze 469
Rottor 366
Rudolf-Schober-Hütte 34, 70
Ruländer Gamsspitz 440
Rupperting 10
Rupprechtseck 132

Sagschneider 36, 67, 69
Samspitz 420
Sandspitz 420
Sattelspitz 483
Sauberg 499
Saukarkopf (Draugstein-Hütte) 743
Saukarkopf (Flachautal) 691
Saukarlspitz 167
Säuleck (Kleinsölktal) 242
Säuleck(Seewigtal) 264
Säuleck (Wödl-Hütte) 279
Sauofen-Scharte 72, 73
Sauofenspitze 123
Schaar 107
Schaarnock 464
Schafkarlspitze 192
Schaflochturm 444
Schareck (R. T.) 656
Schareck (Schl. T.) 237
Schareckscharte 88
Schareckspitzen 226—240
Scharnock 464
Scharwandspitz 637
Schaufelspitz 181
Scheibenkogel 744
Scheibleck 277
Schiedeck (Schl. T.) 515
Schiedeck (R. T.) 740
Schilcheck 704
Schimpelgrat 120
Schimpelhütten 31, 70
Schimpelscharte 70
Schimpelspitz 148
Schladming 12
Schladminger Hütte 44
Schladminger Kalbling 321
Schliererspitze 669
Schneegrubenhöhe 349
Schneibenstein 743
Schneider 263
Schneiderspitz 515
Schober (Forstautal) 528
Schober (Sattental) 277
Schober (R. T.) 753
Schoberkogel 707
Schöder 28, 75
Schöderkogel 125
Schöneck 192
Schöneckl 418
Schönkarlspitz 161
Schönleitenspitz 181
Schönwetter 170
Schreier 322
Schrein 138
Schrovinkopf 753
Schusterstuhl 523
Schwarzeck 650
Seekareck 539
Seekarhaus 66
Seekarlkopf 181
Seekarlspitz 167
Seekarscharte 115, 116
Seekarspitz (Predigtstuhl) 181
Seekarspitz (Seekarhaus) 539
Seekarzinken 456
Seerieszinken 321
Seewand 753
Seiserkopf 743
Sichelwand 598
Siegerkarspitz 478
Silberplatte 753
Sonntagerhöhe 321
Sonntagkarhöhe 530
Sonntagkogel 741
Sonntagskarturm 218
Sonntagskarzinken 456
Spateck 242
Spazeck 628
Speiereck 658
Speiereck-Hütte 568
Speikbodenspitze 242
Spielkogel 743
Spirzingerkogel 628
St. Andrä 21
St. Johann i. P. 546
St. Michael im Lungau 551
St. Nikolai 3
Stampferwand 640
Stanglkarzinken 456
Stegerkarspitz 443
Stegerkartürme 443
Stein a. d. Enns 6
Steinfeldspitze 630
Steinitzen 753
Steinkarhöhe Forstautal) 528
Steinkarhöhe (Klafferkessel) 323
Steinkarleck 394
Steinkarzinken 456
Steinrinneck 166
Steirische Kalkspitze 516
Stickler-Hütte 566
Stierkarkogel 726
Stierkarkopf 726
Stockerscharte 117
Strimskogel 635
Südwiener Hütte 556
Süßleiteck 142

Taferlnock 659
Taferlscharte 581, 584, 585
Tagweideck 636
Tamsweg 25
Tappenkarsee-Hütte 569



Tauernpaß, Radstädter 17, 554
Tauracht**al 541**
Tauriskia-Hütte **558**
Taxlalmkogel 634
Tennlspitz **174**
Teufelshörner **612**
Teufelskirche **523**
Thörlstein **741**
Tischbühel 660
Torwart 286
Trattenscharte 89, 90
Tristhof 444
Trockenbrotscharte 104, 106
Trogfrey 658
Trübeck 135
Tuchmarkar 67
Tweng 18

Umlaufer 257
Untertauern 16
Ursprung-Alm 62

Vetternscharte 110
Vetternspitze 495
Viermandlspitz 456
Vogelsang 515
Vorderkogel 637
Vorderstriegler-Alm 71
Wabenspitze 753
Wagen 473
Wagrain 545
Wagrainer Haus 561
Walcher 300
Walcherscharte 98
Waldhorn 208
Waldhorntörl 86
Wand, Weiße 47
Waschlkarspitzen 456
Waseneck 305
Wasserfallscharte 589
Wasserfallspitze 454
Weiße Wand 47
Weißeck 746
Weißeneck 656
Weißenseeturm 168
Weißgrubenkopf 738
Weißgrubenscharte 592
Weißhöhe 405
Weittor 83
Wiegeneck 182
Wildbühel 691
Wildkarhöhe 724
Wildkarkopf 729
Wildkarstein 455
Wildlochhöhe 263
Wildlochscharte 89
Wildsee 575
Wildseespitz 483
Wildstelle, Hohe 248
— Kleine 248
Windisch-Scharte 586, 587
Windischkopf 690
Windischschartenkopf 690
Windschaufel 629
Windschnurspitz 172
Windsfeld 581, 582, 584
Wölting 23
Wurmkogel 655
Wurmwand 538

Zauchsee-Haus 559
Zedernhaus 553
Zehnerkarspitze (R. T.) 603
Zehnerkarspitze (Schl. T.) 484
Zepsspitze 656
Zinkwand 491
Zischken 193
Znachsattel 114, 115, 117
Znachspitze 510
Zöhnle 297
Zwerfenberg 421
Zwiesling 314
Zwieslingscharte 94
Zwillingswand 642

KENNEN SIE SCHON DEN **Bergkamerad**

die kleine, lebendige Zeitschrift zum Lobe der sommerlichen und winterlichen Berge?

Verlangen Sie – kostenlos und unverbindlich – ein Probeheft vom
BERGVERLAG RUDOLF ROTHER MÜNCHEN 19 POSTFACH 67

Übersichtskarte
Schladminger u. Radstädter Tauern
M. 1: 150 000
0 1 2 3 4 5 km
Eisenbahn
Straßen
Fahrwege
markierte Wege
Wege, Steige
Seilbahn Lift
Hütte
WH. Wirtshaus
Kammverlauf
Gipfel
Joch
Scharte
Gewässer
Beilage zum Alpenvereinsführer Schladminger u. Radstädter Tauern
Erschienen im Bergverlag Rudolf Rother München 19
Radstadt
Schladming
Wagrain
St. Johann
Altenmarkt
Flachau
Kleinarl
Mosermandl
Tauern
Weißeck
Hochwurzen
Hochwildstelle
Hochgolling
Preber
Zauchensee
Seekarsp.
Steir. Kalksp.
Klausberg
Kampsp.
Hochfeld
Schiedeck
Rippeteck
Gasselhöhe
Reiteralmhütte
Planei
Hochstein
Zwieselwand
Hasenkarsp.
Krügerzinken
Brechelsp.
Trishof
Placken
Waldhorn
Kieseck
Kaisersp.
Zwerfenberg
Zischken
Hochecke
Kasereck
Roteck
Hundstein
Zehnerkarsp.
Kleingurpitschegg
Tauernhöhe
Platten Sp.
Tauernpaß
Kesselsp.
Glöcknerin
Sichelwand
Pleißlingkeil
Schlierersp.
Rießlwand
Kauchkopf
Graihorn
Faulkogel
Rohrhorn
Wildkarhöhe
Wildkarkopf
Draugstein
Spielkogel
Hundeck
Hüttschlag
Riedingsp.
Weißeck
Plankovitzsp.
Pleißnitzkogel
Schober
Schareck
Lahneck
Schöneck
Moserkopf
Mauterndorf
Tamsweg
Sauerfeld
Wölting
Mariapfarr
Lercheck
Vorderwald
Kochofen
Zinkenberg
Pleßnitzenkopf
Ochsenkogel
Tattermann
Moditzenbg.
Karlspitze
Gr. Knallstein
St. Nikola
Gr. Kesselsp.
Steinrinneck
Mittereck
Deneck
Sölker Paß
Süßleiteck
Bauleiteck
Predigtstuhl
Kitzberg Sp.
Kircheleck
Lackenkg.
Eisenhut
Breuner Feldeck
Trübeck
Kupprechteck
Himmelfeldeck
Lahneck
Knarnsp.
Hint. Alpkarsp.
Lemperkarsp.
Schwarzensee
Gnacksp.
Spateck
Säuleck
Schober
Pleschnitzzinken
Schwarzkg.
Krummholzhtt.
Hauser Kaibling
Köfarfallsp.
Maralm Sp.
Schladminger H.
Pfarsbacher H.
Wh. Bruggerer
Wh. Winterer
Hochwurzen
Roßfeld
Lattenfußsattel
Vord. Fagerkopf
Mitterfageralm
Hint. Fager
Vord. Geißstein
Hint. Geißstein
Konners
Gamsköger
Steinfeldspitze
Windschaufel
Benzeck
Ennskraxen
Kraxenkogel
Bernkarkogel
Mosereck
Ahornkarkopf
Griießenkareck
Scharwandsp.
Lackenkogel
Lacken Alm
Koppen
Heumahdhöhe
Kehlbrand
Hint. Labeneck
Strimskogel
Hinterkogel
Koglalm
Grind Kg.
Sonntagkogel
Gern
Kitzsteinhörndl
Brändstätt K.
Wildbühel
Saukarkopf
Gründegg
Roßfeldeck
Schoberkg.
Viehof
Liebeseck
Schilcheck
Thörlstein
Schieb
Großarl
Kl. Schneibenstein
Gr. Schneibenst.
Remsteinkogel
Draugstein
Hundeck
Hüttschlag
Obersteinkreuzeck
Glingspitze
Roßwand
Karkogel
Roßkarkogel
Seekarspitze
Nebelkareck
Frischinghöhe
Wabensp.
Schober
Pleißnitzkogel
Plankovitzsp.
Weißeck
Riedingsp.
Zwillingwand
Aignerhöhe
Hochfeind
Schwarzeck
Zeppsp.
Blasnerturm
Hagleitensp.
Zedernhaus
Lahneck
Kraglerau
Käfergries
Mariläbach
Zedernhaus
Hub
Wald
Hinter Riedingtal
Hübtal
Großarltal
Gastein
Lungau
Pongau
Ennstal
Enns
Gigitachtal
Weißbriachtal
Lantschfeldtal
Lungitzer
Grimmingtal
Sattental
Seewigtal
Oberer Ennstal
Unterer Ennstal
Innere Großölk
Mößna
Knallhütten
Weißensee
Preberbach
Mitterberg
Rantengraben
Preberörl
Grazer Hütte
Krakauebene
Krakaudf.
Schafleichner
Klausen
Berg
Dockner Alpe
Winkelkapelle
Wh. Prebersee
Tscharra
Vorderweißpriach
Weißpriacher Hütte
Hinterweißpriach
Hintergöriach
Vordergöriach
Lessach
Gumma B.
Kreuzhöhe
Rießbeckeck
Preber
Mühlbachhörl
Gensgitsch
Wielandalm
Bruggarn
Fanning
Bruckdorf
Steindorf
Stranach
St. Andrä
Speleeckhtt.
Sticklerhtt.
Riedinger Sch.
In der Höll
Stampernitzen
Hirschw.
Fuchs S.
Himmelw.
Gödernierkar K.
Wallner A.
Twenger Talpaß
Gurpitschegg
Aigner A.
Tappenkarsee H.
Tappenkars
Tappenkarseealm
König Alm
Haselloch
Franz Fischer Hütte
Jakober A.
Moskar
Windisch Sch.
Gasthofkar
Stanger Sch.
Draugstein H.
Filzmoos
Dürnkaralm
Harbach
Rabenstein
Hub Grundalm
Vorderkaseralm
Seebauer
Stockham
Maurach
Hübtal
Achter
Elmautal
Andex
Holling
Kleinarler H.
Spatalpe
Sailbichl
Hochbruck
Kniepalfen
Frauenkaralmh.
Moosalm
Mooseck
Kroitenmoos
Leimbach
Dankl
Wagrainer Hs.
Wh. Nazbauer
Griießenkarhs
Hubdörfl
Wagrainerhöhe
Schütt
Mayerdorfl
Reitdorf
Auhof
Maschl
Berg
Miltergründeck
Ascheck
Heinrich Kiener Hs.
Ginauer Sch.
Wh. Pitzner
Mitterberghütten
Schroffkoppen
Hochgründeck
Astegg
Blümeck
Höllberg
Schwemmberg
Oberdorf
Lohner
Königlehen
Sattelbauer
Eibenberg Sth.
Lacken Alm
Labeneckalm
Walchhof
Rab
Vogelsattel
Wieselbauer
Vorderstrimsalm
Lauchersee A.
Zauchsee H.
Hafeichtsch.
Hintergnadenalm
Unterennsalm
Oberennsalm
Höhle
Südwienerhtt.
Felser A.
Neuhof
Sonnhtt.
Grünwaldsee
Seekareck
Seekarscharte
Seekarhaus
Dr. Th. Körnerhaus
Platten Sp.
Bohemiahtt.
Unt. Nagelsch.
Ob. Lanschfeld
Mentenkarsp.
Lung. Kalksp.
Rohmandl Sp.
Giglachsee
Ignaz Mattis H.
Ob. Klausalm
Ursprungalm
Klaussattel
Duisitzseehtt.
Schiedeck
Hochfeld
Patzenalm
Waldhäuslalm
Wh. Weiße Wand
Riesachsee
Seekarsee
Preintaler H.
Unt. Eibalm
Gollinghtt.
Gr. Gangl
Kl. Gangl
Keinprechthtt.
Zinkwand
Landwierseehtt.
Rotsand Sp.
Sattelsp.
Steinkarleck
Jägersp.
Lenzenalm
Putzenalm
Larcheck
Hint. Alpkarsp.
Pulverörl
Wh. Bruggerer
Pfarsbacher H.
Schladminger H.
Pleschnitzzinken H.
Hinterwald
Stricker
Knallhütten
Mößna
Schimpelhütten
Rudolf Schoberhtt.
Gürnsteintal
Tauernbach
Zedernhausbach
Mariläbach
Lantschfeldtal
Weißbriachtal
Gigitachtal
Grimmingtal
Sattental
Seewigtal
Oberer Ennstal
Unterer Ennstal
Innere Großölk
Preberbach
Mitterberg
Rantengraben

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins
049000551683